Geo. U.
532
u/6

Hbks
X
5 z/6

Christoph Schultheß Buchhändler
in Zürich 1817.

Geo. U. 532 m (6

Hbks

X 5 2-6

<36642824270014

<36642824270014

Bayer. Staatsbibliothek

Königreich
der
Niederlande
nach den auf dem Wiener Congress bestimten äussern Grenzen.
Gravirt auf Stein von Ant. Falger.
NOORD ZEE
DE
TEXEL
VLIELAND
TERSCHELLING
AMELAND
BORKUM
ZUIDER ZEE
DE
Dokkum
Franeker
Leeuwaarden
Bolswerd
Gröningen
Delfzyl
Emden
Ylst
Winschoten
Assen
Sloten
Steenwyk
Meppel
Medenblik
Alkmar
Hoorn
Schaardam
Hasselt
Coevorden
Ommen
Zwoll
Lingen
Haarlem
AMSTERDAM
Elburg
Almelo
Weesp
Naarden
Deventer
Zutphen
Ootmarsum
Leyden
Amersfoort
Lochem
Haage
Utrecht
Delft
Goude
Doesberg
Vreden
Nienborg
Rotterdam
Arnheim
Sevenaar
Bredevoort
Briel
Goerie
Dortrecht
Zierikzee
SCHOUWEN
Bommel
Nimwegen
Grave
Cleve
Gertruydenberg
Ravenstein
Den Bosch
Haltern
Middelburg
Goes
Berg op Zoom
Breda
Tilburg
Wesel
Santvliet
Ostende
Hulst
Thurnhout
Helmont
Geldern
Essen
Brugge
Antwerpen
Nieuport
Venlo
Düsseldorf
Furnes
Gent
Schelde Fl.
Lier
Herenthals
Fort Knocke
Dendermonde
Hamont
Röremonde
Peer
Lennep
Mecheln
Diest
Ypern
Courtray
Audenarde
Stockem
Menin
Vilvorde
Löwen
Hasselt
Armentieres
Renaix
BRÜSSEL
Leau
Mastricht
Iulich
Coln
Lille
Tournay
Hal
Wavre
Landen
Vise
Achen
Duren
Bethune
Ath
Siegberg
Nivelles
Lüttich
Eupen
Bonn
Lens
Conde
Mons
Namur
Maas Fl.
Limburg
Charleroi
Malmedy
Blanckheim
Arras
Thuin
Ciney
Stavelot
Dourlens
Cambray
Dinant
Durbuy
St. Vith
Coblenz
Bapaume
Florenne
Landrecy
Charlemont
Rochefort
Amiens
la Roche
Houffalize
Beilstein
Guise
Rocroix
St. Hubert
Bitburg
Rheinfels
Neufchateau
Vianden
Ham
la Fere
Bouillon
Echternach
Kirchberg
Mezieres
Noyon
Chiny
Arlon
Moncornet
Beauvais
Sedan
Trier
Laon
Retel
LUXEMBURG
Oyse R.
Compiegne
Soissons
Virton
Saarburg
Mosel Fl.
Cussel
Longwy
Grand Pré
Remich
Rhein Fl.
Yssel Fl.
Ems Fl.
20
21
22
23
24
25
50
51
52
53
54

Geographische Unterhaltungen

zur Belehrung

für

Liebhaber der Erdkunde.

Von

[Georg Heinrich]

G. H. Kayser,

Professor der Philologie und geschichtlichen Studien
am k. Gymnasium in Augsburg.

Mit Kupfern und Karten.

Des ganzen Werkes VItes Bändchen.

Königreich der vereinigten Niederlande.

Augsburg, 1816.

In der Bürglen- & Bäumer'schen Buch-
und Kunsthandlung.

A 1 60 1 307

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Das Königreich
der
vereinigten Niederlande
seit
der Akte des Wiener Congreß-Instrumentes

dargestellt

von

G. H. Kayser,

Professor der Philologie und geschichtlichen Studien
am k. Gymnasium in Augsburg.

Mit Kupfern und Karten.

Augsburg, 1816.

In der Bürglen- & Bäumer'schen Buch- und Kunsthandlung.

Einleitung.

Eine der wichtigsten Erscheinungen seit dem Sturze der Napoleonischen Macht war die Schöpfung des Königreichs der Niederlande und die innige Vereinigung desselben mit Holland. Die Vertheidigungskette, welche Frankreich im Norden seiner Grenzen hat, machte es von da aus immer auch als angreifende Macht furchtbar, indem es sich, im Falle eines ernstlichen Erfolges, leicht auf jene zurückwerfen konnte. Lange waren daher die ehemahligen Oestreichischen Niederlande ein Schauplatz bluti-

blutiger Kämpfe. Als der Revolutionskrieg sie Frankreich überliefert hatte, war auch Holland verlohren: denn, wenn auch dieses in starken Festungen und Uiberschwemmungen, einen Gegendamm stellen konnte, so es war doch als Land- und Seemacht zu sehr gesunken, um einen Feind zurückzuweisen, der schon im Besitz einer so bedeutenden Vormauer und schnellen Nachzuges war. Der Verlust der Oestreichischen Niederlande hatte die Auflösung von Holland als selbstständigen Staates zur nothwendigen Folge. So wie man daher an die Wiederherstellung des Holländischen Reiches dachte, so war unvermeidlich, Frankreich auch auf seine alte Nordgrenzen zurückzuführen. Wem sollte man nun aber die ehemahligen Oestreichischen Niederlande einräumen? Oestreich? Wie wenig sie diesem genützt, ja wie sehr sie den jüngsten Revolutionskrieg in seinem Beginnen kostspielig und seinen Ausgang bey der Entfernung des Hauptstaates schwankend gemacht haben, ist Jedermann bekannt. Es konnte daher diesem selbst an der Wiedererlangung wenig, wohl aber mehr daran liegen, im Rheingebiethe festen Fuß zu fassen.

Soll-

Sollte man jenes Gebieth Großbritannien einräumen? Das hieße, da zugleich Hannover an dasselbe zurückkehrte, ihm Holland und fast den übrigen Rest des Großhandels vom festen Lande ganz in die Hände spielen. Es konnte kein Staat geeigneter seyn, um mit zum Ganzen gerundet zu werden, als Holland. Wie groß auch der Unterschied in dem Charakter des Batavers und Belgiers ist, so ist doch die alte Erinnerung an die frühere politische Einheit dieser Völkerschaften vorhanden und wohl berechnete Einrichtungen lassen anfängliche Widersprüche leicht erlöschen. Schwerer würde dieses gewesen seyn, bey dem Dazwischentrit einer dritten, ganz fremden Macht. Holland hat nun seine natürliche Vormauer gefunden, die zu beschützen, es alle Macht und Einsicht anwenden muß, da es Erfahrung nur zu sehr belehrt hat, wie theuer die Vernachläßigung von Deckungspunkten zu stehen kommt. Daher ist auch die Vereinigung des Luxemburgischen mit der Feste Luxemburg von den heilbringendsten Folgen. Zugleich sind Holland, das durch Frankreich so sehr gelitten, neue Handelswege geöffnet, auf

welchen ihm selbst und dem damit neu verbundnen Land, Wohlstand entspringen kann. Dieses wird sich auch aus unsrer gegenwärtigen Abtheilung ergeben, bey der wir Kunstfleiß und Handlung immer scharf im Auge behalten. Wenn wir auch dabey hauptsächlich Nemnich folgen: so werden verständige Leser dieses billigen.

Augsburg im Merz 1816.

G. H. Kayser,
k. Gymnasial-Professor.

Geschichte des Königeichs der Niederlande.

In den Morästen des Teutschen Nordwestens lebten schon frühe die Bataver. Verdrängt durch häuslichen Zwist, hatten sie sich zwischen den Armen und Mündungen des Rheinstroms niedergelassen; man nannte ihr Land Batavische Insel. Sie waren Bundesgenossen der Römer geworden, denen sie Männer und Weiber lieferten; aber ihre Freyheit bewahrten sie selbst bey dem Bunde mit den Mächtigern. Auserlesen war ihre Reiterey, geübt, in ganzen Geschwadern selbst über den Rhein setzen. Als Otto, Vitellius, Vespasianus, um Roms Kaiserkrone stritten, glaubte Claudius Civilis, von königlicher Herkunft, nun sey schicklicher Zeitpunkt, sich Römischer Herrschaft ganz zu entledigen. Es entstand ein blutiger Kampf, in welchem die kunstgeübten Römer der Bataver Tapferkeit erfuhren. Sein Ausgang ist unbekannt; zu unterjochen, gelang jedoch den Römern nicht. Bataver und Friesen behaupteten sich. Nach Stiftung des Reiches der Franken gehörten sie, wie

Belgien, diesem an. Frühe schon hatte das Christenthum in Belgien, Holland, Friesland, Wurzel geschlagen. In letzterm predigte Wildbrord mit andern Engländern die Lehre des Erlösers.

Lange ist die Geschichte der gesammten Niederlande in fremde verflochten. Kunstfleiß und Handel erwachten schon frühe, die Küsten luden zur Schifffahrt ein, es verbreitete sich Reichthum selbst auf dürftigem Boden; jener gab Muth, Muth führte zur Herrschaft.

Im Glanze der Macht stand das Neuburgundische Haus unter Karl dem Kühnen da. Das Altburgundische Haus war während der Regierung des Königs von Frankreich, Johann, ausgestorben. Der König übertrug das heimgefallene Herzogthum seinem jüngsten Prinzen, Philipp dem Kühnen, als Lehen, die Grafschaften Artois und Burgund kamen an Margaretha von Flandern. Mit dieser Erbgräfinn vermählte sich Philipp und erhielt dadurch die Grafschaft Flandern, Artois, Nevers, Rethel, Salins, Mecheln. Nach einander wuchs der Umfang Neuburgundiens. Philipp der Gütige erhielt 1428 Namur durch Vergleich, 1430 das Herzogthum Brabant und Limburg durch den Tod seines Vetters Philipp, 1433 die Grafschaften Hennegau, Holland, Seeland, Westfriesland durch Vergleich und auf demselben Wege Luxemburg.

Nachdem Karl der Kühne, zu unruhig, sich mit solchem königlichen Länderumfang zu begnügen,

in

in der Schlacht bey Nancy 1477 gegen die Schweizer geblieben war, ward seine hinterlassene Erbtochter, Maria, mit Maximilian, dem Oestreicher, vermählt. Sie gebahr ihm einen Sohn, Philipp, durch dessen Verbindung mit Johanna, Erbinn von Spanien, die Niederlande an das letztre Reich gelangten. Karl V., Sohn dieser Ehe, vereinigte alle Niederlande mit seiner Krone. Dieses fühlten die Niederländer hart: des Herrschers Absicht ging darauf, sie fest seinem Hause zu erhalten, daher die Verfügung, daß alle Lande ungetheilt nach dem Rechte der Erstgeburt vererbt werden und zu einem Staate verschmelzen sollten. Daher auch Vereinigung der Niederlande zu einem Kreise des Teutschen Reiches.

Bekanntlich hatte sich unter Karls Regiment Luthers Lehre ausgebreitet. Sie hatte in den Niederlanden weit um sich gegriffen, als der stolze Menschenhasser, Philipp II., dem Vater folgte. Dieser, nachdem er die Niederlande verlassen, von seinem Madrid aus trotzig gebiethend, kränkte Rechte und Freyheiten der Niederländer; vorzüglich geboth er mit unbeugsamem Sinn in kirchlichen Dingen. Dieses ertrugen die entfernten, Freyheit liebenden Unterthanen nicht; denn nichts ruft so sehr zum Widerstande auf, als Eingriff in geheiligte Rechte und in die Eigenthümlichkeiten eines Volkes und Geistesdruck. Daher bothen Graf Egmond durch eine unmittelbare Reise nach Spanien, Graf Wilhelm von Nassau durch

ernste

ernste Sprache bey der Generalstatthalterinn der Niederlande, einige hundert Edelleute durch eine persönliche Petition, Alles auf, der Gewalt zu steuern. Unglücklicherweise herrschte aber im Innern selbst Spaltung, vorzüglich in religiösen Dingen. Nicht konnten die katholischen Gegner des Spaniers dem ruhig zusehen, was als roher Ausbruch des großen Haufens ihren Blicken sich darstellte. Dadurch bekam der Despotismus Mittel, sich geltend zu machen, aber zum Aergsten schreitend, riß er nieder, wozu er schon den Grund gelegt hatte.

Herzog Alba, ein Mann furchtbarer Gemüthsart, entfremdet allem zartem Gefühle, schreckend schon bloß durch den Nahmen, ward mit Heeresmacht in die Niederlande gesendet. Dieses erregte solchen Schrecken, daß Angesehene und Gemeine flohen, unter den erstern auch der große Oranier, Wilhelm, mit seinem Bruder, Ludwig dem Nassauer.

Bald bewährte sich deren Voraussicht; es ward ein Schreckensgerichtshof neu errichtet; Stärke gab Recht: denn mit bewaffneter Hand wurde jedes laute Aufwallen des Unwillens gerochen. Die Männer des Volks, Graf Egmond und Graf Horn, verbluteten auf der Gerichtsstätte.

Aeußerste Anstrengung bringt den Menschen von einer langen Entsagung zur Anwendung der letzten Kräfte. Ein neues Steuersystem sollte in allen

allen Provinzen eingeführt werden; das empörte männiglich. Die Flamme des Aufruhrs entzündete sich leicht. Verächtlich hatte der Tyrann die aus dem Lande aus Verzweiflung Ausgewanderten betrachtet, von ihnen keine ernste Gegenwirkung befürchtet. Allein auch Hellas schlug des Xerxes Heere; das kleine Athenä entschied bey Marathon; einige Seeabentheurer aus Flüchtlingen bestehend, erschienen eben so plötzlich an Niederlands Küsten und nahmen den Haven Briel. Da blühte der Tag der Freyheit. So wie in Helvetiens herrlichen, stillen Thälern war in Belgiens und Bataviens Ebnen erster Zweck nur Sicherung gegen Rechtseingriffe, nicht Losreißung vom Herrscher gewesen. Jetzt offner Aufruhr im Norden. Die zu Dordrecht versammelten Stände Hollands riesen den Oranier, Wilhelm, als Statthalter, gestanden ihm Geld und Truppenwerbung zu. Er, Gott und Holland im Herzen, scheute keinen Obstand.

Bald nahmen die Angelegenheiten der Unterdrückten eine andre Wendung, aber traurig war, daß die nördlichen und südlichen Provinzen zu keiner festen Verbindung gebracht werden konnten. Zwar vereinigte man sich 1576 zu Gent mit Holland und Seeland fast insgesammt zu Entfernung der fremden Truppen aus dem Lande und andern gemeinsamen Maasregeln; allein dadurch war noch kein festes Band geknüpft. So fand es Wilhelm von Oranien rathsam, ohne der Genter Einigung

nahe zu treten, insgeheim den Abschluß einer besondern Vereinigung der nördlichen Provinzen zu bewirken. Diese bildeten, jedoch ohne daß auch hier alle Mitglieder der Stände beytraten (1579) Geldern, Zütphen, Holland, Seeland und die Gröningischen Ommelande, auch schlossen sich einige Städte der südlichen Provinzen an. Diese Union ward später Staatsgrundgesetz.

Als im Süden Partheyung offenbar, auch der Oranier von Spanien als vogelfrey erklärt worden, äußerte sich der volle Erfolg des Aufstandes in den nördlichen Provinzen, Brabant, Zütphen, Geldern, Flandern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Over-Yssel, Mecheln, erkannten durch gemeinsamen Beschluß den König von Spanien aller Herrschaft über diese Länder verlustig (1580). Vier Jahre darnach traf den großen Wilhelm eine meuchelmörderische Kugel. So bedenklich dadurch die Umstände wurden und die Verwicklungen sich immer mehr häuften, so waren doch die vereinigten Niederlande schon vor dem Ablaufe des 16. Jahrhunderts von mehreren Höfen als souverän anerkannt und 1609 kam selbst mit Spanien ein Waffenstillstand auf 12 Jahre zum Abschlusse.

Unter diesen Umständen hatten sich die Holländer bis auf diesen Augenblick mit großer Klugheit die Hilfsquellen geöffnet, durch die sie den Kampf für ihre Unabhängigkeit durchzuführen vermochten. Schon war auch in ihnen umfassenderer

Han-

Handelsgeist rege. 1595 gingen die ersten Holländischen Schiffe nach Ostindien, drey Jahre später ward eine zweyte glücklichere Unternehmung dahin ausgeführt und 1602 wurden alle kleinen, bisher nach Ostindien handelnden Gesellschaften, in eine einige große Compagnie verbunden, die das Recht erhielt, 21 Jahre lang östlich vom Vorgebirg der guten Hoffnung und durch Magelhaens Meerenge zu fahren.

1621 brach der Krieg mit Spanien wieder aus; seine Fortführung machte den Holländern ihr Glück in West- und Ostindien leicht. Die Holländer wurden Meister der Gewürzinseln, von 1644 an gehörte ihnen Ceylon, von 1647 an Malacca, Batavia ward angelegt. Die Holländisch-Westindische Gesellschaft wurde 1621 begründet. Die Wegnahme der Spanischen großen Silberflotte (1628) und die Eroberung von Brasilien (1636), das Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich (1655) das schon früher Subsidien gegeben hatte und die Zerstörung der großen Spanischen Flotte, durch Tromp (1639) im Kanale ausgeführt, hoben Holland auf den Gipfel des Glückes. Im Frieden zu Münster ward der Republik der volle Preis ihrer Kraftanstrengungen. Man erkannte den Länderbesitz der vereinigten Provinzen und die von Spanien gemachten Eroberungen an und fügte zu diesen noch Landesstriche von Flandern, Limburg und Brabant hinzu, die spätern Generalitäts-Lande. Auch

blieb den Niederländern ausschließliches Recht, die Schelde zu sperren, Spanien sollte seine Schifffahrt in Ostindien nicht weiter ausdehnen. So blieb nur Krieg mit Portugall, mit dem erst 1661 Friede zu Stande kam. Die Holländer mußten Brasilien aufgeben, erwarben sich aber noch bis 1669 große Vortheile in Ostindien.

Während dieser Zeit waren im Innern des Staates durch den Tod des Statthalters (1650) große Veränderungen herbeygeführt worden. Erst nach diesem Todesfalle ward Wilhelm III. gebohren. Nun traten Abgeordnete aus allen Ständen der vereinigten Staaten zusammen, um sich über das, was dem Gemeinwesen Noth that, zu berathschlagen.

Zu derselben Zeit übte Cromwell in England Usurpators-Gewalt. Die Generalstaaten hatten sich des Versuches, mit der neugeschaffenen Republick in ein inniges Bündniß einzugehen, erwehrt, dafür ward ihnen böse durch die Brittische Navigations-Akte vergolten, durch welche in der Folge Englands Schifffahrt und Handel so bedeutend sich hoben und sodann der Fehdehandschuh hingeworfen. (1652.) Doch kam schon im Jahre 1654 der Friede zum Abschluß. Beyde Republiken errichteten unter sich ein Vertheidigungsbündniß und Holland und Westfriesland verstanden sich, auf Cromwells Andringen, zur Akte van Seclusie, zu Folge welcher sie weder den Prinzen von Oranien oder einen Nachkömmling desselben zum Statthalter

ihrer

ihrer Provinz zu wählen oder ihm bey der Wahl eines General-Kapitäns die Stimme zu geben, erklärten. In der damahligen Zeit stand der große Johann de Witt als Landsyndikus den Angelegenheiten Hollands vor. (bis 1672.)

Die Republik behauptete jezt ein großes Ansehen. Karl Gustav, der Schweden König, war mitten im Winter 1658 über die Belte gekommen und hatte Dänemark zu schmachvollem Frieden gezwungen. Hierauf erschien eine Niederländische Flotte, welche jenes Reich durch ihren Sieg über die Schwedische rettete. Der Krieg, in den die vereinigten Staaten mit Karl II. verwickelt wurden, war von kurzer Dauer und unbedeutenden Folgen. In ihrer ganzen Stärke zeigte sich aber Hollands Politik in der sogenannten Trippel-Allianz von 1668. Hier stellte es diejenigen Grundsätze auf, die dem Aachner Frieden zwischen Frankreich und Spanien zur Basis dienten.

Diese äußern Unterhandlungen zeigten de Witt im glänzenden Lichte und die Antioranische Parthey fühlte sich in dem glücklichen Glanze der Ereignisse so groß, daß 1667 das Edictum perpetuum zu Stande kam, laut welchem in Holland kein Statthalter mehr gewählt, noch je ein Statthalter bey einer der vereinigten Provinzen bey der Wahl eines General-Capitäns der Union die Stimme von Holland erhalten sollte. Allein, obgleich dieses Edikt zu einem Grundgesetz erhoben worden war, so sollte es doch nicht Bestand gewinnen.

nen. De Witt, der große Staatsmann, hatte den Fehler begangen, die innern Kräfte der Republik nicht gehörig zu pflegen, um künftigen Angriffen auch zu Lande Widerstand zu leisten. Als daher Ludwig XIV. seinen Rachekrieg gegen die Republik unternahm, nützte Ruyters Heldengeist zur See nichts mehr; unaufhaltbar waren die Fortschritte der Französischen Landmacht. Dieser Krieg führte Wilhelm, den Oranier, an die Spitze der Armee, verschaffte ihm die Statthalterwürde und stürzte die Gebrüder Witt in das Verderben. Es schien der Republik, selbst nachdem Ludwig XIV. den günstigsten Zeitpunkt schon versäumt hatte, noch der härteste Friede zu drohen, hätte nicht zuletzt selbst England ein ernstes Wort gesprochen. Die Republik erhielt im Nimweger Frieden von 1679 Alles, selbst Mastricht, zurück. Noch vor diesem Frieden hatte der Prinz (1674) die erbliche Statthalterschaft von Holland und Seeland und dann auch jene von Geldern, Utrecht und Oberyssel erhalten. Dadurch konnte der Staat wieder im Innern Kraft gewinnen, allein schon bestand der Bourbons Politik und so mußte Holland Ludwig XIV. durch eine im Haag getroffne Uibereinkunft in seinem Vorschlage eines zwanzigjährigen Waffenstillstandes unterstützen.

Vier Jahre später ereignete sich eine Begebenheit, von der sich die Holländer, aber umsonst, wohlthätige Folgen versprochen hatten. Auf dem Throne Englands saß Jakob II. Unklug in

den Mitteln, wodurch er seinen Thron behaupten konnte, regte er in Wilhelm von Oranien, der sein Tochtermann war, den Ehrgeiz auf, die fremde Krone an sich zu reißen. Die vereinigten Staaten, in der schmeichelhaften Meinung, die ihnen nachtheilige Schifffahrtsakte aufgehoben zu sehen, unterstützten ihren Erbstatthalter, sich auf Englands Thron zu schwingen. Vorwand des Unternehmens war, Festigkeit der bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse des Reiches. Dadurch entstand Krieg mit Frankreich, der Ryßwicker Friede endigte ihn (1671). Wilhelm blieb König von England; die Holländer gewannen dabey nichts.

Eine Angelegenheit, die schon früher die Kabinette beschäftigt hatte, zog jezt die größte Aufmerksamkeit auf sich: die Erbfolge in der Spanischen Monarchie, wo mit Karl II. der Oestreichisch-Spanische Stamm ausstarb. Schon hatte auch Holland an den desfallsigen Unterhandlungen lebhaften Antheil genommen, als König Wilhelm (III.) 1701 starb. Holland sah sich jezt in einer unangenehmen Lage; es hatte seinen General-Capitain verlohren und 5 Statthalterschaften waren unbesetzt. Doch hatte es einen großen, in seiner Politik aber einseitigen Mann, in dem Land-Syndikus, Heinsius. Aber durch seine Kraftanstrengung im Kriege gegen Frankreich, der die Theilung oder Thronerbfolge der Spanischen Monarchie galt, gewann Holland wenig. Man glaubte

damahls,

damahls, eine Vormauer gegen Frankreich zu bilden, indem man ihm in dem zu Antwerpen am 15. Nov. 1715 abgeschlossenen Barriere-Traktat theils die privative, theils gemeinschaftliche Besatzung Niederländischer Werke zugestand, auch seine Befestigungs- und Uiberschwemmungspunkte durch Abtretungen erweiterte. Wie wenig aber dadurch erreicht ward, hat die spätere Erfahrung gezeigt.

Nicht lange nach diesem Traktat (1722) forderten die Holländer und erhielten endlich auch, daß Karl VI. seine zu Ostende errichtete Ostindische Gesellschaft aufheben mußte.

In dem Kriege, der durch Karl VI. von Oestreich Tod über die Erbfolge in seinen Staaten ausbrach, waren die vereinigten Staaten mit England verbündet. Diese Allianz zu trennen, litten die Provinzen zwar und vorzüglich Flandern durch die Französischen Waffen; doch raubte der Aachner Friede nichts. Noch vor seinem Abschlusse war eine Revolution im Innern erfolgt. Es kam nach mehreren Aufständen dahin, daß die erbliche Statthalterschaft des Prinzen Wilhelm von Oranien (IV.) für die männlichen und weiblichen Nachkommen in allen Provinzen erklärt ward, dadurch ward aber wenig gefördert. Wilhelm war nicht durchdrungen von dem Geiste seiner erhabnen Vordern, nicht vermögend, dem seit Wilhelms Uibergang sinkenden Staate eine neue Seele einzuflößen. Er hinterließ einen unmündigen Sohn, Wilhelm (V.) Die Vormundschaft, welche während dessen Minderjäh-

derjährigkeit Herzog Ludwig von Braunschweig begleitet hatte, rief viel Gutes hervor, aber seit Wilhelm selbst an die Spitze trat, gährten die Parteyen.

Unglücklicher Weise waren die Amerikanischen Unruhen ausgebrochen. Es war damahls schon die Idee einer bewaffneten Neutralität zur See gereift; auch Holland beschloß, ihr beyzutreten. England, hiedurch aufgereizt, both ihm (1780) Krieg, weil auch der Verdacht eines Einverständnisses der Republik mit Nordamerika vorhanden war. Waffenlos im Verhältniß der hereinbrechenden Gefahr, litt die Oranische Parthey noch durch die Umtriebe der Französischen Politik. Der Staat, seines frühern Ansehens in Europa beraubt, konnte jezt nicht mehr gebiethen, Fügsamkeit war nothwendig. Kaiser Joseph II., an rasches Durchgreifen gewöhnt, hob von selbst den Barriere-Traktat auf und im Frieden mit Großbritannien (1784) ging Negapatnam mit dem zugehörigen Bezirk an England verlohren. Da nun überdem noch im Innern das Partheyenspiel immer heftiger wurde, war es von außen leicht, neue Ansprüche zu erheben. Joseph II. drang mit Gewalt auf Oeffnung der Schelde und nur Frankreich hatte Holland die Vermittlung des Friedens zu verdanken. (1785.)

Kurz nach diesem Auftrit entzündete sich der Aufruhr völlig. Die Erbstatthalterin ward (1787) beschimpft. Da forderte ihr nächster Anverwandter, Wilhelm II. von Preußen, Genugthuung; unter

unter dem Herzoge von Braunschweig rückte eine Preußische Armee ein, die nach einem, fast lächerlichen Widerstande, bald Alles auf den alten Fuß setzte. Die Republik trat mit Preußen und England in ein neues Bündniß.

Nunmehr brach die Französische Revolution und als Folge derselben ein fürchtlicher Krieg aus. Im Jahre 1794 standen die Franzosen schon auf Hollands Boden, mit Anfang des Jahres 1795 fielen alle Provinzen in Französische Gewalt. Der Statthalter floh nach England, seine Würde ward für erloschen erklärt. Aber der kurze Freyheitsschwindel ward hart gebüßt. Der schwer verwundete Staat erfuhr bitteres Leiden. Im May 1795 vertrug sich die Französische Republik mit Holland. Holländisch-Flandern, Mastricht, Venloo mit Zubehör, dieß- und jenseits der Maas, mußten abgetreten werden, Vlissingen Französische Besatzung behalten, 100 Millionen Gulden wurden als Kriegskosten auferlegt; hiezu kamen noch andere lästige Bedingungen. Drückend war es, daß 25000 Franzosen im Lande blieben, die, bey dem lockenden Nahmen Hilfstruppen, auf Holländische Kosten lebten. Dazu kam noch Krieg mit England, Verlust von Handelsschiffen und den Colonien, die Beschränkung des Handels durch Blokaden, die Zerstörung der Fischerey.

Als nun auch die Seemacht unter Lucas (1796) und unter de Winter (1797) der härteste Schlag traf, als alle Provinzen unter einer frucht-

furchtbaren Last von Abgaben seufzten, schien der Schwindelgeist Einzelner mit dem Unglücke Aller bitter bestraft; doch vermochte nicht einmahl das äußerste Unglück, zur Einigung zu bringen; man sah Revolutionen wechseln, nur daß sie nicht, wie in Frankreich, mit Blut bezeichnet waren. Was die Zeit im wilden Taumel hervorgetrieben hat und was von ihr selbst schnell wieder verschlungen ward, braucht hier nicht wieder berührt zu werden. Am Wohlthätigsten war für Holland der Vertrag mit Frankreich von 1801, kraft welchem die Zahl der Französischen Hilfstruppen im Lande vermindert und der Aufenthalt jener nur bis zum Friedensschluß mit England bestimmt wurde. So schien denn 1802 mit dem Frieden von Amiens die Stunde der Rettung gekommen zu seyn; Ceylon, das abgetreten werden sollte, konnte man seiner Wichtigkeit ungeachtet, gegen Freywerdung von der innern Plackerey, leicht verschmerzen. Doch kaum tröstete man sich mit der Hoffnung, im Zustand der Ruhe großes Unglück durch muntre Thätigkeit vergessen zu machen, so drohte die Gefahr schon vom Neuen. Abermahls bekam Holland Französische Besatzung, selbst mußte es zudem seine Streitkräfte gegen England entwickeln, furchtbar wuchsen seine Schulden und von Frankreich her kam eine neue Verfassung. (1805.) Kurzwährend war dieser Zustand. Ein Verräther seines Vaterlandes knieete mit seinen Genossen vor Napoleons Thron und Prinz Ludwig, jüngster Bruder Napol. Bonapartes, bestieg 1806 den Thron

von Holland. Eine Uibereinkommniß verbürgte den Besitzstand des Landes und der Colonien.

Ludwig wollte das Heil des Volkes, dem er vorgesetzt worden war, mit festem Ernste; er war nicht demoralisirt, wie sein Bruder Napoleon. Unfähig zu ertragen, daß dieser ein Volk, dem er vorgesetzt war, fortwährend belästigte, entsagte er dem Throne.

Eine vorübergehende Erscheinung war das Königreich Holland: doch, als auch dieses durch denselben Eigenwillen, der es zum Daseyn gerufen, seine Auflösung erfahren hatte, genoß Frankreich die Früchte, welche ihm aus dem Besitze der nordwestlichen Küste und den Mündungen der Ströme hätten erwachsen können, nicht. Der starre Eigensinn Napoleons brachte Frankreich auch im Norden auf Grenzen zurück, welche es nur mit zu großen Kosten übertreten hatte. Holland trat wieder ein in die Reihe der unabhängigen Reiche, verstärkt an Macht und Umfang durch die ehemahligen Oestreichischen Niederlande.

Die Geschichte der leztern läuft theils mit der Spanischen, theils (s. o.) eine kurze Zeit hindurch mit jener der vereinigten Provinzen, dann mit den Geschichten von Frankreich und Oestreich zusammen.

Die Vergangenheit wird uns fast nirgends so herrlich geschildert, als da der Handel durch de Hanse auf seine höchste Stufe gehoben, Flanderns

Städte

Städte beglückte. Reizend ist das Gemählde des Reichthumes und der Regsamkeit, das uns von Antwerpen, Gent, Brügge, entworfen wird. Diese Herrlichkeit verschwand. Während Holland seine Fesseln abstreifte und als freyes Volk sich Quellen des Wohlstandes öffnete, sank in den Niederlanden der leztre. Die Verbindung mit Spanien war, bey dem elenden Regierungsgange, nicht so heilbringend, als eine muthige Losreißung von demselben gewesen seyn würde. Zudem brachte die Lage als nördlicher Grenznachbar Frankreichs fortdauernde Beunruhigungen hervor, seitdem die Franzosen, befriedigt im Innern, ihre Kraft immer mehr nach außen richteten. So wie im Süden Italien so wurden im Norden die Niederlande Zielpunkt der Eroberungslust. Ludwig XIV. ward von dieser vorzüglich beherrscht und fortgerissen von ihr kämpfte er um den Besitz der Niederlande nicht bloß mit den Waffen, sondern auch mit Ansprüchen, welche durch ihre Ungerechtigkeit die Völker entrüsteten. Indem er nach dem Tode seines Schwiegervaters, des Königs Philipp IV. von Spanien, einen Privat-Grundsatz zu einem staatsrechtlichen erhob, streckte er seinen Arm unter dem Vorwande eines sogenannten Devolutionsrechtes nach den Niederlanden aus und wenn er auch (1668) die Franchecomte an Spanien zurückgeben mußte, so behielt er doch die eroberten Niederländischen Plätze. Als endlich Frankreichs Kräfte im Spanischen Erbfolgekrieg gebrochen waren und eine Theilung der Spanischen Monarchie erfolgen

mußte, kamen die ehemahligen Spanischen Niederlande an das Oestreichische Haus und Holland erhielt durch den Barrierre-Vertrag das Besatzungsrecht mehrerer Plätze. Auch jezt wurden die Niederlande noch oft der Schauplatz kriegerischer Auftrite. Nach dem Ausbruche der Revolution hatte Oestreich hauptsächlich hier seine Streitkräfte mit ungeheurem Aufwande zu entwickeln. Nach mehrfachem Wechsel des Glückes blieben die Niederlande in Französischen Händen; der Kaiser von Oestreich trat sie 1797 in den Friedens-Präliminarien von Leoben feyerlich ab. Die Niederländer lassen sich ihrer Volksthümlichkeit nach leichter als die Bataver mit den Franzosen befreunden. Die Vereinigung schien demnach nicht ganz unnatürlich; auch blühten manche Zweige der Kunst und des Handels frisch auf. Napoleon verwandte Alles auf Antwerpen. Allein, die Niederlande gaben Frankreich ein zu großes Uibergewicht, als daß man sie ihm nach der Rückkehr der Bourbons auf den Thron überlassen konnte. Der Beschluß der hohen verbündeten Mächte erhob sie zu einem mit Holland innig verbundenen Königreiche.

Königreich Holland und Niederlande.

Das vereinigte Königreich von Holland und den Niederlanden liegt zwischen dem 21. und 25.° der östlichen Länge und dem 49. und 53.° der nördlichen Breite. Seine Naturgrenzen bilden östlich die Ems, westlich und nördlich das Meer. Das Land gehört zur großen Ebne, in welche sich nördlich von den hohen Alpen der Boden so sehr abflächt, daß er in manchen Gegenden selbst tiefer als die See ist. Erhöhungen, die sich hie und da zeigen, verdienen den Nahmen von Bergen nicht. Am Fruchtbarsten ist er in großen Strichen der Niederlande; in Holland meistens morastig und sumpfig, im Ganzen Sand oder Thon, oder Sand mit Thon vermischt, oder Moor. Ein großer Theil ist Heidenstrecke. Längs den Seeküsten erheben sich Sandhügel oder Dünen.

Das Clima ist angenehm in den Niederlanden, doch auch um Brüssel, der vielen Gewässer wegen, feucht. Feuchtigkeit und dichter Nebel, mit schnellem Wetterwechsel, auch häufigen Stürmen, sind Holland eigen. Am Ungesundesten ist die Luft in den Morästen von Seeland zur Herbstzeit. Der Ostwind bringt hellern Himmel.

An Gewässern ist Uiberfluß. Die Nordsee bildet einen tiefen Busen von etwa 60 Geviertmeilen, den Zuydersee. Auf den alten Karten findet man ihn noch als einen Landsee, der seinen Abfluß durch den Vlie hatte. Dieser See steht

durch

durch t' Pampus mit dem Y und dem Meer von Harlem in Verbindung, Theilen des großen Gewässers, das hier eingedrungen ist.

Die Ströme sind:

1) Der Rhein. Dieser herrliche Strom, dessen Quellen sich (s. die Abtheil. Schweiz.) am Gotthard befinden, trennt sich auf Bataviens Boden in mehrere Arme. Ihm begegnet auch die Maas; die in Frankreich entspringt und nach allerley Verschlingungen das Meer erreicht.

Der Rhein findet seine sonderbare Trennung durch die eigne Tiefenlage des Batavischen Landes. Er bekommt, seinen verschiedenen Armen, Scheidungs- und Berührungspunkten nach, besondere Nahmen. Westlich geht er als Waal und Leck zum Meere, nördlicher verliehrt er sich unter dem Nahmen des alten Rheins (oude Rhyn) in den Dünen von Cattwyk, in den Zuydersee mündet sich ein Theil seines Gewässers als Yssel und Vechte.

2) Die Maas. Sie vereinigt sich zweymahl mit dem Rheinarme, der Waal, bildet ein Eiland, den Bommel, scheidet sich in 2 Arme, wovon der eine den Nahmen Merve erhält, verbindet sich wieder und eilt der Nordsee zu. Zu ihrem Gebiethe gehören:

Die Sambre, die sich zu Namur mündet.

Die Ourthe, die oberhalb Lüttich in den Strom fällt.

3) Die

3) Die Schelde. Sie entspringt in Altfrankreich, scheidet sich auf Bataviens Boden gegen die Mündung in die 2 Arme, die Oster- und Westerschelde oder Hont zwischen den Seeländischen Inseln und fällt endlich in die Nordsee.

Die Einwohner des Landes, etwa 5 Millionen an der Zahl, sind Germanischen Ursprunges, südlich Flamländer, nördlich Bataver mit eigner, dem Platteutschen verwandter Sprache.

Das Königreich Holland.

Wenn wir dießmahl in der Darstellung dieses Reiches einen andern Gang als bey der frühern Beschreibung Europäischer Staaten befolgen, so geschieht dieses deshalb, weil wir von Völkerschaften reden, die, wie unsre geschichtliche Uibersicht zeigte, schon früher ein gemeinschaftliches Band umschlang, die sich aber in der neuern Zeit fast bis zur Entfremdung trennten. Wir müssen daher erst überblicken, was das Eigne der 2 großen Theile ist, die wieder ein Ganzes bilden sollen, um zu beurtheilen, wie aus dem Geiste der besondern Verfassung sowohl als auch aus dem Zusammenhange beyder Länder eine neue erfreuliche Bildung für die Dauer hervorgehen kann.

Das Königreich Holland hat als politische Grenzen östlich Rheinische Bundesstaaten, südlich das Königreich der Niederlande. Auf einem Flächeninhalt von 500 Geviertm. wohnen über 2 Millionen Menschen und diese leben auf einem Boden, der erst der Natur abgerungen werden mußte. Erst mußte die Hand unverdrossen jenem furchtbaren Elemente begegnen, das hier im vernichtenden Kampfe gegen das Land lag. Kanäle, künstlich gezogen, leiten das Wasser ab und werden zugleich Verbindungsstrassen für das Verkehr. Selbst Windmühlen werden angewendt, um aus tief liegendem Boden das Wasser in höher liegende Kanäle und Flüsse zu leiten. Auch Dämme müssen an den Küsten und Flüssen das Gewässer begwältigen. Jährlich werden ungeheure Summen verwendet, für keinen andern Zweck, als die Macht des Oceans zu bändigen und dennoch ist auch hier der Anblick der schönsten Cultur nicht versagt. Zwar soll noch $\frac{1}{5}$ Landes wüste liegen, nach Andern sogar $\frac{1}{3}$. Die Urbarmachung schreitet ungleich fort, große Heidestrecken, wie z. B. um Hilversum liegen unbenützt. Doch gewinnt man noch immer an Land durch Eindeichung und indem man es zum Polder macht. Der nutzbare Boden besteht in fetten Weiden und Wiesen: denn das Getreideland macht nur den kleinern Theil aus. Durch den Reichthum an Futterboden ist das Land vorzüglich zur Viehzucht bestimmt. Die Erzeugnisse, die es gewinnt, sind:

Vortreffliches Getreide, aber nicht hinreichend, da der Ertrag an demselben nicht bloß zur Sättigung, sondern auch zu Industrieartikeln verwendet wird. Vorzüglich ist der Weizen von Seeland, wovon der beßte, auf der Insel, Ter Goes wächst. Von Roggen wird am Meisten Winterroggen gewonnen, die beßte Gerste wächst auch auf Seeland. Hafer wird zum Brauen (Brauhafer) und zur Grütze gezogen. Futterhafer liefern vorzüglich Südholland, besonders in der Gegend von Gorkum und Gröningen. Sehr guter Art ist der Amersforter Buchweizen. Flachs wird zum eignen Gebrauch oder auch für den Handel gebaut. Er ist bekanntlich von vorzüglicher Beschaffenheit und geht besonders nach Großbritannien und nach Irland. Von Leinsaat zieht man die Seeländische andern Sorten vor. Rapsaat wird an vielen Stellen gewonnen. Braunen Senfsaamen zieht Nordholland meistens für England, der gelbe bleibt im Lande. Auch Kanariensaamen wird in Nordholland erzielt. Von Zwiebelsaamen hat man mehrere Sorten, Turnipsaamen meistens in Nordholland, ebendaselbst auch Rapunzelsaamen, Hirse in Geldern. Bohnen und Erbsen bereitet man für die Schiffsnahrung und zum Handel. Grüne Waaren werden für den leztern nach der Erfindung von Cornelis Stogerhoek bereitet. Gartenbohnen, Hahnbutten u. s. f., Apothekerpflanzen werden in Noordwyk künstlich gepflegt. Man kultivirt die Rosa pallida zu Rosenwasser, die Rosa rubra zu einer Conserve. Vortrefflicher

Beschaf-

Beschaffenheit ist der Holländische Blumenkohl, vorzüglich um Leiden und um Haag. Auch andre Gemüse zeichnen sich der Art nach aus. Spargel geht selbst bis nach Rußland. Gelbe Wurzeln finden sich vorzüglich zwischen Hoorn und Enkhuizen in Menge. Der Kartoffelbau ist überaus stark, die Sorten sind von der höchsten Güte. Das Dorf Hillegom liefert in Menge schmackhafte Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren; durch die Erdbeeren sind auch die Dörfer Beskop und Alsmeer berühmt. Die Tabakpflanzung ist ein wichtiger Erwerb für Amersfort und Gelderland. Zichorien baut man in verschiedenen Provinzen. An größern Holzungen ist Mangel, dem jedoch durch die Benützung von Heiden- und Sandstrecken abgeholfen werden könnte. Von Waiden gibt es allerley Arten, gute Eichen im Kennemerlande, Krummholz in Zütphen, Tannen im Bredaischen ꝛc. Rohr, Binsen und Tang sind in Holland sehr nützliche Erzeugnisse. Man deckt mit dem Rohr Dächer und braucht es zur Viehstreue, zu Matten ꝛc., das Halm- oder Sandrohr zur Bepflanzung der Dünen, den Tang auf Wieringen zum Häuserdecken. Vorzüglich wichtig ist aber dasselbe auf den Eilanden des Zuydersees in der Strecke von Helder an bis Het Y.

Von größtem Belang ist die thierische Bewirthschaftung in Holland. Man nimmt 4 Hauptverschiedenheiten des Rindviehes an: Gröninger, Friesisches, Nordholländisches, Südholländisches.

Die

1.

1. Frieständerinen auf Schlittschuen u. Schlitten.
2. Frieständischer Fischer, und seine Frau.

2.

Die Gröninger Ochsen werden für die beßten gehalten und stark angezogen. Auch die Friesischen bestimmt man gern zur Zucht. Am Schönsten ist das Nordholländische Rindvieh. Das Südholländische besteht insgemein aus einer Vermischung obiger 3 Racen.

Auf die Erzielung der Pferde-Racen wird große Sorgfalt verwendet; man sucht, bey der eigentlichen Zucht insgemein schöne inländische Hengste und Stuten von einerley Race. Daher kommen auch von Friesischen und Holländischen Pferden so viele ausgezeichnete Gespanne von 4 — 6 braunen und apfelgrauen, als auch schwarzen Kutschpferden vor.

Friesland hat eine sehr beträchtliche Pferdezucht. Die Füllen werden häufig in das Gröningerland gebracht, wo man sie leichter und wohlfeiler aufzieht. Nach 3 Jahren kommen sie zurück, um zum Harttraben ꝛc. gewöhnt zu werden. Für Kutschen und schwere Reiterey sind die Friesischen Pferde sehr beliebt. Das Gröninger Pferd ist von ihnen wenig verschieden, die starken, dabey aber weniger großen Pferde Gelderlands geben der Reiterey einen vortheilhaften Zuwachs. In Oberyssel fallen die Pferde nicht so schwer als im Gelderischen, meistens höher sind die starken Utrechtischen und zu Fuhrmannsdienst tauglich. Auf den vorzüglichen Weiden Nordhollands sieht man meistens Pferde aus andern Provinzen. Der Schlag

von Seeland taugt meistens zum Fuhr- und Postwesen, der Artillerie und andern schweren Arbeiten.

Der Esel ist in Holland für den häuslichen Dienst selten zu sehen. Von Wild haben sich nur noch Hasen erhalten. Kaninchen, deren Fleisch gegessen wird, halten sich in überaus großer Menge in den Heidestrecken, vorzüglich aber in den Dünen oder Sandhügeln, längs den Küsten auf. Die Felle von den Dünen-Kaninchen gehen meistens nach England.

Die inländische Gänsezucht gibt auch Kiele. (s. u.) Von den Tauben gebraucht man den Mist zum Düngen der Tobakfelder. Seevögel schaffen durch ihre Eyer Nahrungsstoff, vorzüglich ist desfalls das Eyerland auf der Insel Texel berühmt. Wilde Gänse und Kaninchen kommen häufig zu Markte.

Die Fischerey theilt sich in Holland in die größere und in die kleinere; unter der erstern begreift man die des Härings, der seit W. Beukolszoon (1386) eingeführter Methode, den Fisch zu pökeln, den Holländern so große Vortheile brachte, unter den kleinen, den Kabliau und übrigen Seefang. Der Häringsfang hat für Holland lange den Nutzen nicht mehr, den er ihm sonst verschafte; besonders that auch in diesem Artikel das Verhältniß zu England, von dem er abhängt, großen Schaden. Jezt möchte er sich bedeutend heben. Hauptsitz der Häringsrhederey ist Vlaardingen.

Häringe

Häringe zum Räuchern werden theils im Herbste unter der Küste von England, theils in der Zundersee gefangen. Zwar räuchert man längs den Küsten der Nordsee in Nordwyk, Cattwyk ꝛc. in eignen Gebäuden, Bokkinghangen genannt. Auch hat man Strohbücklinge, die, verschieden von den vorigen fetten durch ihre Trockne, in Stroh versendet werden.

Der Wallfischfang, der ehedem so stark betrieben, durch die Zeitumstände aber ganz zu Grunde gerichtet ward, kann erst jezt wieder neues Leben gewinnen. Eben so ist zu erwarten, daß die eingegangenen Thrankochereyen wieder Betrieb gewinnen.

Andre Fische, welche von den Holländern gefangen und in den Handel gebracht werden, sind:

1) Der Kabliau. Er wird entweder am Strande von Holland oder auf Doggerzand und tief in der Nordsee gefangen. Der aus den beyden erstern Strichen, kommt frisch zu Markte und wird zum Theil auch verschickt. Tief in der See fängt man den vollgewachsenen Fisch; eingesalzen und in Tonnen geschlagen, erhält er dann den Nahmen, Abberdaan. Den Labberdaan von Maaslandsluis hält man für vorzüglich.

Der Schelfisch wird theils auf Doggerzand gefangen, theils erscheint er im Winter zahlreich an den Küsten von Holland.

Die

Die besten getrockneten Schollen (ein übrigens sehr häufiger Fisch) kommen als Amelander auf den Markt von Amsterdam.

Scharren finden sich häufig am Strande ein, werden vorzüglich bey Cattwyk getrocknet und dann nach allen Gegenden verschickt.

Der Flinder oder Butt wird in der Zuidersee ꝛc. in Menge gefangen. Die Steinbutte und die Zungen werden als schmackhaft geschäzt.

Anschovis werden in der Ostschelde den ganzen May hindurch gefangen, in Berg op Zoom geladen und gehen dann in das Ausland.

Der Lachsfang gibt den Einwohnern von Dordrecht, Gertruidenberg, Schoonhoven, Kempen, einen guten Erwerb. Der Fisch kommt in der Waal, der Merwe, der Maas, dem Leck und der Yssel vor. Man ißt ihn frisch oder geräuchert. Am Beßten wird er in Dordrecht geräuchert.

Der Stöhr wird bey Gertruydenberg, Dordrecht, auch in Friesland gefangen und gemeiniglich geschnitten und marinirt in Tonnen im Lande und auch nach England verschickt.

Der Zoomsteur, ein kleiner Fisch für Leckermäuler kommt von Wyk op Zoom.

Der Paling ist eine sehr beliebte Aalart, die auch nach London gesendet wird.

Der Bars ist in Holland überaus schmackhaft.

Austern

Austern auch für andre Länder geben Seeland und der Texel. Nach Zierickzee bringen die sogenannten Oesterhaalders Austern von Colchester, die, wie in England, in Gruben gemästet werden. Sie heißen dann Englische Austern und werden, wie die Holländischen, in große und kleine unterschieden.

Die beßten Muscheln sind die Seeländischen, Axelschen und Texelschen. Am Liebsten werden sie in den Monathen gegessen, die ein R in ihrem Nahmen haben.

Der Bienenzucht sind die Heidestrecken günstig. Wirklich ist sie auch in mehreren Provinzen verbreitet, vorzüglich aber in der Gegend von Amersfort ausgezeichnet. Im Ganzen hat sie in der neuern Zeit gelitten. Friesland liefert schönen, weißen Honig.

Aus dem Mineralreiche kann Holland zwar keine große Verschiedenheit der Naturstoffe sich aneignen, allein es hat einen Schatz, durch dessen Erbeutung es den gänzlichen Ersatz für seinen übrigen Mangel an Brennbedarf hat. (s. u.) Was man gewinnt, ist:

Torf. Dieser ist hier von mancherley Arten. Man trennt ihn im Allgemeinen in Fabrik- und Heiztorf; jener wird meistens in Friesland und in Gröningen, dieser meistens in Holland gewonnen. Metelerkamp berechnete 1814, daß in Holland jährlich 12 Millionen Tonnen Torf erobert würden.

Mu-

Muschelkalk. Man brennt diesen aus den Muscheln der nordländischen Küsten, um Nordwyk, Cattwyk. Auch die Muschelschaalen vom Texel und der Zuydersee gebraucht man, indem man sie zu Sand mahlt.

Thonerde zu Backsteinen und Töpferey wird an der Yssel, Leck, Maas ꝛc. gewonnen. Ein grauer Thon in Delfland und Rhynland liefert, nach Vermengung mit andern Erdarten, den Stoff zum Delfischen Fajence.

Außer diesen Erzeugnissen, welche die Natur zwar zunächst darbiethet, die aber der Pflege und Sorge des Menschen für sie dennoch nicht entbehren können, hat Holland noch eine Menge von Artikeln, an welchen sich der höhere Kunstfleiß versucht hat. Wir führen sie in alphabetischer Ordnung auf:

Anker werden in Amsterdam geschmiedet.

Arsenik, das aus Sachsen und Schlesien kommt, wird in Nordholland gemahlen und dann weiter verschickt.

Band wird am Beßten in Haarlem gewebt. Es ist weit und breit gesucht. In Herzogenbusch macht man viel Linnenband.

Baumwollenwaaren werden geliefert, aber der Belauf hat sich vermindert. Man hat auch Spinnerey durch Handmaschinen. Bleichen für das Garn sind bey Haarlem und Dordrecht. Die Cottonerie ist stark gesunken.

Beinknöpfe liefert eine Fabrik in Utrecht.

Bergblau (auch Mineralblau genannt), macht man in Rotterdam und Nimwegen.

Berlinerblau bereitet man in Meppel.

Bettdecken, wollene, werden in Leiden gemacht, sie sind stark und leicht. Man fertigt sie auch in Kampen.

Beuteltuch, seidenes, liefert Haarlem selbst besser als das Englische. Man gebraucht es zu den feinsten Sieben und webt es entweder von der feinsten Sinesischen Seide oder der feinsten Brusia. Es geht meistens nach Nordamerika.

Bierbrauerey war sonst ein weit verbreiteter Gewerbszweig, er ist aber in der neuern Zeit sehr verdorrt.

Binsengeflechte wird vorzüglich in Genemuiden und der Umgegend gefertigt. Manchmahl erreicht die Waare, die meistens über Campen durch das ganze Land geht, hohe Feinheit.

Blattgold von vortrefflicher Art wird in Amsterdam und im Haag geschlagen. Auch schlägt man daselbst Blattsilber.

Blau-Farb (Blausel), aus fremder Smalte, macht man von besondrer Güte Das Holländische Blau geht auch nach Frankreich und in den Norden ꝛc. In der neuern Zeit ist der Absatz gesunken.

Blechwaaren, darin haben sich die Blechschmiede vielfach gezeigt. Ein Theil ihrer Waaren wird mit Farben bestrichen oder hat eine Bekleidung von Lack. Vorzüglich verwenden sie ihren Fleiß auf Lampen aller Art. Während der Seesperre fing man auch an, allerley Kleinigkeiten, auch größere Artikel auf Englische Art zu japaniren. Doch ist es bey freyem Handel, mit England die Concurrenz zu behalten, nicht möglich.

Bleichen in Holland sind längst durch ihre Vortrefflichkeit bekannt. (s. auch oben Baumwolle.) Vorzüglichen Ruhm hat die Harlemer Bleiche von jeher geärntet. In der neuern Zeit gewährt sie das reiche Erträgniß nicht mehr. Die Verbreitung der neuen künstlichen Bleichmethode und der beschränkte, dagegen anderwärts erwachte Kunstfleiß, haben großen Schaden gethan. Man hat Bleichen für Linnen, für Garn, für Wäsche. Die Verbindung, die sich jezt wieder mit Schlesien, Bielefeld rc. sicher anknüpfen läßt, wird dem Geschäfte neuen Schwung geben. Sonst kam auch aus fernen Gegenden, selbst aus Rußland, Tafelzeug, um hier gewaschen, gebleicht und weiter zubereitet zu werden. Bleichen für die Wäsche sind bey Harlem mehr als 30, die ihre Artikel für Amsterdam und andre benachbarte Städte liefern. Bey Dordrecht wird hauptsächlich Garn gebleicht. Sonst gibt es allerley Bleichen, die Waaren von verschiedner Güte führen.

Bley-

Bleyweiß-Fabriken sind in Amsterdam, Nordholland, Rotterdam, Schiedam, Dordrecht. Die Waare geht vorzüglich nach Frankreich.

Bleyzucker, der in Holland verfertigt wird, wird jedem andern vorgezogen. Man macht ihn in Amsterdam und in Rotterdam.

Blumen. Dieser Arbeitszweig konnte von mir unter den Nahrung gebenden, ein unmittelbares Bedürfniß stillenden Stoffen nicht aufgeführt werden. Als Luxus-Artikel gab er dem Lande lange reichliche Früchte. Hauptsitz der Blumenzucht ist Harlem. Man hat hier künstliche Zucht von Tulpen, Hyacinthen, Narcissen, Tazetten, Jonquillen, Iris ꝛc. (s. u.)

Boezelgoed (Beiderwand), ein Wollenzeug, wird stark in Leiden bereitet.

Borax wird nirgends so gut raffinirt als in Holland. Er geht durch ganz Europa.

Brantweinbrennereyen hat Holland viele, die meisten in Schiedam; die größte Brennerey ist in Delft. Sonst hat man deren in Delfshaven, Rotterdam, Dordrecht, Weesp. 1798 hatte die Provinz Holland an 400 Brennereyen, Schiedam allein 260. Seitdem verminderte sich diese Zahl stark.

In den glücklichern Tagen führte Holland ungefähr 200 Millionen Anker Genever oder für den Werth von 17 Millionen Gulden aus. Die Brennereyen in Schiedam sind noch zahlreich, aber in

Weesp überaus heruntergekommen. Doch ist der hier gebrannte Geist trefflich und wird, wenn er die Linie passirt, nicht sauer. Liqueur von besondrer Güte liefert Amsterdam.

Buchdruckereyen sind in Holland nicht mehr, was sie waren, doch hat sich, bey der Neigung, die der Batavische Gelehrte bis jezt zu gründlichen, vorzüglich philologischen Untersuchungen hat, der Betrieb der Kunst lebhaft erhalten.

Buchhandel, der, mußte bey den frühern politischen Verwicklungen große Beschränkungen erfahren, doch ist er nicht erloschen, liefert für die classische Literatur noch viel Treffliches und wird unter der jetzigen Regierung sich gewiß auf eine bedeutende Höhe heben.

Bürsten werden häufig und vorzüglich zum Gebrauch auf Schiffen verfertigt.

Buttermühle, eine, mit einem Patente versehen, hat 1797 ein Zimmermeister in Rotterdam; Hugo Valk, erfunden.

Carronaden sind in der neuern Zeit in der Stückgießerey zu Amsterdam gegossen worden.

Cement oder Steinkitt ist in neuerer Zeit in Holland vorzüglich aus dem Mudder oder Schlick des Y = Wassers zubereitet worden.

Cigarren werden in Amsterdam und andern Orten fabricirt.

Damast

Damast wird für Teutschland und Schweden gefertigt.

Diamantschleiferey. Darin zeichnet sich Amsterdam aus.

Drathzieherey. In dem Ziehen und Spinnen von Gold- und Silberdrath zeichnet sich in Amsterdam vor andern Werken der Art eine Fabrike aus. Man geht hier in der weitern Bereitung auch bis zum vollendeten Stricken, Posamentiren rc. fort. Im Haag besteht diese Industrie ebenfalls, doch in minderm Grade.

Essigbräuereyen bestehen im Lande viele; eine große Menge wird für die Bleyweiß-Fabriken geliefert. Weinessig wird ziemlich stark ausgeführt. Einige Bräuereyen liefern auch Kunst- oder Rosinen-Essig.

Fabrik-Kaffee (brauner Kaffee). Kaffee, den man wegen dem Eigensinne Solcher, die gerne gelben Kaffee haben wollen, aus dem Bläulichen durch angemessene Wärme in das Gelbe verwandelt.

Fayence wird hauptsächlich, mit bedeutend verringertem Absatz, in Delft gefertigt.

Federn, Holländische, waren sonst weit und breit berühmt. Sie wurden von den Federbereitern (Pennebereiters) in Rotterdam, Amsterdam rc. klar bearbeitet. Meistens nahm man Ostsee-Kiele, später aus Noth inländische an deren

ren Stelle. Diese Waare kann sich auf das Neue heben.

Firniß fabricirt man in Amsterdam und Rotterdam und zwar Kopal- Mastix- Bernstein- Harz- Firnisse ꝛc.

Flaggentuch. Darin ragte einst Leiden hervor. Der ausländische Absatz ist in der neuen Zeit sehr verringert.

Friesisches Grün liefert Leuwaarden vorzüglich. Auch in andern Gegenden wird es bereitet und wird auch, außer dem inländischen Gebrauch zum Anstreichen, auswärts versendet.

Gärbereyen sind in der neuern Zeit in Holland verfallen. Auch dieser Nahrungszweig wird wieder aufblühen. Ansehnlich sind die Gärbereyen von Leiden, wo man auch treffliches Geschirrleder macht.

Gewehre werden zu Keulenburg gemacht.

Glas. In diesem Fabrikzweige könnte Holland so hoch stehen, als ehemahls, aber jezt hohlen die Fremden den brauchbarsten Sand von dem Strand für denselben Zweck als Ballast ab. Gute Weißwaare wird nicht geliefert, sondern man macht grüne Bouteillen, mitunter auch Retorten und andre Scheidekünstlerwerkzeuge. Die Versendungen nach außen beschränkte die Seesperre. In mehreren Orten Hollands beschäftigt man sich auch mit Biegen des Glases, Kapseln für Pendulen, Girandolen, Laternengläsern u. s. f.

Häute. (s. o.)

Heerdasche, Holländische, geht aus den meisten Holländischen Städten nach Süden aus, um als Düngungsmittel gebraucht zu werden. (s. o.)

Holzschuhe werden in überaus großer Anzahl aus Linden- Weiden- Pappelholz, gemacht.

Holzuhren macht man in Friesland, vorzüglich in den Gegenden von Sneek.

Hüthe liefert Eindhofen am Zahlreichsten und von der feinsten Art. Geringere macht man in Breda und Herzogenbusch, auch in Amersfort beschäftigt man sich mit dieser Waare.

Kampfer wird in Amsterdam raffinirt, auch macht man da Kampferöl.

Kanonengießereyen sind in Holland 2 große, die erste im Haag, die andre in Amsterdam.

Kunsttischlerarbeiten werden auch für das Ausland geliefert. Es zeichnen sich darin Amsterdam, Zeist, Leiden aus.

Kupfermühlen hat Geldern. Kupferne, schön broncirte oder gefirnißte Küchengeschirre werden in Amsterdam und andern Orten gemacht.

Lakmus wird in Amsterdam, Dordrecht, Utrecht fabricirt. Die Waare vom leztern Ort ist die beliebteste.

Leinwand wurde ehedem in Holland in höchster Güte gearbeitet. Jezt ist die Weberey derselben sehr verfallen. Das feinste Holländische und Brabantische Linnen wird jezt vorzüglich in Eindhoven und Gemert gemacht. Um Almelo und Enschede webt man grobe, mittle und feine Leinwand, Tafelzeug oder Leinendamast bis zur feinsten Art und von den schönsten Mustern verfertigt man in der Umgegend von Helmont, von Raden ꝛc. In der Meierey macht man Buchlinnen, das roh nach Haarlem geht und dort für den Handel zubereitet wird. Im Orte, Goirle, wird viel Hedelinnen gewebt und zu Laarden sogenanntes Feiltuch aus Werg gemacht.

Macis-Oel läßt die Ostindische Compagnie am Beßten bereiten.

Medikamente. Deren liefert Holland mehrere; darunter insbesondre das (1698 von Claas Tilly erfundene) Haarlemer-Oel.

Merkurialien sind ein Fabrikartikel in Amsterdam. Man macht sie hier am Beßten und Reinsten.

Messing-Waaren, Rauchtabakdosen, gemeine, werden in Nimwegen gemacht.

Nägel liefert vorzüglich Amsterdam gut und zähe für das schwere Zimmerwerk.

Nägleinöl von sichrer Güte kommt von der Ostindischen Gesellschaft.

Netze zum Fischfang, ehedem eine sehr gangbare Waare, deren Absatz nothwendig wieder steigt. In Noordwyk bestehen noch einige Garnspinnereyen für Häringsnetze.

Nußöl von der beßten Art läßt die Ostindische Gesellschaft bereiten. Sie verkauft es unter ihrem Siegel als destillirt, auch in Broden.

Oelmühlen befinden sich am Zahlreichsten in Nordholland, wo sie große Vortheile gewährten, gegenwärtig aber steht ihr Betrieb noch ziemlich stille. Daran sind nicht bloß die Zeitumstände, welche fast alle Geschäfte gelähmt haben, Schuld, sondern großen Schaden brachte auch, daß man in Flandern Oel schlägt, das dem Holländischen wenigstens fast gleich kömmt und doch wohlfeiler ist. Doch hat das Oel von Holland entschiednen Vorzug. Auch um Dordrecht sind Oelmühlen.

Papier. Das Holländische Papier hat lange einen glänzenden Ruf behauptet. Man macht davon in Nordholland graues und blaues. Hier wird Velin, das beßte Schreibpapier, Postpapier ꝛc. gefertigt. Die an der Zaan liegenden Mühlen werden meistens vom Winde getrieben. Gröningen hat eine große Fabrik für Schreib- und Postpapier. In Overyssel und Gelderland, vornähmlich in der Veluve, wird hauptsächlich Druckpapier und gemeines Schreibpapier gefertigt. An der Zaankant wird stark mit Geldrischen Druckpapieren gehandelt. Die Zaan-Fabrikanten lassen

auch

auch viel gemeines Schreibpapier in Gelderland machen, das sie, versehen mit ihrem Stempel, auswärts als ächtes Zaanpapier vertreiben. In der neuern Zeit hat die Papier-Fabrik theils der Zufuhr der Lumpen theils des Wetteifers Andrer halber einen großen Stoß erlitten. Im südlichen Teutschland haben die Schweizer-Fabriken starken Abbruch gethan.

Papier-Tapeten macht man in Amsterdam und Rotterdam.

Pergament wird in Alkmaar und Leiden bereitet. Man fertigt es außer dem gewöhnlichen Gebrauch zum Einbinden ꝛc. auch zu Trommeln. Das Feinste zu Urkunden ist Francyn.

Persisches Roth, eine aus Smyrna kommende dunkelviolette Farbe wird an der Zaan stark nachgemacht.

Pinsel, die, für Mahler macht man vorzüglich in Amsterdam gut. Sie gehen nach England, Frankreich ꝛc.

Platt-Indigo ist eine Mischung, die man in Holland aus gewöhnlicher Smalte, Indigo ꝛc. in der Gestalt von viereckigen Täfelchen macht und zum Bläuen der Wäsche meistens nach Teutschland sendet.

Plüsch fabricirt man in Leiden, Amsterdam, Kampen.

Porcellan. Eine Fabrik davon bestand unter Ludwig Bonaparte unter dem Nahmen einer königlichen am Amstel vor Amsterdam. Ihr neuestes Schicksal ist unbekannt.

Preßblätter, grobe, liefert Nordholland, die feinen eine Spielkarten-Fabrik in Amsterdam.

Pulver. Hierin zeichnete sich Holland immer aus. Der Absatz hat stark gelitten.

Rosenholzöl macht man in Amsterdam.

Saffian wird in Amsterdam bereitet.

Sägemühlen, für Holland ein bedeutungsvolles Gewerbe! Selbst ohne Holzung, mußte der Staat mit andern daran reichen Gegenden im Rheingebiethe und im Norden Verbindungen anknüpfen. So hoch nun dieses Geschäft gegangen war, so sank es doch unter den, in der neuern Zeit eingetretnen Umständen tief herab. Hauptsitze des Holländischen Holzhandels sind Amsterdam, Dordrecht, Zaandam. Nach Dordrecht kommt das Rheinische Floßholz. Man unterscheidet in Rhein-Main-Mosel- und Saarholz. Dieses Holz wird bis Andernach getriftet; hier, am Vereinigungspunkte, werden dann die großen Flöße, von 40 — 90 Fuß Breite und 700 — 1000 Fuß Länge zusammengesetzt. Man baut auf ihnen Hütten; vorne und hinten 4 — 5 Fuß von einander sind zur Leitung Riemen von 40 — 42 Fuß Länge; jeder davon fordert 7 Mann. An jedem Floß finden sich Masten, mit Ketten und Tauen

befestigt. Die Zahl der Menschen auf einem Floße beträgt 200—500. Die Fahrt dauert 14—20 Tage.

Wenn die Holzflöße in Dordrecht angelangt sind, so werden sie in Biesbosch auseinandergeschlagen. Dann sortirt man die Waare und bringt sie zum öffentlichen Verkauf. Von Wesel und Dorsten kommt viel Eichenholz nach Dordrecht, um meistens zu Faßdauben für den Härings- und Kabliaufischfang gebraucht zu werden.

Aus Norwegen kommen viele föhrene und fichtene Balken ꝛc. meistens zum Hausbau, Wyborg und Narwa liefern fichtene $\frac{7}{4}$ Dielen 12 Fuß in größter Menge und als unentbehrlich für die Holländischen See- und Deichwerke.

In ruhigen Zeiten rechnet man den Werth bloß des Holzes, das nach Dordrecht geführt wird, auf wenigstens 3000000 Gulden.

In Zaandam ist das Holzverkehr auch lebhaft. In der Gegend dieser Stadt, um Amsterdam, Leiden, Rotterdam, Dordrecht sieht man Holzsägmühlen.

Auch in Friesland, vornähmlich in Harlingen, ist der Holzhandel ziemlich ansehnlich. Es kommen dahin viele mit Holz beladene Schiffe aus Norwegen und der Ostsee.

Auswärtige feine Holzarten für Kunsttischler werden in Holland sehr geschickt gesägt.

Sal-

Salmiak wird nach Englischer Art in Amsterdam fabricirt.

Salpeter wird in Amsterdam so vortrefflich raffinirt, daß man ihn für den beßten auf der Erde hält.

Salzraffinerien befinden sich in Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, Leiden, Haarlem, Alkmaar, Haarlingen, Muiden. Man läutert in Holland das rohe Salz, das man aus dem Auslande bezieht, so gut, daß es dahin wieder gesucht wird. Das beßte Rohsalz kommt von Spanien; roh gebraucht man das Salz von St. Ubes zu den Häringen und anderen Fischen. In der neuern Zeit stellte man in der Gegend von Leiden den Versuch an, eignes Seesalz durch Gradirung zur Raffinerie vorzubereiten.

Sämischleder aus Schaffellen wird in Leiden von vorzüglicher Güte bereitet.

Scheidewasser, einfaches und doppeltes, wird mit dem Königswasser in vorzüglicher Stärke zu Amsterdam und Rotterdam fabricirt.

Schokolade wird in mehreren Holländischen Städten stark bereitet.

Schriftgießerey. Der Hauptsitz derselben ist in Haarlem.

Schüttgelb macht man in Amsterdam, Rotterdam, an der Zaan.

Schwefel, ausländischer roher, am Beßten aus dem Sicilischen Cinnatico, wird in den Holländischen Terpentin-Fabriken raffinirt. Außer dem groben und feinen Schwefeltuch macht man noch eines (Kruid-Lucht) mit Zusatz von Gewürzen, um dem Muskateller und dergleichen Weinen einen reizendern Geschmack mitzutheilen.

Segelnadeln, stählerne, macht man in Amsterdam und Rotterdam. Die vom erstern Orte sind so geschätzt, daß selbst Englische Schiffs-Kapitäne, wenn sie dahin kommen, sich damit gerne versehen.

Segeltuch wird in Holland gewebt. Die Hauptspinnerey ist auf Cromeniedyk, die Hauptweberey in Cromenie. Das Holländische Segeltuch zeichnet sich durch seine Güte aus.

Seidenwaaren. Für diese ist der Hauptort Haarlem; doch hat sich der Absatz ungeheuer vermindert. Sonst liefern noch Seidenarbeiten: Amsterdam, Utrecht, Naarden ꝛc.

Seidenzwirnereyen sind in Amsterdam.

Seife, grüne, wird in Amsterdam, Rotterdam, Leiden ꝛc. gesotten. In dieser Waare hat sich vorzüglich Amsterdam Ruf erworben. In Zeist hat man harte Seife in Kugeln und Täfelchen zum Waschen der Haut.

Siegellak wird in Rotterdam, Haag, Nimwegen, Utrecht u. s. f. häufig, am Beßten aber in Amsterdam bereitet.

Spiel-

Spielkarten. Diejenigen, welche Amsterdam liefert, sind vortrefflich. Vieles davon geht auch in weit entfernte Gegenden. Weniger gut sind die Karten von Herzogenbusch und Breda.

Stärke fabricirt man in Nordholland, vorzüglich in Ost-Zaandam, in der Koog, in Leiden.

Stecknadeln. Man fabricirt deren eine große Zahl in Herzogenbusch; gute Waare liefert Utrecht. Man rechnet, daß Stecknadeln von mittlerer Qualität durch 36 und daß die sehr feinen Englischen durch 72 Hände gehen müssen.

Stiefelschäfte, Englische, machte man in der neuern Zeit in mehrern Holländischen Städten nach. Roßlederne liefern Amsterdam und Rotterdam sehr gut.

Syrup und zwar dicker, Bauern- und Bastard-Syrup, wird auch für starke Ausfuhr, vorzüglich in Friedenszeiten, bereitet. Man zieht davon den Rotterdamer vor.

Tabak. Davon bestehen noch Fabriken in Amsterdam, Rotterdam rc. (Bey dem Rauchtabak ist die Hauptkunst, durch Mischung Sorten hervorzubringen, die Ruf verschaffen und also Absatz sichern.) Amsterdam hat mehrere Fabriken, deren Nahmen und Wappen zum Theil von langer Zeit her sich in gewissen Gegenden vorzügliche Beliebtheit erworben haben. Von Andouillen wird das Meiste in Amsterdam, von Karotten zu Schnupftabak in Rotterdam fabricirt. Beyde

Städte

Städte kaufen sich ihren Bedarf zur Versendung ꝛc. gegenseitig ab. Auch in Dordrecht ist eine Carotten-Fabrik. Vom Holländischen Rappe ist der Holländer (Tabac d'Hollande), am Meisten im Gang. Zigarren bereitet man in Amsterdam. Auch macht man propfenförmig gerollte Stücke Tabak, die man gleich in den Kopf der Pfeife steckt.

Tabakspfeifen. Nirgends werden diese so gut gemacht als in Gouda. Sonst bediente man sich hier der Erde von Rouen. In der neuern Zeit kam der Thon aus Brabant, vorzüglich aus der Gegend von Löwen. Um die Pfeifen ganz zu Stande zu bringen, werden gegen 30 Hände erfordert. Man unterscheidet feine und Porcellanpfeifen, die höher im Preise sind. Es gibt über 30 abweichende Benennungen davon. Die Pfeifen von Gouda empfehlen sich durch ihre Stärke und Glätte. Jeder Fabrikant führt einen eignen, von ihm selbst gewählten Stempel am Fuße der Pfeife. Obgleich auch diese Waare ihren vorigen Absatz nicht mehr hat: so ist sie doch noch von Belang. Weniger berühmt als die Pfeifen von Gouda sind die von Schoonhoven, Gorkum, Alphen.

Tapeten von Papier sehr guter Art fabricirt man in Amsterdam und in Rotterdam.

Tauschlagereyen sind in Amsterdam, Rotterdam, Gouda u. s. f. So wie sie sich durch die Zeitumstände vermindert haben, so werden sie unter der jetzigen Regierung wieder steigen.

Teppiche fabricirt man in Hilversum.

Terpentinöl. Fabriken davon sind in Amsterdam; sie liefern reine, gute Waare. Gemeiniglich benützt man den Terpentin aus Amerika und von Bayonne. Man raffinirt hier auch das aus Amerika und Frankreich eingebrachte Harz noch einmahl und bringt daraus das weiße und gelbe Kolophonium hervor.

Thee, gehört zwar als auswärtige Waare, nicht in diese Uibersicht. Zu bemerken ist aber, daß man in Holland die abgetrunkenen Theeblätter zum Scheuern der Fußboden gebraucht.

Theerbrennereyen, die, haben in der neuern Zeit sehr gelitten, müssen sich aber wieder erhohlen.

Wasserfarben, Englische, werden in Tiel gut nachgemacht.

Ziegeleyen hat Holland viele, vor Allem längs der ganzen Rhynkant. Auch um Harlingen sind viele Ziegelbrennereyen. Man bakt in Holland die Steine vortrefflich und in vielerley Sorten zum Häuserbau, Wasserbau.

Zinnober wird entweder ganz oder meistens gemahlen versendet. Für den ganzen hat Amsterdam Fabriken. Das Mahlen geschieht in eignen Mühlen in der Cromenie und ist ein Geheimniß.

Zucker, jezt für Holland, nach langer Unterdrückung wieder ein bedeutungsvolles Wort! Am Längsten behaupteten sich Zucker-Fabriken in Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht. Die Siedereyen verarbeiteten alle Arten von rohen oder in den Pflanzungen raffinirten Zuckern aus West- und Ostindien in der neuern Zeit statt Domingo, Surinam und Jamaika. Sie liefern: Brotzucker, Lumpen, Kandis (darunter den Boerhavenschen), Bastard-Syrup. In der neuern Zeit hat man den Abgang von Schaum rc. zu mancherley Zwecken zu benützen gesucht. Die Raffinadeurs in Amsterdam unterscheiden sich in Fynwerkers und Grofwerkers; die ersteren liefern vorzüglich weißen Kandis und den feinsten Brotzucker, die anderen gröbere Zucker.

Zwirn bereitet man in Haarlem bis zur höchsten Feinheit. Haarlemer Spitzenzwirn für Brüssel wird das Pfund bis zu 300 fl. bezahlt. Die Zwirnereyen haben sich vermindert.

Zwirnspitzen fertigt man in Haarlem; ihr Absatz ist jedch bedeutend verringert.

Aus diesem Reichthum von Natur- und im Innlande verarbeiteten fremden Erzeugnissen, ergibt sich bereits, daß Holland unter den Verkehr treibenden Staaten von Europa eine sehr wichtige

Stel-

Stellung einnimmt. Seine Lage, die es zur Seemacht bestimmt, der Geist seiner Einwohner, die sich durch Spärlichkeit und Unverdrossenheit auszeichnen und eine lange Bekanntschaft mit den Waaren des Auslandes, für die es als Zwischenhändler eintrat, werden hier leicht die Quellen öffnen lassen, welche der Despotismus in den jüngsten Jahren verschlossen hatte. Holland verhandelt außer den oben angeführten natürlichen und künstlichen Waaren noch viele andere. Einen eignen Zweig des Verkehrs machen seine Effekten aus. Holland hat nähmlich der Regierung, eignen Städten, Collegien und Pflanzungen, dann dem Auslande, bekanntlich viel Geld dargeliehen. Man nennt diejenigen Papiere, welche auf die beyden erstern Arten von Schulden lauten, inländische, die auf die letztern gestellt, ausländische Effekten. Das der Regierung Dargeliehene ist Staatsschuld. (s. u.) Diese ist meistens vertheilt in Kapitalien von einer Rente zu $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4, $5\frac{1}{2}$, 6, 7 Procenten. Von den meisten dieser Kapitalien lauten die Obligationen zwischen 100 — 2000 fl. Auf die Weise machte die leichte Verfügung über kleine Kapitalien, daß die meisten Rentenirer ihr Vermögen gerne in inländischen Fonds anlegten.

Von den Effekten der Städte, als Amsterdam, Rotterdam rc. zählt man diejenigen zu den beßten, die auf die Einkünfte der Amsterdamer Leihbank, Wechselbank rc. lauten.

Ein großes Vermögen steckt in den Holländischen ausländischen Effekten. Nach einer öffentlichen Berechnung hat England bis 1795 von Holland zwischen 6—700 Millionen Gulden auf Renten empfangen, eine Summe, die sich jedoch später vermindert hat, da Viele ihre Englischen Fonds realisirt haben. Dann hat Holland noch Ausstände an Rußland, Spanien, Portugall, Schweden, Amerika, Dänemark, Preußen ꝛc.

Mit diesen Effekten nun findet ein lebhafter Handel statt. Hauptpersonen dabey sind: Actionisten, Commissionaire, beeidigte oder unbeeidigte Mäkler. In Amsterdam haben diese Leute ihren eignen Stand an der Börse, versammeln sich aber auch täglich noch in zwey verschiedenen Häusern. Wöchentlich erscheint ein Preis-Courant der in- und ausländischen Effekten.

Außer diesem Handel, der sich so häufig auf einen eingebildeten Werth bezieht, bey dem Holländer aber, seiner ungeheuren Schuld ungeachtet, noch keine so furchtbare Höhe erreicht hat, als jene voraussetzen ließ, hat Holland noch im Erdhandel einen bedeutenden Rang als Handelsland mit Getreide und Colonial-Erzeugnissen.

Von dem erstern Naturerzeugnisse bezieht es reiche Vorräthe aus entfernten Gegenden und zwar keineswegs bloß um den innern Bedarf zu ergänzen. Es hat sich vielmehr in Europa zum Hauptmarkte für diese wichtige Waare erhoben und nicht selten seinen mächtigen Einfluß auf andre Märkte

gezeigt. Man kann Amsterdam sogar als eine allgemeine Kornkammer von Europa ansehen. Man bringt in Holland zu Markte: Waizen, bekannt unter dem allgemeinen Nahmen des Pohlnischen, von Danzig und Elbing, Königsberger, Meklenburger, Rostocker, Wismarischen, Märkischen, Magdeburger Weizen. Trockne Sorten sind der Libauer und Rigaische, der Archangelsche, Petersburger, Arensburger Weizen. Die Sorten aus dem Brabantischen sind meistens guter Art. Niederrheinischer oder Oberländischer Weizen kommt meistens von Köln ab bis nach Geldern zu, Oberrheinischer oder Hochoberländischer, aus den Rheingegenden oberhalb Köln. Vorzüglich zeichnet sich der Nassau-Diezische aus. Vorländischen Weizen liefern Holstein und die Umgegenden. Englische Weizenzufuhr fand unter den neuern Zeitumständen nicht statt, der Amerikanische kam aber bereits zu Markte. Spelt kommt zuweilen vom Rhein.

Von Roggen kommen getrockneter und ungetrockneter vor. Zu dem erstern gehören: der Danziger von vorzüglicher Güte, der Elbinger, Königsberger, Mecklenburger, Pommerische und Stettinische, Memelsche, Oberrheinische oder Hochoberrheinische, Niederrheinische oder Oberländische, Brabantische und Flämische, Englische, Amerikanische, Dänische.

Als getrocknete Sorte kommt Moskowischer, Archangelscher, Petersburger, Rigaer, Arensburger, Liebauer, Pernauer, Windauer.

Von

Von Gerste wird viel aus Ostfriesland und den Vorlanden oder von der Eider eingeführt. Auch kommt Oberländische Gerste. Gerste- und Malzhandel mit England wird sich wieder anknüpfen.

Futterhafer wird von der Eider, der Ostsee und aus Rußland nach Holland geführt. Von fremdem Buchweizen zeichnen sich der Mechelnsche, Brabantische, Flämische, Amerikanische und Englische aus.

Uiber den Handel mit Colonial-Waaren läßt sich vor der Hand gar nichts Sicheres feststellen, da sich Holland in der Reihe der auch als Seemacht achtungswerthen Staaten erst nach großen Anstrengungen wieder zeigen kann. Für den Seehandel zeigen sich die Assekuradeurs in Amsterdam in Friedenszeiten sehr billig. In Kriegszeiten sind sie sehr behutsam und fordern große Preise. In Rotterdam ist die Seeversicherung auf gewisse Summen bestimmt, für höhere muß man die Assekuranz in Amsterdam suchen.

Die Münzen und Maaße, deren man sich in Holland bedient, sind folgende:

Reichsmünze:

Gulden à 20 Stüver, à 16 Pfg. Holländ. Courant = 13 ggr. 2 Pfg. oder 59 $\frac{1}{4}$ Kr. Die Cölln. Mark fein Silber hat den Werth von 24 fl. $\frac{3}{8}$ Kr. Holl. Cours.

Reichsthaler à 2 $\frac{1}{2}$ fl. oder 50 Stüvers à 16 Pfg. = 1 Rthlr. 10 ggr. oder 2 fl. 33 Kr., nach

welch

welch letzterer Rechnung die Wechselpreise von Teutschen Handelsplätzen nach Holland gestellt werden. Die Bankowährung ist veränderlich; vor der Revolution betrug die Banko-Agio 5 Prct. mehr oder weniger gegen Courant.

Goldmünzen:

Ruyders à 14 fl. Court. = 7 Rthlr. 16 ggr. 7 Pfg. oder 13 fl. 50 $\frac{5}{8}$ Kr.

Halbe dergleichen, nach Verhältniß.

Dukaten, ungefähr 5 fl. 14 Stüver. = 2 Rthlr. 21 ggr. 5 Pfg. oder 5 fl. 12 $\frac{3}{4}$ Kr.

Silbermünzen:

Guldenstücke = 13 ggr. 2 Pfg. oder 59 $\frac{1}{4}$ Kr.

3, 2, 1 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Guldenstücke, nach Verhältniß.

Schillinge = 3 ggr. 7 $\frac{3}{4}$ Pfg. oder 16 $\frac{1}{4}$ Kr.

Maaße:

Die Amsterdamer Elle hält 306 Franz. Linien. 612 Amsterdamer = 613 Brabanter Ellen.

Die Vlaamsche Elle hält 315 Franz. Linien. 36 Vlaamsche = 37 Brabanter Ellen.

1 Ruthe hält 2 Faden oder 13 Fuß. 1 Fuß 125 $\frac{1}{2}$ Franz. Linien; er ist 10 $\frac{1}{2}$ Prct. kürzer, als der hier ebenfalls gewöhnliche Rheinländische Fuß.

19 Holländische Meilen = 15 geographischen oder Teutschen Meilen.

1 Ge-

1 Getreide-Last hält $21\frac{3}{5}$ Tonnen und ist gleich $56\frac{1}{8}$ Berliner Scheffeln.

Beym Rheinwein und Branntwein hält der Aam 4 Anker oder 128 Minzel. 1 Aam = 2 Leipziger Eimer. 100 Amsterd. Minzel = $103\frac{15}{16}$ Berliner Quart.

Gewichte:

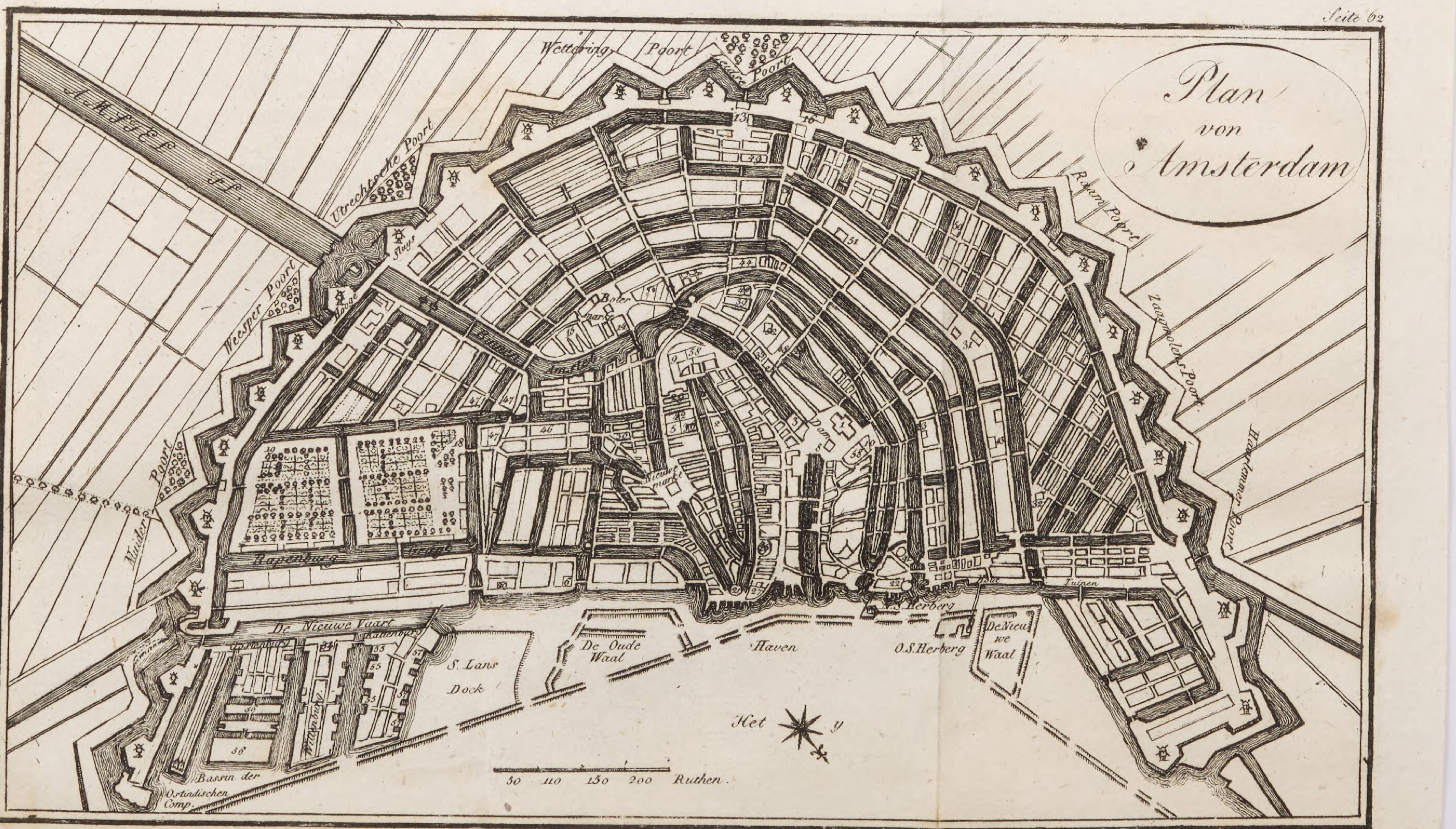
Handelsgewicht. 1 Schiffspfund hat 3 Centner, 20 Liespfund, $37\frac{1}{2}$ Stein oder 300 Pfund.

1 Pfund hält 2 Mark, 6 Unzen oder $\frac{10}{280}$ Holländische Asse und ist gleich 33 Loth, 3 Quint, 1 Pfg. und 10 Gran.

103 = 100 Pfd. Nürnberger Gewicht.

Hauptorte des Reiches.

Amsterdam, Stadt an der Amstel und dem Y. Sie steht auf einem morastigen Boden, weshalb die Gebäude auf gerammten Eichenpfählen ruhen. Innen durchschneiden sie eine Menge Grächten (Graben), welche theils für das Verkehr, theils für die Reinlichkeit nützlich sind; doch erheben sich aus ihnen auch Dünste, welche eben nicht angenehmer Art sind. Die Kanäle haben insgesammt ihren Ausgang in das Y, an welchem die Stadt in Gestalt eines Halbkreises liegt und in die



1. Der Königliche Palast od. das vormalige Stadth.
2. Das Admiralitätsgebäude
3. Die Börse.
4. Die Kornhalle.
5. Das Hotel der Ostindischen Kompagnie.
6. Das Hotel der Westindischen Kompagnie.
7. 8. 9. Die öffentlichen Wagen.
10. Das Posthaus.
11. Das Atheneum.
12. Die Lateinischen Schulen.
13. Das Königliche Theater.
14. Das Französische Theater.
15. Das Italiänische Theater.
16. Die Reitschule.
17. Das Arbeitshaus.
18. Der Botanische Garten
19. Das öffentliche Badehaus.
20. Die Marineschule.
21. Der Abschiedsthurm. /aux Pleureurs./
22. Heringsthurm.
23. Der Thurm von Iohann Roden
24. Der Ordensthurm /aux Regaliers/
25. Der Thurm von Montalban.
26. Die alte Kirche.
27. Die Kapelle S. Odolphi.
28. Die neue Kapelle oder S. Lieu.
29. Die Hospitalkirche.
30. Die Südkirche.
31. Die Westkirche.
32. Die Nordkirche.
33. Die Amstelkirche.
34. Die Ostkirche.
35. Die Eilandskirche.
36. Wallonische Kirche.
37. Die neue Wallonische Kirche.
38. Die Anglicansche Kirche.
39. Das Katholische Waisenhaus.
40. Die Lutherische Kirche.
41. Die neue Lutherische Kirche.
42. Die Lutherische Kirche von der neuen Kongregation.
43. Die Remonstrantenkirche.
44. Die Bethäuser der Mennoniten.
45. Die Kath. Kirche het Boomt.
46. Die Kath. Kirche Moses und Aron.
47. Die Iudensynagogen.
48. Das Waisenhaus.
49. Das Findelhaus.
50. Das Luth. Waisenhaus.
51. Felix meritis.
52. Das Beguinenhaus.
53. Hospital St. Peter.
54. Hospital der Greise
55. Die Holzhöfe
56. Das Magazin der Ostindischen Kompagnie.
57. Das Magazin der Admiralität.
58. Die neue Kirche.

Das Rathhaus zu Amsterdam.

die Amstel. Die Inseln, in welche die Stadt durch die Gräben getrennt ist, sind durch Brücken von Stein und Holz verbunden. An der Landseite ist die Stadt umwallt und kann auch von der Seite unter Wasser gesetzt werden. Am Y ist eine doppelte Umpfählung, jedoch sind Oeffnungen gelassen, durch welche die Schiffe ein- und ausgelassen werden. Vor diesen Pfählen liegen schwere Schiffe. Man heißt dieses de Laag. Zwischen der Stadt und den innern Pfählen sieht man die kleinen Schiffe und Fahrzeuge sich tummeln. Zwischen der innern und äußern Reihe von Pfählen sind von der Mitte der Stadt an gegen Osten und Westen Strecken durch Pfähle abgesondert, die man Schiffshaven nennt und worin die Schiffe, die nach Osten und Westen fahren, zur Winterzeit aufgelegt werden.

Die Amstel trennt die Stadt in 2 Theile, die alte und neue Seite. Der Umfang des Ganzen beträgt etwa 3 Meilen, die Häuserzahl 27000, darin wohnen 220000 Menschen. Bey der in der Holländischen Verfassung gegründeten Freyheit des Gottesdienstes findet man Holländische, Remonstrantische, Lutherische, Menonitische, Katholische rc. Kirchen und Bethhäuser. Das ansehnlichste Gebäude ist das Stadt- oder Rathhaus, das auf dem Damme, auf einem freyen Platze steht. Es ist von Quadersteinen aufgeführt, 282 Fuß lang, 235 breit, 46 hoch; der Thurm erhebt sich noch 45 F. über das Dach. Das Gebäude

steht auf 13689 eingerammelten Masten oder Bäumen. Inwendig ist es reichlich geziert, der Thurm hat, Holländischer Sitte gemäß, ein treffliches Glockenspiel. Die Börse hat 2 Bogengänge und 46 Pfeiler. Sonst zeichnen sich aus: die ansehnlichen, umfassenden Admiralitäts-Gebäude, die Versorgungshäuser, die Leihbank u. s. f.

Kunstfleiß und Handel haben sich unter den traurigen Zeitumständen stark vermindert; doch sind sie noch von großer Bedeutung. Man webt noch gewöhnlich Lacken, färbt und bereitet auch ausländische Tücher und Zeuge. Von Seidenwaaren liefert die Stadt noch einige, auch besteht noch Seidenfärberey. Mit rohem Tabak vom Inlande beschäftigt sich der Handel allhier stark. Der Handel mit Südamerikanischer Waare hat sich in der neuern Zeit fast ganz auf andere Plätze gezogen. Tabak-Fabriken sind noch vorhanden. Die Zuckersiedereyen, ehedem so ansehnlich, mußten sich unter den neuern Unfällen vermindern. Thee ist eine wichtige Handelswaare. Für den Holzhandel ist auch hier ein Hauptsitz. Vorzüglich ist eine hiesige Gold- und Silberdrathzieherey; andre Werke der Art haben geringern Umfang. Kupferplatten werden auf Englische Weise gefertigt und auch zur Verhäutung der Schiffe gewalzt. Man macht auch Militärknöpfe jeder Art. Amsterdam hat eine Stückgießerey, in der man auch Carronaden fertigt. Anker werden in dieser Stadt auch geschmiedet.

Seite 64

Das Innere der Börse zu Amsterdam.

An gutem Wasser ist Mangel, es wird aus der Vechte hieher geführt, auch sammelt man Regenwasser.

An Buchdruckereyen hat Amsterdam eine ziemliche Anzahl; es besteht auch eine eigne Officin für die Juden. Im Buchhandel werden noch Geschäfte von einigem Belange gemacht und gewiß gewinnen sie noch an Lebhaftigket. Größere Buchhandlungen hat Amsterdam 2, auch eine bedeutende Gemähldehandlung (von Coclers). Von Naturalien findet man mehrere schöne Sammlungen. Mikroskopische Gegenstände liefert man sehr hübsch. Mathematische, physische, optische Instrumente, macht eine Fabrik, auch kommen Fortepiano's, Klaviere ꝛc., in das Verkehr. Gelehrte Gesellschaften bestehen mehrere. Die Waisenhäuser fördern nützliche Arbeit, die Kinder erhalten in denselben ihre Erziehung und werden zu einem beliebigen Handwerk angehalten. Im Stad = Zyde = Windhuis werden arme Mädchen zum Behandeln und Zwirnen der Seide gebraucht. Das Arbeitshaus, wohin man aufgerafftes Gesindel bringt, verschafft auch Nothleidenden Unterkommen. Die Schifffahrtsschule hat eine gute Einrichtung und sichert manchem bedürftigem Jungen eine bessere Zukunft. Für Blinde ist auch eine Anstalt zu Stande gekommen.

Monnikendam, Stadt an einem kleinen Busen des Zuyder = Sees. Sie hat ihren Nahmen von dem dabey liegenden, mit jenem See in künst-

liche Verbindung gesetzten Monnike=Meer. Die Einwohner beschäftigt Fischfang ꝛc.

Edam, Stadt unfern dem Zuyder=See, mit 2750 E. Sie ist von Kanälen durchschnitten und hat Kirchen verschiedner Glaubensbekenntnisse. Man nennt die beliebtesten Käse Hollands nach der Stadt; doch ist gerade die hiesige Sorte die geringste. (s. ob.)

Purmerend, Stadt am Ende des Polders, Purmer, mit 2400 E. Auch der hiesige Käse ist von geringerer Art.

De Beemster, schön eingedeichtes Land (Polder). Alle Kanäle durchschneiden sich in rechten Winkeln. Es ist hier fetter, trefflicher Weideboden und von hier bis über Alkmaar Hauptsitz der Käsefertigung. Die Beemster Waare hat allenthalben Ruf.

Hoorn, befestigte Havenstadt am Zuydersee, mit 8000 E., welche hier Kirchen verschiedner Bekenntnisse haben. Man hat hier angenehme Spazirgänge. In der Umgegend reiht sich eine lange Strecke Dorf an Dorf. Nahe bey der Stadt wird der beßte Süßmilchkäse gemacht. Hier ward auch 1416 das große Häringsnetz erfunden.

Enkhuyzen, Feste und Havenstadt an der Zuydersee, mit 12000 E. Es sind auch hier Kirchen verschiedner Bekenntnisse. In Friedenszeiten haben die Einwohner Antheil am Häringsfange.

Medenblik, Stadt am Zuydersee, mit 2000 E. Sie hat einen guten Haven. Man betreibt hier Holzhandel.

Zaarndam oder Zaanredam, Flecken an der Zaar; mit 10000 sehr gewerbigen E. Es ist hier ein Hauptsitz des Holzhandels. Die Oelschlagerey ist in gutem Bestande. Vortrefflich ist der hiesige Senf.

Helder, das äußerste Dorf Nordhollands am Marsdiep, wo sich der Texelstrom in das Meer ergießt. Die Einwohner sind gute Lotsen. Westlich von Helder ist der Landsdiep, ein guter Ankerplatz, der im Kriege zum Versammlungsort der Flotte dient.

Zwischen Kalantsoog, Huisdünen und dem Helder ist der Zanddyk, eine Reihe von Sandhügeln, zwischen diesen und der Nordsee breitet sich eine Ebne aus, in deren großen Erhebung nach dem Helder zu sich viele Kaninchen aufhalten.

Die Zyp, ein großer Werder. Der ehemahlige Sandgrund ist hier durch Eindeichung zum Weideboden umgeschaffen. Die hiesigen Schafe (s. o.) sind von vorzüglicher Art.

Das Schermer Meer, ein eingedeichter Polder, zerfällt in Nord- und Südmeer. Davon unterscheiden sich die bedeichten Schermer und das Schermer Eiland, worauf mehrere Dörfer liegen.

Alkmaar, Stadt mit 8600 E. Sie hat breite und reinliche Kanäle und in ihrem Umfange so wie außerhalb schöne Spazirgänge. Im Sommer führt ein sehr angenehmer Weg nach der Bemster. Hier ist einer von den hauptsächlichen Flachsmärkten.

Egmond binnen und Egmond buiten, 2 Ortschaften, in deren einer, Egmond buiten, auch op der Haf genannt, Uiberreste des Schlosses der alten Grafen von Egmond gesehen werden.

Beverwyk (Wyk), Flecken am Wyker Meere. Man treibt hier Zucht von Gartengewächsen für Amsterdam.

Das breite Wasser, das aus der Zuydersee in Nordholland eindringt, bildet bey Beverwyk das Wyker Meer. An der Mündung ist dann (vgl. oben) t' Pampus, womit man eigentlich die nicht tiefe Durchfahrt zwischen 2 Sandbänken versteht.

Broek im Waterlande, großer und schöner Ort. Er hat durch seine ausnehmende Reinlichkeit viel Anziehendes.

Haarlem, Stadt unferne der See am Spaaren, der durch sie fließt, mit 21500 E. Durch Kanäle steht sie mit Amsterdam und Leiden in Verbindung. Man findet hier Kirchen von verschiedenen Glaubenskonfessionen. Die Stadt gehört zu Hollands wichtigen Manufakturplätzen. (S. oben die alphabetische Waarenübersicht). Viele

Er=

Das Dorf Broeck im Waterland.

Erwerbszweige sind jedoch verdorrt, z. B. die Lakenweberey. Die Seidenmanufaktur liefert hier, als ihrem Hauptsitze, mannigfache Waaren, ganz seidene, halbseidene und halblinnene, halbseidne und halbbaumwollne, halbseidene und halbwollne Zeuge. Von mehr als 3000 Seidenstühlen sind in der neuen Zeit wenige über ein Halbhundert übrig gewesen. In Tafelzeug wird auch noch Geschäft gemacht. Die vortrefflichen Bleichen (s. o.) sind weit von ihrem ehemahligen Umfange entfernt. Die hiesige Schriftgießereyen sind merkwürdig. Ein besondrer Erwerbszweig der Haarlemer ist die, wenn auch verminderte, doch noch ziemlich ansehnliche Blumenzucht.

Hillegom, vortreffliches Dorf. Auch hier zieht man Blumen.

Nordwyk, Dorf. Man beschäftigt sich bey dem den Blumen so günstigen Boden hier hauptsächlich mit Hyacinthenzucht.

Blumenorte sind noch: Uitgeest, Blomendaal, Overveen, Bennebroek, Lisse, Katwyk, Rhynsburg, Oegstgeest, Warmond, Haag, Alkmaar ꝛc.

Catwyk op Rhyn, Dorf.

Catwyk op Zee, Dorf mit Römischen alterthümlichen Andeutungen.

s' Gravenhagen, Haag, angenehm gelegne Stadt, neben den Dünen der Nordsee, mit

38000

38000 E. Es finden sich in ihr viele schöne und regelmäßige Häuser, mit Bäumen bepflanzte Plätze ꝛc. Schön ist das k. Schloß. Es sind hier Kirchen verschiedner Glaubensbekenner, Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. Die Umgebungen sind anlockend. Nach Schevelingen, wo eine Orangerie und Wasserkünste sind, führt eine gerade, gepflasterte Allee. Erfreulich ist der Haagsche Bosch mit dem Lustschlosse, Oraniensaal, oder das Haus im Busch. Auch andre künstliche Baumgänge verschönern die Gegend. In dem Lustschlosse ist eine Gemähldesammlung. Im Haag ist die wichtigste Kanonengießerey des Landes. Das jetzige, dazu bestimmte Gebäude, ward schon 1665 gebaut und vorzüglich eingerichtet. Die Vorzüge der hiesigen Stücke bestehen in der bessern Alliage und der angemessenen Schmelzung, wodurch sie Vorzüge vor den Französischen gewinnen. Die Carronaden, die man hier macht, sind Sechszigpfünder, ihr Gewicht ist 3560 Pfund und der Preis eines fertigen Stückes 4000 fl.

Ryswick, angenehmes Dorf unfern vom Haag mit dem Castell Nieuwburg. Hier wurde 1697 ein berühmter Friede geschlossen. (s. m. Gesch.)

Gravesand, hübscher Flecken an den Dünen.

Delft, Stadt in einer fruchtbaren Gegend an der Schie, mit 14000 E. Sie hat gerade, meistens von Kanälen durchschnittene Strassen. Sehenswerth ist die hiesige alte Kirche mit ihren Grabmählern eines Tromp ꝛc. In der neuen Kirche

che ist das 1609 dem Prinzen Wilhelm I. von Oranien (s. unsre geschichtliche Einleitung) errichtete Grabmahl. Seit jener Zeit war hier die Erbbegräbnißstätte der Prinzen von Oranien-Nassau. Delft hat auch ein großes Zeughaus. Von Manufakturwaaren fertigt man gewöhnlich aus Texelscher Wolle Laken, Karsay und Boy, Brantwein in der großen Brennerey, Papagay, Fayence, aber bey Weitem nicht mehr (vergl. o.) im ehemahligen Belauf, Schmiedewaaren und Lafetten für die Artillerie, weiße oder harte Seife ꝛc.

Delfshaven, schöner Havenflecken an der Maas, mit Brantweinbrennereyen.

Schiedam, Stadt an der Maas, mit 9000 E. Der Fluß Schie geht hier durch eine Schleuße in den Strom. Man hat hier ansehnliche Brantweinbrennereyen. (s. o.) Noch in der neuern Zeit verbrauchte man dazu jährlich über 30000 Last Getreide.

Vlaardingen, an der Merwe, Hauptsitz der Häringsrhederey.

Dortrecht, Dort, Stadt an der Merwe und am Busen Biesbosch, auf einem Werder mit 18000 E. Die Stadt ist ein bedeutender Handelsplatz. Von Norwegen kommen hieher verschiedne trockne Fische, auch geht vorzüglich über hier der in Teutschland beliebte Berger Thran. Baumwolle wird hier auf Handmaschinen gesponnen. Für Flachshandel ist Dordrecht ein Hauptplatz.

platz. Auf den Bleichen ist die Bleiche des Garns Hauptsache. Man fabricirt hier auch Carotten. Die Zuckersiedereyen erwarten wieder Aufnahme. Durch den Holzhandel wird viel gewonnen. (s. o.) In den Zeiten des Friedens durfte man annehmen, daß jährlich für 3 Millionen Gulden Holzwaaren bloß hieher geführt wurden. In der Umgegend sind Oelmühlen. Mit Kalk, der über die Maas hieher kommt, wird starker Handel getrieben. Man mahlt auch blaue Farbe, Blausel. (s. o.) Im Gebiethe der Plastik hat Dortrecht einige neuere, vorzüglichere Künstler aufzuweisen.

Putten, Oost-Vorr. Eiland, das von der Maas, Bornisse und dem Spuy umflossen ist. Hauptort:

Briel, sehr feste Stadt auf der nördlichen Seite der Insel, unweit der Mündung der Maas, mit 5000 E. Sie hat mit dieser durch einen großen und bequemen Haven Gemeinschaft. Die Einwohner beschäftigen sich mit Fischfang, sind auch Lootsen, welche die von der See kommenden Schiffe die Maas hinauf führen. Die Stadt ist merkwürdig als die Wiege der Freyheit der vereinigten Niederlande. (s. o.)

Helvoetsluis, kleiner, aber dennoch wichtiger, fester Platz. Es sind hier eine Dogge, ein Arsenal, ein Werft ꝛc. Man pflegt, von hier nach England überzusetzen.

Gonree, (Goede Reede, gute Rhede), auch West-Voorn. Hauptort:

Gon-

Gonree, Städtchen.

Zuid = Voorn, auch Over = Flacque, sonst von Gonree abgesondert, bis sich zwischen beyden ein Damm ansetzte. Sie hat mehrere ansehnlich bevölkerte Dorfschaften.

Schouwen, Insel, durch die Osterschelde von Nord = Beveland geschieden. Hauptstadt:

Zierickzee, Havenstadt mit 6200 E. Es sind hier Kirchen verschiedner Confessionen. Man mästet Austern. (s. o.) In der Umgegend ist der Krappbau stark.

Brouwershaven, Havenstadt am Wasser Grevelingen.

Haamstede, ansehnliches, schönes Dorf.

Von Schouwen durch das schmale Dykwater getrennt ist: Duiveland. Südlich ist das Wasser Koten, östlich das Wasser Wydaars. Hier ist die gewöhnliche Strasse für die Schiffe, die aus Holland nach Seeland segeln.

Nord = Beveland, durch den Zuidvliet von der nächsten getrennt. Hauptort:

Kortgen, Kortjyn, Flecken.

Westlich von Nord = Beveland, ist ein schmales Fahrwasser, Roompot, zwischen den Sandbänken Onrust und Schotsmann. Alle nach Middelburg segelnden Schiffe müssen hier durch passi=

passiren. Die Fahrt ist, bey stürmischem Wetter, bedenklich.

Wolfersdyk, Insel zwischen Zuyd- und Nordbeveland. Hauptort:

Oosterland, Dorf.

Zuyd-Beveland, Insel, auch das Land von der Goes genannt. Hauptort:

Goes, ter Goes, Stadt im Norden der Insel, mit 3700 E., gedeckt durch Befestigungen. Sie liegt nicht weit von einem Arme der Osterschelde, der Schenge und ist damit in künstlichen Zusammenhang gebracht.

Die Insel Walcheren scheidet das Gewässer, Sloe, von Zuyd-Beveland. Hauptorte:

Middelburg, Stadt fast mitten in der Insel, mit 20000 E. Durch einen Kanal steht sie in Verbindung mit dem Wasser, was St. Jooftland von Walcheren scheidet und demnach mit dem Hont oder der Westschelde. Der Kanal ist für die größten Schiffe breit genug; mit ihm hängt die Schiffsdocke zusammen. Die Stadt ist gut gebaut, befestigt und hat mehrere Kirchen verschiedner Glaubensgenossen. An der Mündung des Havens von Middelburg liegt das Fort Rammekens.

Vliessingen, stark befestigter Havenplatz an der Mündung der Hont oder Westerschelde. Der Kriegshaven ist überaus geräumig. Er litt unter den letzten Kriegsunruhen. Napoleon verwendete

auf

Seite 73 & 74.

1.

1. Bauer und Bauerin aus Schouwen.
2. Bauer und Bauerin aus Walchern.

2.

auf die Ausbesserung, auf die Erweiterung der Werke ꝛc. große Summen. Es sind hier Schiffswerfte.

Teer Veer, Vere, Stadt unweit der Mündung der Osterschelde. Sie ist etwas befestigt und ihre Bewohner beschäftigt Handel. Den Veerschen Gat schützt die Schanze, Haak. Auch brennt hier Nachts eine Laterne für die Schiffe, die ankommen.

Die Schelde hat hier Sandbänke. Da aber das Wasser, an der Küste von Walcheren, das Veersche Gat, hinlängliche Tiefe für die schwersten Schiffe hat, so sind jene Bänke der Fahrt nicht hinderlich.

Arnemuyden, verfallne Stadt. Ihr Haven, durch den sie sonst lebhafter und blühender war, ist versandet.

Westkappel, offnes Städtchen im Westen, durch Eindeichung geschützt.

Damburg, offnes Städtchen in Nordwesten nahe bey den Dünen.

Jaostland trennt ein schmales Wasser von Walcheren. Auf ihr ist nur

Nieuwland, ein Dorf.

Tholen, ter Tholen, Stadt an der Eendracht. Sie hat einige Befestigungen.

S. Mar-

S. Martensdyk, offne Stadt.

Bergen op Zoom, Stadt am Einfluß der Zoom in die Osterschelde, mit 11000 E. Sie ist stark befestigt und die Umgegend kann künstlich unter Wasser gesetzt werden. Von hier werden treffliche Anschovis (s. o.) verladen. In der Nähe kommt eine ockerartige Töpfererde (Bergsche Pot-Aarde oder Kliet genannt) vor, die man unter Krapp stampft und diesen dadurch verfälscht.

Oudenbosch, großer Flecken.

Breda, Festung am Einflusse der Mark in die Aa, mit 8250 E. Es sind hier ein Schloß, Kirchen mehrerer Confessionen ꝛc. Man macht Spielkarten. Die Umgegend ist angenehm, vorzüglich der Baumgang, Biesbosch, ist sehr schön.

Haag, Hage, schönes Dorf, etwa ½ Stunde von Breda.

Ter Heyde, ansehnliche Ortschaft an der Mark.

Oosterhout, Flecken.

Rosendaal, Flecken mit einem Schloß.

Willenstad, festes Städtchen am Hollandsdiep, mit einem Haven. Wo sich die Mark mit dem Meer vereinigt, liegt

Blaak, eine Schanze.

Gertruydenburg, Festung am Biesbosch. Es mündet sich hier der Dongen. Der Lachsfang gibt den Einwohnern einen guten Erwerb.

Klundert, kleine Stadt und Festung an der Rodevaart. An demselben liegt auch die Schanze Blomendal.

Oosterwyk, Flecken am Nemen.

Eindhoven, offne Stadt an der Verbindung der Gender mit der Domel. Man macht hier Hüthe, spinnt Baumwolle mit Handmaschinen, druckt Cottun, webt feines Holländisches Linnen, verfertigt auch mit Baumwolle vermischte linnene Zeuge.

Boxtel, Flecken.

Helmond, Städtchen an der Aa.

Hertogenbosch (Herzogenbusch), Stadt am Zusammenflusse der Dommel und der Aa, die nun den Nahmen, Diest, bekommen. Sie hat 12600 E., ist von ziemlichem Umfange, von Kanälen durchschnitten und mit starken Befestigungen und Uiberschwemmungs-Vorrichtungen versehen. Mehrere Glaubensgenossen, vorzüglich Katholiken, haben hier ihre Kirchen. Man webt hier viel Linnenband, macht Zwirn, fertigt Spielkarten, fertigt Stecknadeln und noch etwas an Messern und Scheeren. In der Entfernung von einer

einer Stunde fällt die Diest in die Maas. Hier steht das

Fort Crevecoeur.

Heusden oder Neder-Heusden, starke Festung unfern der Maas.

Workum, Städtchen an der Merwe.

Bommel, Stadt an der Waal, auf der Nordseite eines Werders, der Bommelwaard genannt. Eine breite Sandbank, die sich an der Stadt angesetzt hat, zerstörte ihre Schifffahrt, ihren Handel und ihre ehemahlige Wohlhabenheit.

Kuyk, schönes Dorf an der Maas.

Grave, Stadt und Festung an der Maas mit 5000 E.

Ravenstein, kleine Stadt an der Maas.

Nimwegen, Stadt auf Gehügel an der Waal, mit 12000 E. Sie hat starke und ausgedehnte Befestigungen. Zu ihren Merkwürdigkeiten gehören: das Stadthaus, die reformirte St. Stephanskirche, die alte Burg, der Falkenhof, der Spazirgang Kaylerboosch. Der hiesige, ehedem so große Handel, erlitt schon früher mächtige Stöße, vorzüglich aber verlohr vollends der Speditionshandel nach Abtretung des Clevischen an Frankreich. Er kann sich jezt wieder beleben. Von Gewerben sind Gärberey und Leimsiederey, Blecharbeit,

arbeit, vorzüglich gemeine meßingne Rauchtabaksdosen, zu bemerken, die sonst so berühmte Brauerey des Mal ist verfallen.

Batenburg, Flecken an der Maas mit einem ansehnlichen Schlosse.

Tiel, Stadt an der Waal, in einer angenehmen Gegend. Die Einwohner treiben Schiffahrt auf der Maas. Vor dem Thore von Buren entspringt die tode Linge, ein Arm der Linge. Er ist zur Winterzeit fahrbar und dient zur Verführung von Lebensmitteln.

Gorkum, Gorichen, Stadt an der Verbindung der Linge mit der Merwe; der erstre Fluß geht durch die Stadt, welche auch befestigt ist. Man treibt hier Handel mit Korn, auch Fischfang.

Nieuwpoort, festes Städtchen am Leck. Man fängt hier Lachse.

Vianen, Städtchen am Leck. Der Viansche Boosch ist ein angenehmes Gehölze mit einem Lustschlosse.

Kuilenburg, Stadt am Leck mit 3750 E. Sie besteht aus 3 abgesonderten, durch steinerne Brücken jedoch wieder verbundenen Theilen, der innern Stadt (Binnestad), Neustadt (Nieuwstad, bey den Einwohnern gewöhnlich Havenstadt, Nieuwpoort) und Haventeich (Havendyk). Die innere Stadt ist am Aeltesten. Man fertigt hier Seidenwaaren und Gewehre.

Bureu, Städtchen an einem Arme der Linge, sie ist wohl gebaut, aber klein, da sich nur 2 Strassen einander durchkreuzen. Vor dem Thore liegt ein Kastell.

Panderen, Dorf. Hier nimmt der 1701 aus der Waal in den Rhein geführte Kanal seinen Anfang.

Anhold, Stadt.

Deutichem, Deudikem, Städtchen an der alten Yssel. Es wird hier Eisen zu Kriegsgeräthen verarbeitet.

Doesburg, befestigte Stadt am Zusammenflusse der alten und neuen Yssel, mit 2150 E.

Hier ist die bekannte Fossa Drusiana oder der Drusische Graben, von Drusus, des Augustus Stiefsohn, aus dem Rhein bey Arnheim in die alte Yssel geführt.

Breedevoort, Breevort, befestigte Stadt in einer morastigen Gegend.

Grol, Städtchen an der Slink, einem Arme der Grol.

Borklo, Städtchen an der Borkel.

Lachem, kleine Stadt an demselben Gewässer.

Zütphen, am rechten Ufer der Yssel, die hier die Borkel aufnimmt. Diese fließt durch die Stadt und scheidet sie in die Alt= und Neustadt, wovon

wovon die leztere am Umfange kleiner ist. Die Vorstadt besteht fast blos aus Lusthäusern und ist noch in die Ringmauern eingeschlossen. Der Einwohner sind 7000. Der Wall bildet einen angenehmen Spazirgang, auch findet man mehrere mit Bäumen bepflanzte Plätze im innern Umkreise. Es sind hier Kirchen und Bethhäuser mehrerer Glaubensgenossen. Die Befestigungen von Zütphen sind ansehnlich; das Land kann durch die Borkel unter Wasser gesetzt werden. Man hat hier Leimsiedereyen als Nebengewerbe die Gärberey, auch eine Cottondruckerey.

Deventer, Stadt an der Yssel in einer sehr fruchtbaren Gegend mit 10000 E. Durch einen Theil der Stadt läuft die in die Yssel fallende Trenthe. Sie ist umwallt. Auch hier sind Kirchen mehrerer Glaubensgenossen. Man fabricirt hier Eisenwaaren, Oefen, Platten ꝛc. Die Stadt hat jenseits des Flusses einen angenehmen Spazirgang, de Werp.

Zwol, Stadt in einer angenehmen Gegend an der Aa, die hier das schwarze Wasser heißt und ungefähr ½ Stunde von der Yssel enfernt ist. Mit der Vechte hat sie durch den Kanal, die neue Vechte, Zusammenhang. Die Aa und dieser Wasserweg tragen auch schwere Schiffe, daher auch Zwol ein sehr lebhafter Platz ist. Die Stadt, durch deren nördlichen Theil die Aa fließt, ist noch von 2 Kanälen durchschnitten, hat schö-

ne Vorstädte, gute Befestigungswerke. Es ist hier auch eine Zuckersiederey.

Enschede, Städchen. Man webt hier und in der Umgebung grobes, mittleres und feines Linnen.

Goor, Städchen.

Ommen, Städchen nahe an der Mündung der Regge in die Vechte. Nahe dabey in den Echter-Venen ist die Ommenschanze, bey dieser das neue Retranchement.

Oldensaal; kleine Stadt.

Ootmarsum, Städchen.

Almelo, kleine Stadt an der Vechte; sie ist wohl gebaut und hat an der Südseite ein schönes Kastell. Man macht hier grobe, mittlere und feine Leinwand.

Hardenberg, Städchen an der Vechte.

Hasselt, kleine Stadt am schwarzen Wasser mit Festungswerken. An der Südseite hat sie einen Graben, auf welchem der Torf aus den Echter-Venen in das schwarze Wasser geführt wird.

Ryk in de Vecht, eine Schanze rechts vor der Mündung der Vechte, ½ Stunde von Hasselt.

Genemuyden, großer Flecken an der Mündung des schwarzen Wassers, (hier das

Zwol-

Zwolsche Diep genannt.) Hier und in der Umgegend nähren sich die Menschen hauptsächlich von Flechten mit Binsen. Die geflochtene Waare geht meistens über Kampen aus.

Zwarte Sluys, eine Schanze am Einflusse der Havelter in das schwarze Wasser. Hier sind gute Torfstechereyen.

Vollenhoven, Stadt an der Zuydersee. Die Einwohner beschäftigen sich mit Handel.

Blokzyl, Schanze, wo die Sternwyker Aa, (hier die alte Aa), durch Schleußen in den Zuydersee geht.

Sternwyk, Städchen in der Sternwyker Au.

Kuynden, Schanze am Einfluße der Linde in den Zuydersee.

Meppel, Flecken an der Aa.

Coevoerden, regelmäßige, wichtige Festung mit 1500 E. Die Festung liegt auf einem, von Morästen umgebenen Sandgrunde.

Echten, Dorf, dabey große, darnach benannte Moräste.

Assen, hübscher Flecken am Bache Haarendiep.

Bourtang, Schanze in der großen Morastgegend, unter dem Nahmen der Bourtanger

Heide

Heide bekannt. Von ihr geht ein Kanal bis zur Westwolder Aue und dient vorzüglich zur Winterszeit zur Zufuhr von Lebensbedürfnissen.

Die Bellingwolder Schanze, auch Bellingwolderzyl, liegt an der Westwolder Aue. Durch Schleußen kann die Umgegend auf doppelte Weise unter Wasser gesetzt werden, wenn nämlich durch ihre Oeffnung das Wasser des Dollarts, wenn es hoch steht, oder das Wasser der Westerwolder Au aufgehalten wird.

Die Booner Schanze, liegt nahe am Dollart. Sie ist durch einen Graben im Zusammenhange mit

Der Langenouker Schanze.

Dam, Apinger Dam, offne Stadt an der Fivel, welche von ihr den Nahmen, Damster Diep, hat, unfern der See.

Delfzyl, (Delfschleuße), Festung an der Mündung der Ems, die hier die Fivel oder das Damster-Diep aufnimmt. Sie ist sehr wichtig.

(Uiber den Dollart vergl. Ostfriesland in der Abtheilung Königreich Hannover.)

Winschoten, befestigte Stadt an der Rensel. Nahe dabey ist

Oude-Winschotenzyl, eine Schanze an der Rensel und

Bruge-

Bruggeschans, eine Schanze an der Aa.

Gröningen, Stadt an der Hunse mit 24000 E. Sie hat Befestigungen. Es ist hier der Sitz einer hohen Schule. Unter ihren Plätzen zeichnet sich der große Breemarkt (breite Markt) aus. Es sind hier Kirchen verschiedener Glaubensgenossen. Eine große Papier-Fabrik liefert hier Schreib- und Postpapier.

Soltkamp, Schanze an der Mündung der Hunse, die hier das Loopen-Diep heißt

Der Küste vom Gröninger Lande gegen über liegen 2 durch die Schille von einander geschiedene kleine Eilande, Bosch und Rottum.

Dokkum, kleine Stadt nahe an der Nordsee, mit der sie durch das Dokkumer-Diep Gemeinschaft hat. Durch diese Lage ist sie zum Handel geeignet. Das Diep trägt zur Zeit der Fluth auch die grösten Schiffe. Sie hat einen guten Haven und Werfte.

Sneek, eine alte Stadt, in deren Nähe ein fischreicher, nach ihr benannter Landsee ist. Sie ist nicht schön und liegt zudem in einer niedrigen, wasserreichen Gegend.

Harlingen, Stadt an der See, oder eigenlich der Flie mit 7800 E. Sie hat einen bequemen Haven. Da die Mündung desselben etwas durch den Sand verstopft ist, so müssen die Schiffe vor dem Einlaufen in denselben etwas erleich-

erleichtert werden. Die Stadt ist auf der Landseite befestigt, kann auch unter Wasser gesetzt werden. Gegen Westen schützen sie starke Deiche gegen das Meer. Es sind hier viele Mennoniten. Man macht hier Borten, aber bey Weitem nicht mehr im alten Belaufe: denn noch 1748 hatte die Stadt über 1000 Stühle. Der Holzhandel ist beträchtlich. Viele, mit Holz beladene Schiffe, kommen aus Norwegen und aus der Ostsee hieher und werden meistens für eigene Rechnung der Friesischen Kaufleute und größtentheils zum Schiffbau nebst anderen dazu erforderlichen Materialien dahin befrachtet. Um Harlingen sind viele Ziegelbrennereyen. Ein Theil ihrer Waaren geht nach andern Holländischen Provinzen, ein anderer in das Ausland, vornähmlich nach Norwegen und in die Ostsee als Ballast.

Bolswerd, Stadt unweit dem Fliestrome, in einer Gegend, wo sich verschiedene Kanäle, welche die Städte Frieslands mit einander verbinden, durchschneiden. Man handelt hier stark mit Butter.

Franeker, Stadt am Kanale zwischen Harlingen und Leeuwaarden mit 3900 E. Es besteht hier eine 1585 gestiftete Universität mit einem Pflanzengarten.

Leeuwaarden, Stadt mit 15600 E. Sie ist von vielen Kanälen durchschnitten und durch einen derselben in Verbindung mit der Nordsee. Dieser Kanal geht nach der Lauwersee, ein an-

drer

drer nach Harlingen. Dadurch wird beträchtlicher Handel möglich. Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude. Die Hauptkirche zu St. Jakob ist eine Begräbnißstätte des erbstatthalterischen Hauses. Es bestehen hier Tempel verschiedener Gläubigen. Vor der Stadt steht

Marienburg, ein Oranisches Lustschloß.

Der Kanal zwischen Leeuwaarden und zwischen Dokkum heißt: Ee.

Staveren, Städchen am Zuydersee auf Frieslands westlicher hoher Spitze. Die Einwohner beschäftigen sich mit Handel zur See; doch hat sich dieser vermindert, seit dem sich vor dem Haven der Stadt eine Sandbank (die man Frauen sand nennt), angesetzt hat. Sie macht den Eingang schwer und auch wohl gefährlich. Uiberdem nagt das Meer auch an der Stadt und hat schon große Zerstöhrungen angerichtet.

Sloten, ein überall von Landseen umgebenes, nur aus 2, einander kreuzweise durchschneidenden Strassen, bestehendes Städtchen. Aus dem nahe bey Sloten liegenden, nach der Stadt genannten See, kommt die fahrbare Ee, läuft durch Sloten und geht darauf eine Stunde unterhalb demselben in den Zuydersee. Daher kommen durch die Stadt viele Schiffe, vorzüglich solche, die Friesischen Torf über die Zuydersee führen.

Ylst, Städtchen. Man baut hier Schiffe.

Hinde.

Hindelopen, Städtchen mit einem Haven an der Zuydersee. Die Wuth der See hat hier im Laufe der Zeit Vieles verwüstet. Die Einwohner leben vom Fischfange, treiben auch Schiffbau und zeichnen sich durch eigenthümliche Sitten aus.

Der Texel, ein Eiland, das durch den Marsdiep von Nordholland geschieden ist. Mit ihm ist durch Deichung das Eyerland verbunden. Man findet darauf 6 Dörfer, Burg, Koog op Tessel, Oostereind, Waal, Schild, Hoorn mit Westereind oder die Westen. Auf der Ostküste ist eine bequeme Rehde, die Maskovische genannt. Hier war früher der Sammelplatz von Ostindienfahrern, die auf den Wind warteten, um durch das Marsdiep zu segeln. Der Einlauf in dieses, um die Rhede zu gewinnen, ist vorzüglich zweyer vor der Mündung liegenden Sandbänke halber, Noorder, und Zuyder-Haaks genannt, gefährlich. Auf der Insel ist die Schafzucht sehr ansehnlich. Man hält die hiesige Race für eine ursprünglich Englische; wenigstens ist sie die reinste im ganzen Lande. Jährlich gehen von hier Tausende von Lämmern durch alle Provinzen und im Nachjahr werden fast alle Holländische Märkte mit erwachsenen Schafen vom Texel versehen, welche man dann vor dem Schlachten noch etwas fett weiden läßt. Nach Nordholland, Rheinland, Delfland, schickt man Oude Mannen, d. h. Schafe von ziemlich hohem Alter, die bey den Texel-

schen

schen Bauern im Werfen ausgedient haben. Durch die Verpflanzung gewinnen sie neue Kräfte und werfen nicht selten 3 Junge auf einmahl. Dann läßt man das Vieh sich ruhig fett weiden und gewinnt davon ein herrliches Tafelfleisch. Der hiesige Käse (s. o.) ist sehr beliebt und unter dem Nahmen Texelscher und grüner Käse bekannt. Er hat seine Farbe und seinen scharfen Geschmack von der Beymischung des Saftes von Schafmist. Die Austern sind auch eine hiesige Handelswaare. (s. o.)

Vlieland, Eiland, nördlich vom vorigen. Darauf liegt:

Die Ortschaft Oost-Vlieland.

Ter Schelling, Eiland nördlich von Vlieland mit gutem Acker- und Weidboden. Es liegen hier die Ortschaften: Ooster-Wester-Schelling, Midsland, Hoorn, op ter Schelling.

Der hier befindliche Fliestrom gewährt eine bequeme Durchfarth für diejenigen Schiffe, welwelche nach Norden oder nach der Ostsee segeln.

Von der Friesischen Küste sind durch die Wadden oder des Wad, ein, vieler Sandbänke halber, gefährliches Wasser, getrennt:

Ameland, darauf befinden sich die Ortschaften, Hollum, Ballum, Nes. Oestlich davon liegt:

Schiermoigkoog, der Mündung des Lauwersees gegenüber.

Wieringen, Eiland im Zuydersee mit Acker- und Weideboden. Ortschaften sind Ipelshof, (Hypolitushof), Oever, Oosterland, Sroe, Westerland. Die Wolle des hiesigen Schafes ähnelt der des Texelschen. Der Flachs wird sorgfältig gebaut. Das hiesige Seegras oder der Tang (Zeewier), wovon die Insel den Nahmen haben soll, wird zum Häuserdecken, zum Unterstreuen, besonders aber zum Deichbau gebraucht. Man benützt es dazu auf den Inseln der Zuydersee und auf den Westfriesischen Seedeichen.

Marken, kleines Eiland in der Gegend der Zuydersee, welche die Goud-Zee heißt. Man findet bloß den Ort, Marken buiten, darauf.

Schokland, Insel mit den Dorfschaften: Emeloort und Ens.

Urk, kleine Insel mit dem Dorfe desselben Nahmens.

Die beyden leztern Eilande sind für die Schifffahrt auf der Zuydersee wichtig. Es sind hier Feuerbaaken aufgestellt.

Kampen, Stadt an der Yssel, welche sich hier gegen ihren Ausfluß in die Zuydersee in verschiedene Arme theilt. Die 2 vornehmsten von diesen bilden den Kamper-Werder. Uiber die Yssel geht hier eine künstlich gebaute Brücke. Die umliegende Gegend kann unter Wasser gesetzt werden. Die Stadt ist nicht sehr groß, aber doch nahrhaft. Man macht in ihr wollene Decken

und

und treibt von hier aus mit den Flechtwaaren aus Rohr und Binsen Handel durch das ganze Reich.

Hatten, kleine Stadt unweit der Yssel.

Elburg, Havenstadt am Zuydersee. Die Einwohner treiben Fisch- und Entenfang.

Die Veluwe ist ein großer Strich Landes, zum Theil von vorzüglicher Fruchtbarkeit. Die Wasser, welche sich in seinem Umkreise befinden, treiben Papiermühlen, die hauptsächlich Druck- und gewöhnliches Schreibpapier liefern. In der Veluwe liegen:

Lunteren, schönes Dorf.

Otterloo oder Anstott, Dorf; beyde mit Bau von Buchweizen und ansehnlicher Bienenzucht.

Barneveld, ansehnlicher Flecken.

Nieuwkerk, Flecken mit einem Haven an der Zuydersee.

Putten, großes Dorf.

Vooß, Dorf unfern der Yssel.

Dieren, Lusthaus. Wilhelm II. von Oranien legte es an und Wilhelm III. vollendete es. Es sind hier artige Spazirgänge.

Rouwenberg, ein von Wilhelm III. erbautes Lusthaus.

Klaarenbek, ein Lusthaus unfern Arnheim.

Loo, Lusthaus bey dem Dorfe Appeldoorn. Westlich von Loo ist der fischreiche Uddeler-See.

Harderwyk, schlecht befestigte Stadt an der Zuydersee, mit 7000 E., welche mit natürlichen Erzeugnissen, Getreide, Holz, Handel treiben, auch Fische fangen.

Arnheim, Stadt am Fuße der Veluwischen Höhen, nahe an der Scheidung der Yssel vom Rheinstrom, mit 10000 E. Die Stadt ist sehr gut befestigt und hat vor dem Rheinthore einen Haven. Auf ihrer Nordseite fließt der Malbnek, durch den die Stadtgraben unter Wasser gesetzt werden. Die Stadt ist wohl gebaut. Merkwürdig sind: der Nassauische Hof, die Hauptkirche des heiligen Eusebius mit wichtigen Begräbnissen, das Zuchthaus ꝛc. Die Stadt hat in der neuern Zeit einen sehr starken Speditionshandel. Man handelt stark mit Tabak. Die Gegegend ist sehr schön.

Wageningen, kleine Stadt unfern vom Rhein; sie hat einen bequemen Haven, der die Schiffe bis an sie bringt. Die Einwohner beschäftigt Speditionshandel.

Wyk te oder by Duursteede, Stadt in der Gegend, wo sich der Leck vom Rhein absondert. Sie ist im Verfall.

Nahe

Die Stadt Utrecht bei dem Dorfe Zuilen an der Heerstraße.

Nahe bey der Stadt liegt das verfallne Schloß Duursteede. Zwischen demselben und der Stadt ist von dem ehemahligen Stromzuge des Rheins, der hier durchgieng, nur noch ein schmales Wasser übrig, das der krumme Rhein heißt und durch eine Schleuße aus dem Leck kommt.

Montfoort, Städtchen an der Holländischen Yssel.

Rhenen, Stadt an einem Hügel, unweit dem Rhein.

Utrecht, Stadt am alten Rhein mit 32000 E. Der Strom theilt sich hier in 2 Arme, welche die Stadt der Länge nach durchschneiden und sich dann vereinigen. Der Umfang von Utrecht ist ziemlich groß. Es ist hier ein reformirter, dem heiligen Martin geweihter Dom. Sonst bestehen noch mehrere Kapitel-Kirchen. Für den Gottesdienst der Engländer war eine abgesonderter Theil der Marienkirche bestimmt. Die Jansenistische Kirche hat hier ihren Bischof, der den Nahmen eines Erzbischofs von Utrecht führt. Die hiesige Universität besteht seit 1636. Sie hat auch einen Pflanzengarten. Für die Studirende befindet sich auf der Ostseite der Stadt der schöne Spazirgang, Maliebaan. Er besteht aus 7 geraden und über 2000 Schritte langen Alleen, von welchen eigentlich die mittelste jenen Nahmen hat. Man bereitet hier Tilburger Tü-

cher; berühmt ist das Utrechter schwarze Laken. Halbseidne Zeuge werden, aber nicht bedeutend, fabricirt. Von Zuckersiedereyen bestanden in der neuern Zeit noch zwey. Eine Manufactur liefert schwarze und braune Kokosknöpfe, wie auch weiße Beinknöpfe von guter Art zu den billigsten Preisen und in großer Menge. Die hiesige Stecknadel-Fabrik macht sehr gute Waare. Es werden hier auch in Mannigfaltigkeit ökonomische oder Sparlampen verfertigt. Von Lakmus bestehen hier Fabriken; auch wird die Kunst geübt, das Papier in Geschwindigkeit nach allen aufgegebenen Muster zu liniiren. Um Utrecht sind auch Bleichen. Der Handel ist sehr verfallen. Einen angenehmen Anblick geben die vielen 'Buitenplaatsen auf den beyden Seiten der Vechte. Die Trekschuiten führen in 8 Stunden von Utrecht nach Amsterdam.

Im Jahr 1808 beschloß das Holländische Gouvernement, in Utrecht ein Kabinet von allen inländischen Oekonomie-Geräthschaften und von solchen fremden, die dem Lande Nutzen schaffen könnten, zu errichten. Zum Ankauf der Werkzeuge wurden 20000 fl. und zur Reinlichhaltung ꝛc. jährlich 300 fl. angewiesen.

Amersfort, Stadt am Fuße der Amersforter Höhen am Eem mit 8500 E. Sie hat eine schöne Umgebung. Die Eem, welche aus verschiedenen Bächen entsteht, wird hier erst zum

schiff-

Eine junge Nordholländerin und ein Herrnhutter von Zeist.

schiffbaren Fluße. Güter von Braunschweig, Leipzig, Nürnberg, Amsterdam ꝛc. werden von diesen Orten gewöhnlich mit dem Karren hieher bedungen. Hier ladet man sie von diesem ab und bringt sie über die Eem und den Zuydersee mit Börtschiffen nach Amsterdam. Amersfort ist überhaupt sehr gewerbig. Man arbeitet hier in Wolle, macht ziemlich gute Hüthe, treibt vorzügliche Bienenzucht und beschäftigt sich hauptsächlich mit Tabak. Der hiesige hat den Vorzug vor dem Wageninger oder Gelderischen. Der Buchwaizen der Gegend verschaft bey dem guten Mehlertrag einträglichen Absatz. Auf den Heiden von Amersfort kommt durchscheinende Achatkieselerde vor.

't Veen, Veenendaal, Rheensche Veen, stark bewohntes Dorf. In der Umgegend gute Torfstechereyen:

Zeist, Dorf, 2 Stunden von Utrecht. Seit 1746 besteht hier eine Niederlassung der Herrenhuther. Sie liefern schöne Kunsttischlerarbeiten, artige, lakirte Kleinigkeiten, Handschuhe, Leder, Band, Gold- und Silberarbeiten, Seifenkugeln, gegossene Lichter, Leim, Brot, Pastetchen, gebundene Bücher ꝛc. Das hiesige Seidenband empfiehlt sich durch seine Wohlfeile.

Beverwaard, ein schönes Schloß, dem Dorfe Werkhoven gegenüber.

Vreeswyk oder de Vaart, ein Dorf

am

am Leck. Hier ist die Vaarthsche Schleuße, durch welche die Schiffe gehen, die vom obern Rhein nach Utrecht und Amsterdam fahren.

Zuylen, Flecken mit einem schönen Kastell.

Maarsen, Dorf mit einer Juden-Synagoge.

Abkoude, Flecken an der krummen Amstel, die durch einen Kanal mit der Vechte ververeiniget ist, um auf einem kürzern Wege von Utrecht durch die neue Schleuße nach Amsterdam zu gelangen.

Bunschoten, ein sehr schönes Dorf am Zuydersee. Die Einwohner treiben Fischfang.

Soest, Dorf in der Nähe davon das Nassau-Oranische Jagdhaus, Soestdyk.

Wuondenberg, Dorf. In der Nähe liegt das Lustschloß Groenewende.

Schonhooven, befestigte Stadt am Leck; die Gegend um dieselbe kann unter Wasser gesetzt werden. Es wird hier sehr vieles gemeines Kupfergeräth für die Seefahrer gemacht. Die Einwohner fangen im Leck Lachse.

Rotterdam, Stadt an der Maas oder der Merwa. Sie wird von der Rotte durchflossen, welche in die Maas fällt. Der Strom hat hier genug Breite und Tiefe, um weder zu grosse noch zu schwer beladene Schiffe aus der See

auf

aufzunehmen, Schiffe aber, die tiefer als 15 Fuß gehen, müssen bey Helvoetsluys aufs Harings-Vliet und über Hollands-Diep, durch die Dortrechtsche Tiefe (Dortscher Kil), bey Dortrecht vorbey nach Rotterdam gelangen: denn die rechte Mündung der Maas, 5 Stunden westlich von der Stadt, wird von Zeit zu Zeit durch Sand erhöht. Die Stadt ist groß, schön und von fast 60000 Menschen bewohnt. Es durchschneiden sie tiefe Kanäle, auf welchen die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen und vor den Packhäusern der Kaufleute geladen und gelöscht werden. Unter den vielen Kirchen ist eine sehr schöne Lutherische. Es sind hier eine Börse, ein guter Haven, weitläufige Admiralitätsgebäude, Schiffswerfte ꝛc. An Bildungsanstalten findet man: die Gesellschaft Verschiedenheit und Uibereinstimmung; die Gesellschaft: certos feret experientia fructus; die Gesellschaft Pictura. Hier ward der berühmte Erasmus Rotterodamus gebohren und ihm zu Ehren ist auf der großen Brücke über die Maas nahe bey der Börse 1624 eine Bildsäule von Metall errichtet.

Rotterdam ist nach Amsterdam die bedeutendste Gewerbs- und Handelsstadt. Man färbt und bereitet Tuch, hauptsächlich aber für Rechnung der Tilburger, treibt starken Flachshandel, versieht vorzüglich von hier aus das Ausland mit Krapp, hat den Hauptmarkt für Amerikanische Blätter, die auch zu Virginia und Maryland, zu Karotten und Rauchtabak verarbeitet werden, zählt

noch viele Zuckersiedereyen, die frischen Betrieb erwarten, handelt stark mit Wein, insbesondere mit rothen Franzweinen, schickt den Nordholländischen Kanariensaamen nach England ꝛc.

Gouda, Stadt an der Yssel mit 12000 E. Man macht hier Sersche und gemeine wollene Zeuge, vorzüglich aber irdne Töpferwaaren und Tabakspfeifen. Man bäckt von erstern Frankfurter Waare. Die hiesige Pfeifen-Manufaktur hat sich zwar ansehnlich vermindert, beschäftigt aber doch noch eine Menge Menschen. In der Nähe sind große Ziegeleyen.

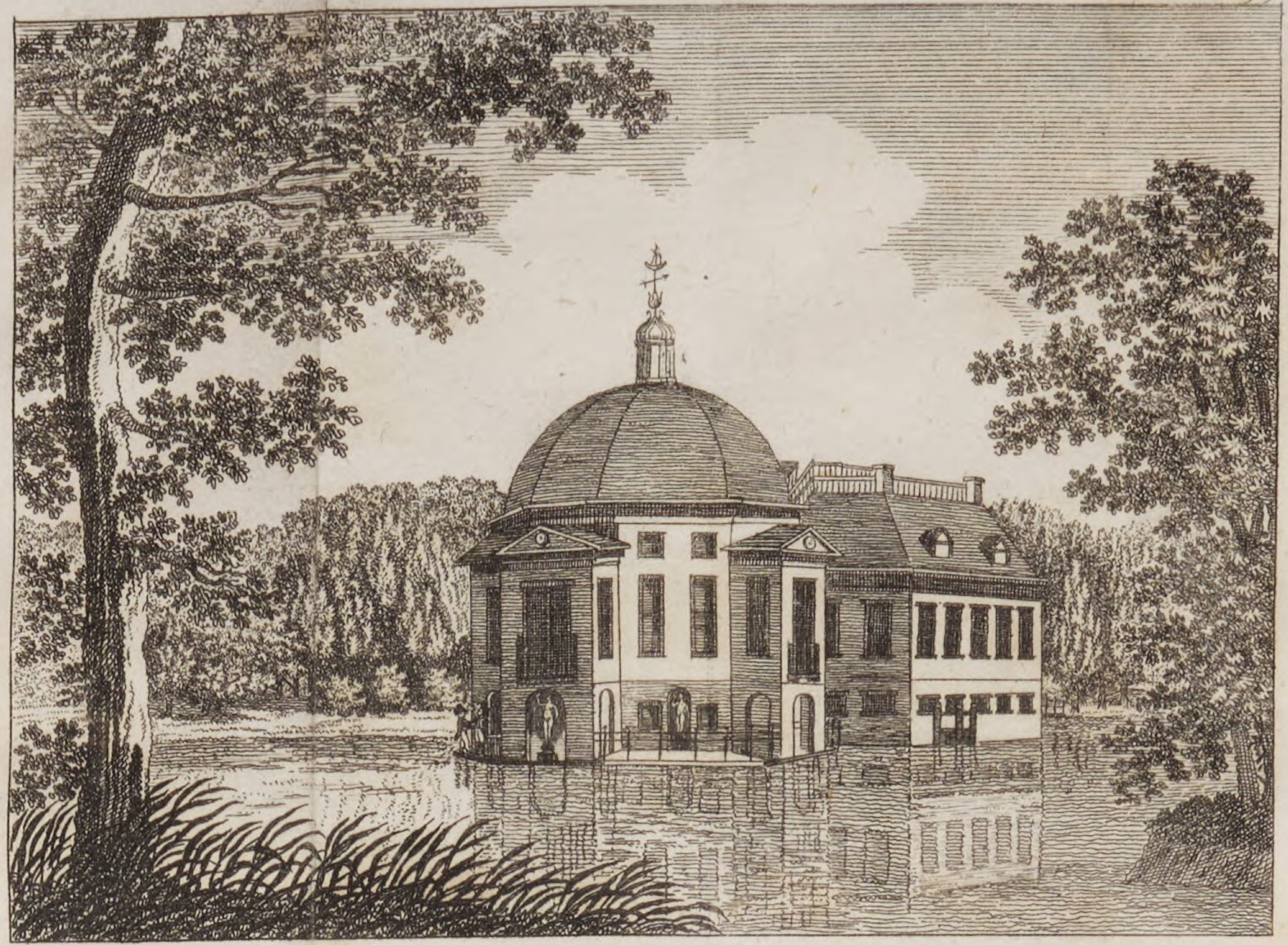
Oudewater, feste Stadt, die von der Yssel durchschnitten wird.

Woerden, kleine Stadt am alten Rhein.

Wezep, Wesp, theilweise befestigte Stadt an der Vechte, aus der süßes Wasser nach Amsterdam geschafft wird. 3 Stunden davon liegt

Nieuwersluys, eine Schanze, bey der die Vechte mit der krummen Amstel durch einen Kanal vereinigt ist, der zwischen Amsterdam und Utrecht befahren wird.

Naarden, Festung an der Zuydersee. Zwischen ihr und Amsterdam, dem sie zur Vormauer dient, ist ein Kanal, der durch Muyden geht. Man verarbeitet hier Nordholländische Wolle und webt Zeuge.



Das Lusthaus Trompenburg bey s'Graveland.

Muyden, Städtchen am Einfluß der Vechte in die Zuydersee, mit einem festen Schloß. Durch die an der Mündung der Vechte angelegte Schleuße kann das Wasser aus der Zuydersee eingelassen werden. Vermöge der Vechte können hier alle große Schiffe durchfahren, welche von dem obern Rhein nach Amsterdam und von da zurückgehen.

Huizen, Ortschaft: man spinnt hier seit langer Zeit Baumwolle für Lampen- und Kerzendachte.

Hilversum, gewerbige Ortschaft. Es werden hier Zeuge aus Nordholländischer Wolle und Wolle gewebt. Man macht hier auch Teppiche. Von dieser Waare geht Einiges in das Ausland.

's Graveland, schöner Ort mit Lusthäusern.

Muyderberg, Ort unfern Muyden. In der Gegend befindet sich das fischreiche Naarder Meer.

Der Strich, worin die 4 vorhergehenden Orte liegen, heißt das Goorland; es besteht meist aus Sand und aus Heide.

Oude- (Alt) Wetering, Ortschaft. Die Schiffe, die von Amsterdam und Haarlem durch Gouda nach Seeland gehen, kommen hier aus dem Harlemer Meer durch einen Kanal in das Brassemer Meer.

Ouds-

Oudshoorn, ein Dorf, bey welchem die Wetering oder Heimans-Wetering, durch welche die erwähnten Schiffe gehen, mit dem alten Rhein zusammenkommt.

Das Königreich der Niederlande.

Der bedeutende Länderstrich, den dieses gegenwärtig bildet, unterscheidet sich, seiner Naturbeschaffenheit nach, von dem Holländischen wesentlich. Auch hier ist nicht hohes Bergland, sondern fast durchgehends Ebne, aber im Ganzen gewährt der Boden weit mehr Vortheile als Bataviens tief liegendes, von Heiden, Tiefen und Sandstrecken unterbrochnes, dem Ungestüm des Meeres Preis gegebenes Land. Zwar breiten sich auch hier unfruchtbare Strecken aus, größten Theils jedoch ist die Mischung der Erde fruchtbar. Das Clima ist mild, mehr kalt als warm, zum Theil auch sehr feucht. Die Natur erzeugt hier Getreide, Hopfen, Flachs, Hanf, Hilsenfrüchte, Obst, Tabak, Krapp, Wau, Wieswachs, Rübsaamen, Leinsaamen, Klee, Holzung. Von Vieh gibt es Pferde, Hornvieh, Schafe, Wildpret, Geflügel. An Mineralien kommen vor: Eisen, Bley, Kupfer, Galmay, Marmor, Bruchstein, Schwefel, Steinkohlen, feine Thonerde, Salz ꝛc.

Die Bewässerung des Landes ist reichlich. Es gehören ihm an:

Die Schelde. Zu ihrem Gebiethe gehören: links die Lys, rechts die Rupel, die sich durch die Dyle und die große und kleine Nethe verstärkt. (S. oben über ihre Mündung.)

Dieser Strom gehört zu den schönsten Europa's und hat 2 treffliche Rheden, von denen sich die eine zu Ter Neuse und die andre Ossenesse gegenüber befindet. Er ist für die größten Kauffahrteyschiffe fahrbar. Selbst Kriegsschiffe mit 90 Kanonen können ihn hinunter segeln. Auf der ganzen Fahrt findet man allenthalben eine Tiefe von wenigstens 24 Fuß bey niedrigem Wasser. Bey gewöhnlicher Zeit steigt die Fluth 10 — 12 Fuß und bey Neu- und Vollmonden 15 — 16 Fuß. Hin und wieder sind gefährliche Tiefen und Sandbänke, von denen einige wandelbar sind. Sonst ist der Strom gut mit Tonnen und Baaken versehen.

Die Maas, zu welcher die Sambre links und rechts die Ourthe und die Roer fließt.

Der Haupteinwohner ist dem Ursprunge nach Flamänder mit Flämischer Sprache. Er ist emsig und hat den Reichthum, den die Natur ihm darbiethet, durch Thätigkeit bedeutend vermehrt. Die künstliche Erzeugnisse des Bodens und der Gewerbe sind:

I. Künstliche Naturerzeugnisse:

Bernsteine, blaue, gehen stark nach Holland.

Butter. Er geht von Antwerpen aus; der Güte nach steht er hinter dem Holländischen weit zurück. Parthien davon werden nach England gesendet. Duxweyde ist des Butters halber berühmt.

Fischfang beschäftigt hauptsächlich die Einwohner von Blankenberg in der Nähe von Ostende und Brügge. Man hält hier dazu 150 Fahrzeuge. Auch Nieuwpoort hatte sonst starke Härings- und Kabliaufischerey. Für Ostende war ehedem der Kabliaufang auf der Doggersbank von großer Wichtigkeit, ward aber in der neuern Zeit unterbrochen.

Flachs. Der Anbau desselben ist in der Gegend von Gent zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Der Feinste wächst um Termonde, Zele, Hamme, Mons, Moerzele, Cortryk, Gulleghem, Heule, Menin rc. Man säet Rigaische Leinsaat und erzielt im zweyten Jahre das trefflichste Erzeugniß. Der Landmann bringt seinen Flachs gehechelt zu Markt; von ihm kauft der Spinner, von diesem das Gespinnst der Weber.

Getreide aller Art wird in den guten Strichen um Brüssel und Gent rc. reichlich gebaut. In der Gegend des leztern zwingt der Zustand des Ackerbaues Bewunderung ab. Man macht in gewöhnlichen Zeiten von hier starke Sendungen nach England und nach Holland.

Hanf wird um Gent gebaut. Man macht daraus Seile zum inländischen Verbrauch und grobes Tuch.

Hopfen wird am Stärksten um Alost gezogen, wo auch der Hauptmarkt für denselben ist. Er ist von ausgezeichneter Güte und geht in friedlichen Zeiten auch nach England und nach Holland. Den Hopfen von Poperinghen will man dem von Alost noch vorziehen. In der neuern Zeit hat man hier eine künstliche Vorrichtung erfunden, den Hopfen auf das Dichteste zu pressen.

Käse wird vortrefflich im Limburgischen bereitet.

Kalksteingruben, die beträchtlich sind, giebt es in der Gegend von Tournay. Der Kalk dient vorzüglich zum Wasserbau und wird zu diesem Zwecke durch ganz Flandern und durch Holland verführt.

Klee wird zur Ausfuhr gebaut. Von Gent geht eine Menge aus. Kleesaamen, meistens aus der Gegend von Lockeren, verschickt Antwerpen stark nach England.

Krapp wird seit mehr als 40 Jahren in den Polders von Flandern und Brabant angebaut und theils von den inländischen Manufakturen gebraucht, theils auch versendet.

Oel wird aus vielen Pflanzen gefertigt. (s. Oelmühlen.)

Pferde werden in der Gegend von Gent mit Sorgfalt gezogen. Der Schlag ist zwar nicht schön, dagegen aber stark und dauerhaft, zum Ziehen und zu schwerer Arbeit tauglich. Der Be-

sitz

sitz dieser Gegend war daher Frankreich sehr zuträglich: denn es ging von diesen Pferden, von denen sonst auch England Einkäufe machte, eine bedeutende Anzahl dahin.

Rindvieh. Auch dieses ist im Bezirk von Gent von trefflicher Art und zahlreich. Man führt einen großen Theil davon in das Innere von Frankreich. Es bekommt seine gute Nahrung theils vom Wiesenertrag, theils von Oelkuchen, theils vom Abfall der vielen Kornbrantweinbrennereyen.

Salz wird in Brüssel, Antwerpen, Gent, Cortryk raffinirt.

Steingruben sind in der Gegend von Mons, wo man Mühlsteine bricht. Marmorgruben bey Chimay. (s. oben Kalk- und Bausteine.) Bey Tournay gräbt man auch Steine zum Deichbau für Holland.

Steinkohlen, gewinnt man um Mons, um Charleroy, vorzügliche aber im Lüttichischen. Bekannt ist der fürchterliche Grubenbrand, der hier vor einiger Zeit durch Geistesgegenwart eines großen Menschen gebändigt wurde.

Tabak wird in verschiednen Gegenden angebaut. Am Beßten ist er in der Umgegend von Werwik und Menin. Man braucht ihn zu Karotten. Schlechterer Art ist er in Feur-Ambagt, wo man auch dergleichen daraus fertigt. Von geringster Sorte sind die Blätter von Gramont und Tournesis, die sich mehr zu Rauchtabak eignen.

Wachs,

Wachs, schönes, wird in Brabant, aber nicht hinreichend gewonnen.

II. Verarbeitete Naturstoffe.

Barchent. In gutem Rufe steht der von Brügge, wo man noch ziemlich viel webt.

Baumwollenspinnereyen sind mannichfach verbreitet. Man spinnt für Dachte, Strümpfe, Cottun ꝛc. In Gent ist diese Manufaktur in neuerer Zeit sehr bedeutend geworden. Mons hat eine große Spinnerey.

Eigentlich ging von Gent die vollkommene Spinnerey für ganz Frankreich aus. Die erste Baumwollenspinnerey mittelst Mäschinen ward in diesem Lande 1783 zu l' Epine angelegt, die Anlagen, die dieser bis 1788 folgten, waren alle noch unvollkommen, bewogen aber dennoch England, der Auswanderung seiner Arbeiter, der Mittheilung von Maschinen ꝛc. auf das Neue streng vorzubeugen. Lievin Bauwens von Gent reißte aber dennoch 32 Mahle nach England, um in den ersten Fabriken selbst sich die gehörigen Aufschlüsse zu verschaffen, auch die geschicktesten Arbeiter an sich zu ziehen. Mit Mühe entkam er nach Paris, wo er 1798 zu Passy die erste vollkommene Baumwollenspinnerey anlegte. Seit dem verbreitete sich Spinnerey und Weberey durch einen großen Theil von Frankreich mit

erstaunlicher Schnelligkeit und gewann immer mehr an Vollkommenheit.

Bettzwilch ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner von Tournhout, wo dieser Erwerbszweig schon seit langer Zeit begründet ist, das Garn, das sonst hier gebleicht ward, kommt aus Teutschland. Auch Lockeren liefert Bettzwilche.

Bier. Die Bierbrauerey ist in den Niederlanden von ansehnlichem Belange und wird in mehreren Städten vorzüglich betrieben. Besonders zeichnen sich die Brauereyen von Löwen aus, deren über 40 sind. Jede Woche gehen wenigstens 3 — 4 Schiffe mit Bier nach Antwerpen, jedes von 200 — 250 Tonnen. Man nimmt Hopfen aus Alost und Flandern. In Diest macht man ein berühmtes Bier. Das Brüßler Bier ist sehr stark und wird weit verführt.

Bleichen bestehen viele, für Garn und Linnen um Gent, Oudenaarden, Lockeren, Alost, Termonde, Brügge. Die Bleichen von Courtray (für Linnen und Nähzwirn) sollen dieselbe blendende Weiße wie die Holländischen hervor bringen.

Bleyweiß wird in Antwerpen fabricirt. Als die Sperre mit England die Zufuhr des Bleys von da störte, nahm man Teutsches. Auch Gent hat eine Bleyweiß-Fabrik.

Branntwein aus Korn wird stark in Löwen, Gent, in und um Brügge gemacht.

Bron-

Bronze, vergoldete. In dieser werden Penduln, Leuchter ꝛc. schön und kunstreich gearbeitet.

Cottundruckereyen sind in vielen Orten errichtet, in Lockeren, Brüssel, (wo 15—20 Manufakturen sind) Gent, Termonde, Lierre.

Diamanten schleift man in Antwerpen sehr schön.

Eisenwerke hat Chimay, Charleroy, Lüttich.

Farben, Blaßblau und Berlinerblau, macht man in Gent.

Fayence bereitet man zu Oestmalle, zu Brüssel, zu Brügge.

Fußdecken, kuhhaarene, werden in Antwerpen von armen Leuten gewebt.

Gärberey, diese hat derselbe Bauwens, dessen Nahmen wir oben schon mit Ruhm nannten, in Gent auf das Höchste gebracht, so daß man die Waare von da selbst in England mit Begierde sucht und theurer als das beßte Londner Leder bezahlt. Die Hauptfabrik hat 520 unter Dach gebrachte Gruben. Fast Alles, was hier geliefert wird, geht in das Ausland. Die Fabrik verarbeitet jährlich auch an tausend Pferdehäute. Die Eichenrinde bezieht man aus der Nachbarschaft von Löwen. Die Windmühle der Fabrik mahlt bey günstigem Winde 48000 Pfund Lohe. Sonst besteht noch eine große Gärberey; viele im Lande ver-

verbreitete liefern Waare für den einheimischen Bedarf.

Gewehre von vorzüglicher Güte werden in Lüttich fabricirt.

Glas, grünes, zu Flaschen, wird in Brüssel gemacht. Auch Charleroy liefert diesen Artickel.

Hüthe werden in mehreren Orten zur Ausfuhr fabricirt. Die von Antwerpen gehen von hier aus und über Sas de Gand nach Holland und Amerika. Ein Hauptsitz dieser Manufaktur ist seit langer Zeit in Mecheln, wo jedoch das Geschäft in der neuern Zeit sehr verlohren hat. Die fertige Waare geht nach Teutschland, Holland, Amerika ꝛc.; sie ist von rühmlicher Güte. Nicht so bedeutend ist dieser Industriezweig in Brüssel, doch werden auch hier viele gute und feine Hüthe gemacht.

Karten, ehedem in Brüssel ein sehr einträglicher Artikel; unter der französischen Regierung ward der sonst ausgedehnte Absatz sehr geschmälert.

Kratzen für Wolle und Baumwolle, die sehr geschäzt werden, macht man in Gent.

Kutschen; die Brüßler Fabriken zeichnen sich aus, indem sie vortreffliche Waare liefern. Vorzüglich eingerichtet ist die Werkstätte von Simons, die eine Menge von Händen beschäftigt. Es ist hier Sattlerrey, Riemerey, Gießerey,

kurz Alles vereinigt. Englische Federn werden schon lange gemacht.

Lakmus wird in Antwerpen verfertigt.

Leder. In der Bereitung von diesem zeichnet sich Lüttich aus. (Uiber die Gärbereyen in Gent s. o.) In Gent wird auch lakirtes Leder von allen Farben gemacht.

Leim vortrefflicher Art wird in Gent in Menge fabricirt. Mecheln liefert Colle de Matines aus dem Abfalle der Hasenfelle.

Linnenweberey ist stark verbreitet. Die Waare ist sehr verschieden. Von überaus großer Schönheit ist das Tafellinnen von Courtray. Flachsspinnen und Linnenweberey ist im Umkreise von Gent allgemeine Beschäftigung des Landmannes, wenn die Arbeit auf dem Felde ruht. Man liefert vielerley Sorten, Packtücher, Drucklinnen, ganz blaue, farbig gestreifte, oder gewürfelte Linnen, Segeltuch ꝛc. Viele gemeine Linnen webt man in Ath ꝛc. Einiges auch in Tournhout.

Masken. Dafür ist eine Fabrik in Gent, welche schöne Waare liefert, die nach Frankreich geht und selbst in der Hauptstadt desselben Beyfall findet.

Mineralwasser künstliche und Bäder werden in Brüssel bereitet.

Oelmühlen sind an mehreren Orten: zu Löwen, häufig in Gent und im Umkreise, Brügge &c.

Papier wird in und um Brüssel fabricirt. Ein Theil davon geht nach Holland. Papier-Fabriken haben Flandern und Brabant in Menge.

Papiertapeten werden in Gent fabricirt.

Porcellain. Tournay fertigt Waare, die sich durch Dauer im Feuer und durch schöne blaue Farbe auszeichnet.

Sägmühlen sind häufig in Ostende. Sie kamen in der neuern Zeit sehr in Stillstand.

Samenöle werden in Brüssel und der Umgegend, in und um Gent, zu Lockeren, geschlagen. Ein Hauptmarkt für Hanf, Leim, Mohn, Leindotter und Rüböl ist Löwen.

Scheidwasser bereitet man in Brüssel.

Seidenfärbereyen. Rühmlich bekannt sind die Schwarzfärbereyen von Antwerpen in Seide; die Antwerper schwarze Nähseide ist von ganz ausgezeichneter Art. Auch fabricirt man daselbst schwarze Seidenstoffe, die Schwärze und Schwere beliebt machen und die stark nach Rußland gehen.

Seife. Gent hat viele, zum Theil auch große Seifen-Fabriken. Auch in Brügge bestehen Seifensiedereyen. Grüne und harte Seife wird auch in Mons gemacht. Mehrere Fabriken zählt Brüssel.

Spi-

Spitzenklöppeln ist im Königreiche ein weit verbreiteter Erwerbszweig. In und um Tournhout sind über tausend Personen vom weiblichen Geschlecht damit beschäftigt. Das Klöppeln wird auch zu Moll, in Lockeren und in der Gegend getrieben; in Mecheln sind einige größere Spitzen-Fabriken. Die hiesige Waare heißt Malines oder Dentelle brodee; man erzeugt sie auch in Antwerpen, Lierre ꝛc., das Garn erhält man aus Courtray, Nivelles, Valenciennes. In Antwerpen wird es gebleicht. Das Bleichen der groben Fäden für die Blumen und sonstige Muster geschieht zu Harlem. In und um Brüssel leben mehrere tausend Familien von der Spitzenfervertigung. Sie werden von dem Kaufmann oder Fabrikanten beschäftigt und dieser zieht auch den eigentlichen Gewinn. Man macht dentelle de Bruxelles und dentelle fond d' Angleterre. Jene sind von 1 bis $\frac{7}{4}$ Zoll Breite und kosten per Brabanter Elle von 8—500 Gulden Man macht auch Point a l' aiguille, Spitzentücher und Schleyer. Den Spitzenzwirn hat man von einer solchen Feinheit, daß er bis zu 90 Louisd'ors bezahlt wird. Von geringerer Güte sind die Genter Spitzen, finden aber dennoch guten Absatz. Man macht in Gent besonders die hohen Spitzen (dentelle d' Espagne) für Priesterkleidungen, Gardinen ꝛc. Sie gehen stark auch Spanien. Spitzenzwirn wird hier auch häufig gemacht. In Brügge gibt die Spitzenbereitung zwischen 5—6000 Arbeiterinnen Nahrung. Man liefert treffliche

liche Waare, Point de Paris, de Valenciennes, d'Alencon, auch Spitzenzwirn. Auch in Courtray wird viel in diesem Geschäfte gethan. Vorzüglich macht man daselbst Fausses Valenciennes. Spitzenzwirn wird in Menge und von der allerfeinsten Güte gemacht. Er geht roh nach Antwerpen, um dort gebleicht zu werden. Spitzen und Spitzenzwirn liefert auch Enghien und von Binch gehen viele Spitzenfiguren nach Brüssel, wo sie in den Spitzengrund eingearbeitet werden. Auch in Antwerpen wird ziemlich schöner und vieler Spitzenzwirn gemacht. In Ypern ist das Klöppeln auch ein Hauptnahrungszweig. Die Hauptmärkte für die Spitzen sind Brüssel, Mecheln, Antwerpen, durch Smuggeln geht Vieles nach England, Vieles wird auch nach Spanien und nach Rußland gesendet.

Steingruben sind in der Nähe von Tournay, bey Chimay, Soignies.

Steinkohlen werden bey Mons und bey Charleroy, vorzüglich aber im Lüttichischen erbeutet.

Strümpfe, die sehr gut sind, macht man in Diest. In Tournay wird von dieser Waare in Wolle und Baumwolle viel geliefert.

Stückgießerey ist zu Mecheln.

Tabaks-Fabriken. Mehrere derselben zählt Antwerpen. Auch Brüssel hat einige.

Talg-

Talglichter guter Art gehen von Brüssel auch in das Ausland.

Tau wird zu Brügge geschlagen.

Teppiche. Die größte Fabrik davon ist in Doornik. Sie hat sich zu einem hohen Grade der Vollkommenheit erhoben. Man macht hier allerley Gattungen, auch feine, nach Art der Savonnerie zu Chaillot. Kinder von 6—12 Jahren bearbeiten die schwersten Gegenstände, zu denen sonst die höchste Uibung der Reiferen erfordert wird, die gemeinen Teppiche sind nach Art der von Aubusson und Beauvais. Sonst werden noch Mocketten, rauhe Teppiche für Fußböden und Tische, Felp für Hausgeräthe 2c. gefertigt. Die Wolle kommt aus einem Umkreise von ungefähr 20 Lieues. Im großen Fabrikgebäude selbst arbeiten gegen 900 Menschen; außer demselben sind aber noch an 4000 Menschen mit dem Spinnen und anderen Nebenarbeiten beschäftigt. Die Anstalt ist in jeder Hinsicht sehr wohlthätig. Schon vom 11. Jahre an werden Kinder aufgenommen, für deren Pflege und nöthige Erziehung wird bis zum 15. Jahre gesorgt, dann haben sie die freye Wahl, entweder als Gesellen in der Fabrike zu bleiben oder sich einem andern Handwerke zu widmen. Alte Arbeiter, die lange gedient haben, erhalten für sich, nach ihrem Ableben, ihre Wittwen einen lebenslänglichen, die Kinder aber bis zu einem gewissen Alter einen angemessenen Unterhalt. Die Teppiche gehen von hier aus durch Frank-

reich, Italien, Holland, Teutschland, Rußland. In den letzten Jahren fanden sie bloß in Paris einen jährlichen Absatz von 500000 Francs. Die Engländer lockten im vorigen Jahrhunderte zwey Arbeiter aus dieser Fabrik an sich und legten dadurch in ihrem Lande den Grund zu dieser Manufaktur.

Tuch. Der Hauptsitz der Manufaktur von diesem ist in dem Limburgischen, wo man treffliche Waare liefert. Sie wird theils in Limburg selbst, theils in Verviers und der Umgegend bereitet. (Der übrige, für Frankreich früher so wichtige Tuchbezirk von Montjoie und Aachen ist an Preußen gekommen.)

Mell unfern Tournhout ist in der neueren Zeit durch Tuchmacherey sehr in Aufnahme gekommen.

Vitriolöl liefert Brüssel.

Wachstuch macht man in Brabant, in Brüssel, zu Gent.

Weberey setzt eine große Zahl von Menschen in Bewegung. St. Nikolas bey Antwerpen fertigt Siamosen, ganz und halb baumwollene Gewebe zu Schnupftüchern, zur Kleidung und häuslichen Einrichtung in allen Farben, auch gewöhnlich wollene Zeuge. Wollene Decken webt man häufig in Mecheln. In Brüssel werden Coatings, Kalmucke, Boy rc. gefertigt. In Gent macht man Molleton, Sarsche, Fries,

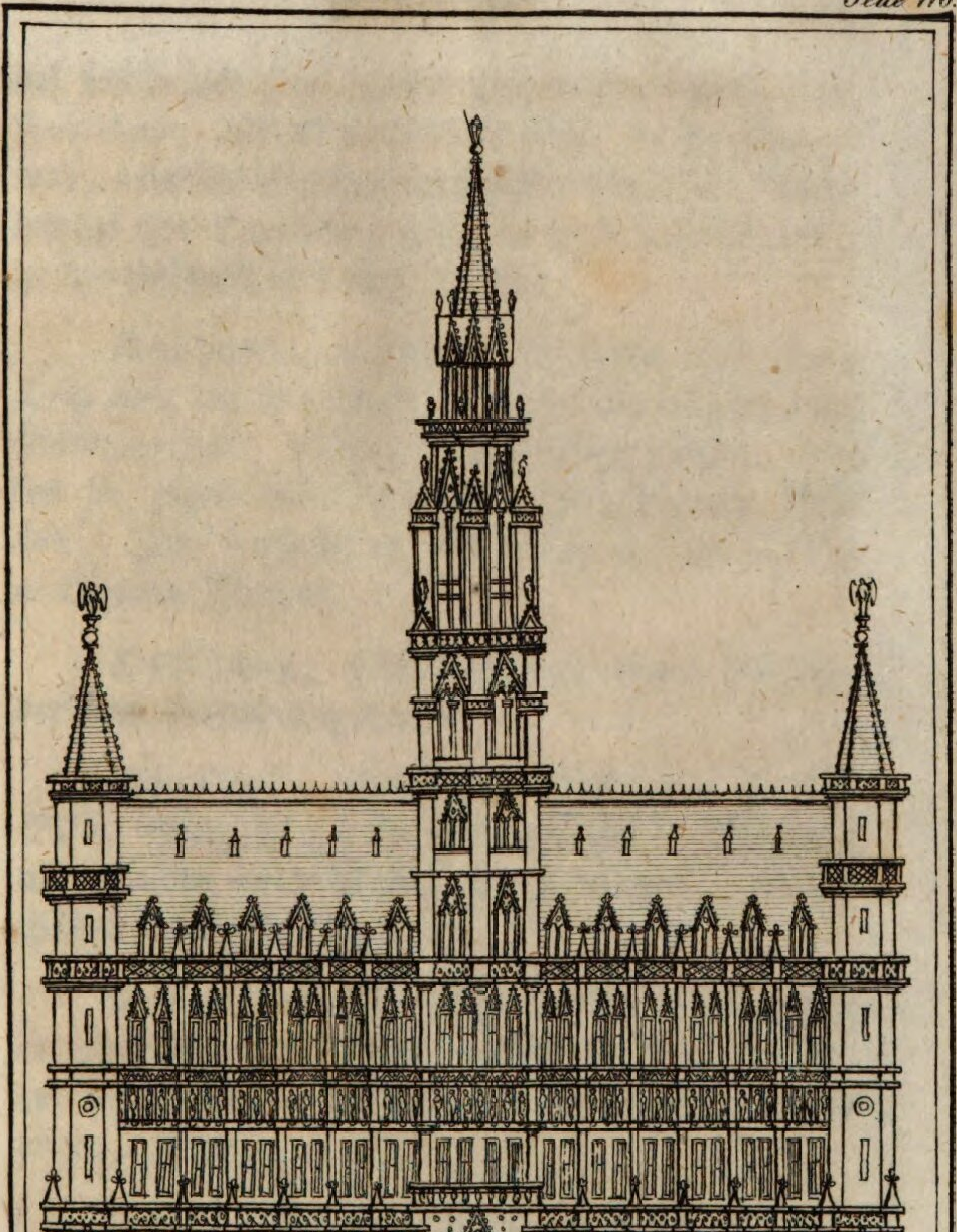
in Brügge Barchent und grobes Zeug aus Wolle und Baumwolle, auch grobes wollenes Zeug für das Landvolk, in Courtray, Siamosen, Gingams, Bettzwilch, in Tournay Cottonaden nach Rouener Art, Matrosenlinnen, gemeine Barchente, in Mons grobe wollene Zeuge ꝛc.

Zuckerraffinerien. Für diese ist endlich der Zeitpunkt, in dem sie auf das Neue in lebhaften Betrieb gesetzt werden können, angebrochen. In Antwerpen sind die Zuckersiedereyen von sehr guter Anlage. Ihre Anzahl stieg bis zu 26. Der Zucker aus diesen Fabriken wird seiner innern Kraft nach dem Hamburgischen und Holländischen gleich gestellt. Man raffinirt Kanarienzucker von vorzüglicher Güte und Melis. In Lumpen findet kein besonders Verkehr statt. Der Kandies von hier wird stark am Rhein gebraucht, auch geht viel davon nach Champagne, um dort den Wein haltbarer und trinkbarer zu machen und das Schäumen (Moussiren) desselben zu bewirken. Der Syrup, der sehr gut ist, geht selbst nach Holland. Antwerpen verarbeitet von rohen Zuckern vorzüglich Jamaika, im Nothfall Surinam für Melis. Zu Kandies nimmt man gelbe und weiße Havannah. In Brüssel sind einige große Raffinerien. Gent zählt deren etwa 15. Ihre Waare steht aber der Antwerper weit nach; sie hat vorzüglich auch einen widerlichen Geruch. Auch in Brügge sind Siedereyen.

Topographie.

Brüssel, eine wichtige Stadt an der Senne, die zur Rupel geht, mit etwa 70000 E. Ein Kanal führt zur Rupel und durch diese zur Schelde. Die Stadt liegt in einer fruchtbaren, demungeachtet aber nicht ganz gesunden Ebne. Sie hat einen alten Wall, der zum Spazirgang dient, 8 Thore, schöne Plätze und merkwürdige Gebäude. Die obere Stadt ist im Italiänischen Geschmack angelegt. Auf dem schönen Marktplatze steht das im Gothischen Style aufgeführte Stadthaus (s. hievon die Abbildung), gegenüber das sogenannte Königshaus. Den großen Salonplatz ziert ein schöner Springbrunnen. Auf dem Münzplatze ist der Münzhof und das große Schauspielhaus. Andere Plätze und Gebäude sind: der St. Michaels-Markt, der neue Getreidemarkt, der Fischmarkt, die Kirche von St. Gudula, der herrliche Gouvernements-Pallast, zwischen welchem und dem Königsplatze ein Pflanzengarten angelegt ist und an den ein schöner Park anstößt, das Zeughaus. Die Einwohner nähren sich von mannigfachen Gewerben. Man macht Wollenwaaren, Cottune, Hüthe, Bier, Papier, Fajence, grünes Glas, Seife und Talglichter, Stärke, Scheidewasser, Vitriolöl, Tabak, Mineralwasser, Kutschen, Spitzen ꝛc. Die hiesige Bibliothek besteht aus 80,000 Bänden und über 2000 Handschriften, unter denen sich wichtige Quellen zur Geschichte von Belgien befinden. Der Handel

Seite 116.



Das Rathhaus zu Brüssel
erbaut im Jahr 1400.

del beschränkt sich auf die eigene Erzeugnisse und Fabrikate, als aber Ostende noch ein Freyhaven war, trieb die Stadt einen ansehnlichen Speditionshandel von Englischen Waaren nach Teutschland, in die Schweiz und nach Italien.

Kadzand, Kazand, Eiland, von welchem aber die See schon mehr als die Hälfte verschlungen hat. Starke, kostspielige Deiche, sollen sie gegen den Ungestümm des Meeres schützen. Ihr fruchtbarer Boden bringt vorzüglich auch guten Waizen.

Oostborg, Städtchen an einem Busen, der zum Kanal hingeht.

Ysendyk, kleine feste Stadt am Wasser Blick, einem Busen der Westerschelde. Sie kann allenthalben unter Wasser gesetzt werden. Gegen Süden liegt eine Schanze.

Biervliet, Städtchen an der Westerschelde, der Geburtsort des berühmten Beukelszoon, der die Holländer die Kunst, die Häringe einzusalzen, lehrte.

Axel, kleine feste Stadt auf einem Eilande, an dem aus der Westerschelde kommenden Kanal, Axel.

Ter Neuse, offnes Städtchen an der Westerschelde.

Hulst, Stadt und starke Festung in einer fruchtbaren Gegend. Durch einen Haven steht

sie

sie in Verbindung mit dem Helle-Gat, einem breiten, aus der Westerschelde in das Land gehenden Wasser. Das ganze umliegende Land ist an Getreide fruchtbar. Die ganze Umgegend kann unter Wasser gesetzt werden. Gegen Nordosten deckt eine Befestigungslinie. Auch schützen zwey Redouten, der große und kleine Kyknit, zu denen man nur vermittelst einer schmalen Schleuße kommt. So lange ein Feind nicht im Besitz dieser Linie ist, kann man der Festung von Seeland aus über die Westerschelde Mannschaft und andre Bedürfnisse zuführen.

Lieffkenshoek, Fort an der Schelde, Lillo gegenüber.

Philippine, feste kleine Stadt an dem Wasser, welches den Nahmen Brackmann führt.

Sas van Gent, kleine Stadt und wichtige Feste an dem Busen der Westerschelde, der das Sasse Gat heißt. Nahe dabey ist die Schanze, St. Antonius.

Aardenborg, Städtchen an einem Kanale, der in den Busen Zwin geht.

Sluys, Stadt an dem Busen t' Zwin mit 1500 E. Sie ist stark befestigt und kann an der Süd- und Südwestseite unter Wasser gesetzt werden. An der Ostsee hat sie den Vortheil des Busens und eines Morastes, der bey jeder Fluth unter Wasser steht. Der Haven nimmt nur kleine

Schif-

Schiffe auf. Die Einwohner beschäftigen sich mit Fischfang und Schifferey. Die Luft ist hier ungesund.

Blankenberg, Städtchen am Meere, die Einwohner leben ganz vom Fischfang, für den sie 150 Fahrzeuge halten. Auch ist hier ein Seebad.

Ostende, wichtige Festung und Seestadt am Ende eines Kanales, durch welchen sie mit Nieupoort, Brügge und Gent in Verbindung steht. Sie zählt 10,500 E. Während des Amerikanischen Krieges bis 1791 war der Handel hier sehr blühend und erstreckte sich auf alle Erdgegenden; in der neuern Zeiten fiel er von seiner Höhe gänzlich herab. Sonst gab auch der Kabliaufang auf Doggersbank Gewinn. Noch sind viele Sägmühlen hier. Den Haven von Ostende begann man 1775 auszudehnen und zu verbessern.

Nieupoort, feste Seestadt mit 2000 E., welche Kabliau- und Häringfang treiben. Der Haven ist klein.

Antwerpen, prächtige Stadt am rechten Ufer der Schelde, ungefähr 10 Teutsche Meilen von der Mündung des Stromes. Die Zahl der Einwohner hat sich stark vermindert. Unter Karl V. soll sie sich auf 300,000 belaufen haben. Jetzt mag sie 60,000 betragen. Sie war ein Mittelpunkt des Erdhandels. Oft kamen Schiffe in solcher Anzahl hieher, daß sie 6 Wochen abwarten mußten, ehe sie zum Löschen kommen konnten.

Längs der Stadt erstrecken sich die Kajen. Viele Kanäle dienen als Haven. Es sind auch große trockene und Wasserdocken vorhanden. Antwerpen hat 22 Plätze und über 200 Straßen. Es ist gut gebaut. Hauptgebäude sind: der Dom mit einem schönen 466 Fuß hohen Thurme, das Rathhaus, der Marktplatz, die Börse, in ihrer jetzigen Gestalt 1583 nach einem Brande wieder aufgebaut und später Muster für andre, ein viereckiger Platz mit Galerien eingefaßt, das Haus der Oosterlinge 1568 von den Hanseestädten zur Bequemlichkeit der Kaufleute gebaut, ein Fugger-Haus.

Antwerpen hat durch seine Lage die größten Vortheile. Diese wurden ihm entrissen, als die Westerschelde für die Seeschiffe geschlossen erklärt wurde. Der Handel zog sich jetzt nach Amsterdam. Bey der Vereinigung mit Holland und den allgemeinen Grundsätzen, über welche sich die hohen Mächte in Betreff des Verkehrs verständigt haben, ist das Aufblühen der Geschäfte in Antwerpen sicher zu erwarten. Gewerbe der Einwohner sind: Zuckersiedereyen, Bleyweiß-Fabriken, Lakmus-Bereitung, Amidan-Tabaks-Fabriken, Manufaktur von Seidenstoffen, Fertigung schöner Buchdruckerschwärze, Spitzenzwirn, Barchent, Cottun, Huth-Fabriken, Diamantenschleiferey rc.

Der Handel von Antwerpen umfaßt noch viele Gegenstände. Von Bordeaux, Cette, kommen

men Weine und Brantwein. Flandern, Lüttich, werden von hier mit Kaffe versorgt. Thee bringen die Amerikaner hieher, auch Tabak aus Amerika kommt hier stark zu Markte. Für Baumwolle ist Antwerpen der Hauptmarkt für alle Spinnereyen in Flandern und Brabant. Mit Spanischer Wolle wird nach den Tuchbezirken von Aachen ꝛc. gehandelt. Aus der Umgegend sind hier große Niederlagen von Linnen. Mit Korn wird lebhafter Verkehr nach Holland und England getrieben. In das letztre Reich geht auch viel Kleesaamen, Rüb- und Leinöl nach den Rheingegenden und nach Holland, Magsamenöl nach Frankreich. Mit Amerikanischen Wildhäuten versieht Antwerpen Malmedy, Stablo, Givet ꝛc. Hasenfelle für Huthmanufaktur, kommen hier zahlreich zum Verkauf. Für Spitzen ist hier ein Hauptmarkt.

Antwerpen hat auch eine öffentliche Bibliothek, die etwa aus 15000 Bänden besteht. Einst war hier die Buchdruckerkunst zur großen Vollkommenheit gebracht: wer kennt nicht den Nahmen des berühmten Plantins? Dieses Geschäft ist völlig gesunken. Von Gemählden findet sich hier noch viel Schönes. Auch wird noch Handel damit getrieben. Die hiesige Akademie der bildenden Kunst hat alten Ursprung; ihr gehörten die großen, unsterblichen Künstler, Rubens, van Dyk, Teniers an. Seit dem Ende des 17 Jahrhunderts ward sie auf die Börse verlegt.

Bekanntlich sah der Französische Kaiser, Napoleon Bonaparte, die geographische Wichtigkeit von Antwerpen ein und schuf es, unbekümmert, ob er nicht dadurch dem Handel des Platzes eine neue Wunde schlüge, zu einem beynahe unbesiegbaren Seekriegsplatze. Es wurde ein ungeheures Werft für Kriegsschiffe errichtet; seinen weit ausgedehnten Raum umgab eine hohe Mauer. Mehrere tausend Menschen wurden hier in Bewegung gesetzt. Es ward ein Mastenhaus, eine Blockdreherey, eine Bildschnitzerey, eine Tauschlägerey, eine Segelmacherey, Schmiede, Böttgerey rc. angelegt. Für alle Schiffsbedürfnisse entstanden Vorrathshäuser.

St. Nikolas, Stadt, mit etwa 12000 E., die sehr gewerbfleißig sind. Man macht hier ganz und halbbaumwollene Gewebe und Siamosen, gewöhnliche wollene Zeuge, versendet Flachs, roh, gesponnen und in mehreren Farben, handelt auch stark mit Getreide.

Lokeren, Stadt mit 12000 E. Es sind hier große Märkte von Getreide, Kleesaamen, gekämmtem und ungekämmtem Flachs und Hanf, auch Linnen. Der Ort hat auch eine sehr große Huth-Manufaktur. Die Weberey ist im lebhaften Betriebe, doch nicht so ausgedehnt als am vorhergehenden Orte.

Rupelmonde, an der Schelde. Hier ist der Strom schiffbar. Von da gehen die Güter

auf

auf verschiedenen Kanälen nach Brüssel, Mecheln, Löwen, Gent.

Gent, Stadt am Zusammenflusse der Lys mit der Schelde und an den Kanälen, die nach Brügge und Sas von Gent führen, mit 55000 E. In ihren glücklichen Zeiten konnte sie an 80000 streitbare Männer in das Feld stellen. Die Stadt ist von großem Umfange, hat 13 Marktplätze, darunter den Frutags und den mit Bäumen besetzten Parade-Platz, eine Menge von Kirchen, unter diesen den großen Dom, die sehenswerthen Gebäude: das Rathhaus, die Börse, den Prinzenhof oder das alte Schloß, eine Citadelle. Viele Kanäle bilden in der Stadt Werder und eine Menge Brücken erhalten die Verbindung. Die Umgegend ist sehr fruchtbar. Die Landwirthschaft ist auf einen Grad gebracht, der Bewunderung abzwingt; selbst dem undankbarsten Boden ist noch Erträgniß abgewonnen, daher geht auch hier viel Getreide 2c. nach Holland und England aus. Die Geschäfte der Einwohner sind von großer Mannigfaltigkeit. In Linnen ist starker Umsatz. Es bestehen auch Garn und Linnenbleichen. Man macht hier auch Spitzen, Zwirn, Linnenband und Schnüre, druckt Linnen, bereitet Wachstuch, fertigt Molleton, Sarsche, Fries 2c., hat Baumwollspinnereyen in Maschinen und Baumwollwebereyen, trefflich eingerichtete Gerbereyen, fabricirt Flandrischen Lein, macht Kratzen für Wolle und Baumwolle, viele Sorten von Papier, Papier-

tape-

tapeten, Spielkarten, Preßspähne. Es bestehen hier auch Zuckersiedereyen, Salzraffinerien, Seifen-Fabriken, Farbwerke. Die hiesigen Wachslichter sind gut. Die Masken des Platzes haben den Italischen Abbruch gethan.

Ein merkwürdiges Gebäude in Gent ist auch das Zuchthaus (Maison de Force) dessen Einrichtung vom Könige wahrscheinlich beybehalten wird. Hier sind Tausende mit der Verfertigung aller einzelnen Theile der Spinnmaschinerie, mit dem Kratzenmachen, dem Weben von wollenen und baumwollenen Zeugen und andren Dingen beschäftigt.

Brügge, Stadt an der Durchkreuzung der Kanäle, die nach Gent, Ostende, Sluys rc. führen, mit etwa 35000 E. Auf dem Kanale kann man täglich auf einer Barke in acht Stunden nach Gent fahren, eben so kann man den Weg nach Ostende sehr bequem und angenehm zurücklegen. Die Stadt selbst hat wenig Ausgezeichnetes. Der Dom ist alt, der große Markt mit Hallen versehen. Es ist hier ein Börsengebäude. Auch Brügge ist seines alten Glanzes beraubt; doch sind Gewerbe und Handel noch immer von Belang. Seeschiffe kommen über Ostende bis in das Becken der Stadt und gehen den nähmlichen Weg in das Meer. Der Handel von natürlichen Bedürfnissen erstreckt sich auf Getreide, Hülsenfrüchte, Kleesaamen, Rübsaamen, Oel, Flachs, Hanf. Vorzüglich bringt aber der Landmann hier Leinwand

zu

zu Markte. In und außer der Stadt sind auch viele Garn und Linnenbleichen. Die Spitzenbereitung gibt einigen tausend Personen weiblichen Geschlechtes Nahrung. Man macht auch viel Barchent, Siamosen, grobes Wollen- und Baumwollen-Zeug, Seife, Schnupf- und Rauchtabak, Fajence. Es sind hier auch einige Zuckersiedereyen. In und um der Stadt wird viel Kornbrantwein gemacht. Die Märkte der Stadt vom 1. May und 1. Okt. sind stark besucht. Es ist hier eine Mahler-Akademie. Hier lebte der große Johannes van Eyk. —

Von Brügge soll der Ursprung des Nahmens: Börse, herkommen. Es versammelten sich nähmlich die Kaufleute in einem einer Familie van der Beuers zugehörigen Hause gegenüber.

Furnes, Stadt an einem Kanale, mit 3200 E.

Dixmuyden, Stadt, die hiesige Butter ist sehr berühmt, auch der Käse geschätzt.

Ypern, feste Stadt an der Yperle, mit 18000 E. Ehedem blühte hier die Linnenweberey; man zählte über 4000 Webstühle. Jetzt ist Spitzenklöppeln Hauptgewerbe. Auch macht man Linnen, Sarsche, Siamosen und andre Zeuge.

Poperingen, Stadt mit 8000 E. Es kommt hier Hopfen von ausgezeichneter Güte zu Markt.

Menin, feste Stadt an der Lys, mit 5000 E.

Courtray, Stadt und Festung an der Lys mit 12800 E. Hier kommt viel gesponnener und roher Flachs zu Markte. Man webt hier auch Tafellinnen, Siamosen, Gingams, Bettzwilch, macht Spitzen und Spitzenzwirn, hat Bleichen, Baumwollspinnereyen, Salzraffinerien, Seifensiedereyen.

Doornik, große feste Stadt an der Schelde mit 22000 E. Hier ist eine sehr ausgedehnte, vortreffliche Teppich-Manufaktur. (s. o.) Die Einwohner weben und stricken auch linnene, wollene und baumwollene Strümpfe, Mützen ꝛc. Man zählt an 150 dergleichen Fabriken. Man fertigt auch gemeine Barchente, Näh- und Strickzwirn, Basins, Porcellain, Bronze-Arbeiten, auch bestehen Baumwollenspinnereyen mit Maschinen.

Tourcoing, Stadt mit 12000 E. Es sind hier Englische Baumwollspinnereyen. Auch spinnt man hier viel Wolle, selbst für die feinsten Kamelotte und webt wollene Artikel.

Roubaix, Stadt mit 9000 E. Auch hier werden Baumwollenwaaren geliefert.

Oudenaarde, Stadt an der Schelde mit 4000 E. Ehedem wurden hier berühmte Tapeten gewirkt.

Oost,

Alost, Stadt an der Dender mit 4000 E. Um die Stadt besteht der ansehnlichste Hopfenbau im Reiche und sie selbst ist der Hauptmarkt für dieses Erzeugniß.

Termonde oder Dendermonde, Stadt am Zusammenflusse der Dender und Schelde mit 8000 E. Es ist hier starker Handel mit Getreide, Flachs, Hanf. Auch besteht hier eine starke Cottun-Manufaktur. Man bereitet Spitzen, spinnt etwas Baumwolle, Papier ꝛc.

Mons, Stadt auf einer Anhöhe an der Trouille, mit 31300 E. Sie ist zum Theil in einer Sumpfgegend gebaut. Sie hat gute Bauart, mehrere Plätze, öffentliche Gebäude ꝛc. Das Rathhaus, das auf dem großen Platze steht, ist alt, der Johannesplatz mit Bäumen besetzt. Man macht hier Geschirr von Eisen, Marmorarbeiten, siedet Zucker, baut auf Steinkohlen, bricht Mühlstein, fabricirt grobe wollene Zeuge, Salmiak, Seife, Fajence. Auch ist hier eine große Baumwollspinnerey.

Jemappes, Dorf, westlich von Mons. Hier erfolgte im Jahre 1792 die mörderische Schlacht, in welcher die Oesterreicher von den Franzosen besiegt wurden.

St. Denys, bey Mons, mit einer großen Baumwollenspinnerey, auch macht man hier Cotonnettes und andere baumwollene Gewebe.

Binch, hier werden viele Spitzenfiguren für Brüssel gemacht.

Ath, Stadt an der Dender mit 7600 E. Man fertigt hier Werkzeuge zum Ackerbau, auch wird vieles gemeines Linnen gemacht.

Enghien, Stadt. Es sind hier Manufakturen von Spitzen und Spitzenzwirn, von groben wollenen Zeugen, von Linnen.

Charleroy, (Libre sur Sambre) Festung an der Sambre mit 4500 E. Es wird hier auf Steinkohlen gebaut, auch finden sich hier Eisenwerke und Nagelschmieden. Sonst macht man noch grobe wollene Zeuge und grünes Glas.

Mecheln, eine alte Stadt an der Demer und einem Kanal mit kaum 20000 E. Sie ist schön gebaut, reinlich gehalten, hat eine große Anzahl Kirchen, darunter den Dom, ein schönes Stadthaus ꝛc. Die Gewerbigkeit der Einwohner ist groß. Man macht hier Hüthe, klöppelt Spitzen, webt wollene Decken, braut Bier ꝛc. Auch sind hier Gärbereyen. Die Schiffahrt aus der Schelde erstreckt sich mit schwer geladenen Schiffen bis hieher.

Lacken, vortreffliches Schloß in der Nähe von Brüssel; die Pracht, welche man hier erblickt, ist überraschend.

Tirlemonte, Stadt mit 8500 E.

Ni-

Nivelles, Stadt an der Thienne mit 6500 E. Es sind hier Linnen-Manufakturen.

Löwen, Stadt an der Dyle und an einem Kanale, der nach Mecheln, von da durch die Somme und Dyle zur Rupel und also zur Schelde führt. Die Stadt ist rund und weitläufig gebaut und faßte sonst über 200000 Menschen; in der jüngsten Zeit sank die Anzahl bis auf 18000 herab. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnet sich das Rathhaus aus. Zwey Drittheile ihres Umfanges nehmen bloß Aecker und Gärten ein. Es ist hier ansehnliche Bierbräuerey. Das Bier ist weiß und wird der Güte halber weit und breit gesucht. Sonst findet man hier noch Färbereyen, Baumwollspinnerey für Dacht, Strümpfe 2c., Korn- und Oelmühlen, Zuckerraffinerien. Löwen ist auch ein bedeutender Markt für Getreide, Buchweizen, Kleesaamen und für Saamenöle.

Diest, Stadt mit 5600 E. Man macht hier gute Strümpfe, auch ist das hiesige Bier berühmt.

Namur, Stadt am Einflusse der Sambre in die Maas mit 16000 E. Sie hat einen ziemlichen Umfang und liegt in einem schönen Thale. Der hiesige Dom ist schön. Die Einwohner beschäftigen sich mit Metallarbeiten. Vorzüglich sind die hiesigen Messerarbeiten berühmt. Auch bestehen hier Gerbereyen. Der hiesige Handel ist von einigem Belang. In der Nähe sind Eisenwerke, Marmorbrüche und Steinkohlengruben.

Huy, eine alte Stadt an der Maas mit 5000 E. Es sind hier Gerbereyen. Weißblech bereitet man auf Englische Art. Zwischen dieser Stadt und Namur kommen an den Ufern der Maas, welche die Verführung erleichtert, Hau- oder Bausteine vor. Auch Kalk wird nach Holland geschifft.

Lüttich, ansehnliche, in einem schönen Thale gelegne Stadt an der Maas mit 45000 E. Es fließt hier die Ourthe in jenen Strom; über sie führen 17 Brücken. Lüttich hat mehrere schöne Plätze und Spazirgänge, hübsche Gestade längs dem Flusse hin, sonst nicht ganz gefällige Bauart; viele Straßen sind enge und finster. Der hiesige Dom hat in der neuern Zeit Schaden gelitten. Von großem Umfang, jedoch sonst nicht ausgezeichnet, ist der ehemahlige fürstbischöfliche Pallast. Das Rathhaus ist gut gebaut. Die Einwohner sind sehr gewerbfleißig. Aus den vielen benachbarten Eisenwerken werden in der Stadt selbst so wie in ihrer Umgegend allerley Waaren fabricirt. Man macht Nägel. Die Lieferung von diesen für die Marine war ehedem von höchst ansehnlichem Belauf nnd kann sich jezt zu diesem wieder erheben. Schwarzblech ist hier seiner Güte wegen gesucht. Feilen, Ambosse, Blechwalzen, Schrauben, Waagbalken, Stahlsorten, werden auf Englische Art gemacht. Die hiesigen Luxus-Gewehre sind vortrefflich. Die Stückgießerey, welche Napoleon Bonaparte anlegte, hat großen Umfang.

Man macht in der Stadt auch Soldatenschuhe, Ranzen, Patrontaschen und andre Montirungsstücke, webt Futterrasch, auch zur Ausfuhr nach Holland, fertigt Strumpfwesten und Hosen. Gerbereyen sind mehrere, die bloß für das Inland arbeiten und in ihrer Waare der von Stablo und Malmedy nicht gleich kommen. Auch ist unter den Leimkochereyen eine so groß, daß sie jährlich an 200000 Pfund liefert. Sonst findet man noch: eine vorzügliche Papier-Fabrik, eine Baumwollenspinnerey, auf Englische Art eingerichtet, eine Werkstätte von Kratz- und Wollmaschinen für Tuch-Manufakturen, Cichorien-Fabriken, eine Glashütte, Fajencerie, eiserne Poterie ꝛc.

In der Umgegend von Lüttich kommen Steinkohlen in Menge vor. Täglich findet man eine Million Pfunde. Sie werden theils im Innern verbraucht, theils auch nach Holland geschifft. In einiger Entfernung gewinnt man weißen Alaun. Er geht auch nach Frankreich und der Schweiz. Wetzsteine kommen bey Jupelle vor. Die Flintensteine der Umgegend kommen in Menge vor und sind sehr gut. Auch Wismuth wird erbeutet. Guter Hopfen wird um die Stadt stark gebaut; man zieht auch die Weberdistel (dipsacus fulonum.)

Herstal, Ort, eine Stunde von Lüttich. Man bereitet hier viele kurze Waare, als Lichtputzen, Gabeln, Schnallen, Stiefelzieher, Korkzieher, Spohren, Gebisse u. dgl. Die Artikel sind wohlfeil und werden meistens von ganz armen

Men-

Menschen auf Bestellung von Lütticher Kaufleuten gemacht.

St. Joseph, Ort jenseits der Maas. Hier besteht eine Anstalt, in der ein großer Theil der ehemahls zahlreichen Bettler von Lüttich angehalten wird, Wolle zu spinnen, gewöhnliches Tuch zu weben rc.

Glons, Dorf 2 Stunden von Lüttich. Man flicht hier Strohhüthe von jeder Art.

Andenne, Ort zwischen Huy und Namur; Hier sind große Fajence-Töpfereyen. Von der Erde, die man hier gräbt, geht ein Theil nach den Fabriken von Dresden und Berlin.

Tongern, Stadt mit 2300 E.

Mastricht, Stadt an der Maas mit 18000 E., meistens Katholiken, dann Reformirten und Lutheranern. Der Strom theilt sie in 2 Theile. Auf der rechten Seite liegt der sogenannte Wick. Durch eine Brücke ist die Verbindung hergestellt. Die Stadt ist schön gebaut, hat mehrere hübsche Plätze, gut gepflasterte Strassen, ein dem Amsterdamer ähnliches Rathhaus, Kirchen rc. Sie ist stark befestigt, kann auch unter Wasser gesetzt werden. Nahe bey ihr liegt der St. Petersberg, auf welchem eine Citadelle steht und der durch seine weitläufigen unterirdischen Irr-Höhlen berühmt ist. Die Gänge in diesem Berge, der bis Lüttich fortläuft, sind durch das Herausfördern von Bausteinen entstanden. Weil sie in Kriegszeiten dem

Landvolke und dem Vieh zum Zufluchtsort dienten, so verschlossen die Franzosen den Haupteingang mit einer Mauer. Den Sandstein des Berges braucht man zum Häuser- und Wasserbau. In der freyen Luft gewinnt er erst allmählig Härte. Die Herausarbeitung der großen Steine, hier Sabelblöcke genannt, beschäftigt zur Winterszeit die ärmere Volksklasse; ein Theil der Arbeiter wohnt dicht am Berge, wohl auch in diesem selbst. Man sendet solche Steine auch nach Holland. Die nur aus Muscheln bestehenden Steinlager liefern den Stoff zum Kalkbrennen. Mergel geht nach Holland zur Düngung.

Um Mastricht wird reichlich Getreide, auch zur Ausfuhr, Krapp, Tabak, Cichorie gebaut. Durch die leztern wurden in der Stadt viele Hände beschäftigt. Man fabricirt Tabak, dörrt oder mahlt Cichorie. Schwarze Seife wird vorzüglich in Wyk gesotten. Es sind auch Salzraffinerien vorhanden. Das hiesige braune Bier, aus Hopfen von Lüttich, ist gut. Die Brennereyen sind wichtig, viel Genever geht auch auswärts. Gerbereyen sind mehrere in und außer Mastricht. Das hiesige Oberleder ist berühmt und geht nach Leipzig, Frankreich, Frankfurt am Main und Holland. Doch wird es nicht bloß hier und in der Nähe gefertigt. Von Flanell wird gestreifter gemacht. Die Pfefferkuchen der Stadt gehen bis nach Amerika und Indien. Auf dem Calvariberg ist die merkwürdige patentisirte Laternen-Fabrik.

Alles,

Alles, woraus eine Laterne zusammengesetzt wird, kommt hier durch Maschinerie zu Stande. Die Stadt hat einen Haven.

Hasselt, Stadt an der Deme mit 5800 E. Der Ort theilt mit Mastricht Einiges vom Gewerbfleiße. Man baut hier Krapp, Tabak ꝛc.

Venloo, Festung in einer Niederung an der Maas mit 2100 E. Innen ist die Stadt nicht gefällig, die Gewerbsamkeit nicht von Belang.

Stevenswaerd oder St. Stevens-Waerd, Insel auf der Maas, mit Befestigungen.

Roermonde, Stadt an der Mündung der Roer in die Maas. Sie ist befestigt und zählt 8000 E.

Stevenswaerd, Stadt an der Maas.

Valkenburg, Stadt am Flusse Geul in einem Thale. Man bereitet hier Mastrichter Oberleder.

Dahlem, Stadt an der Berwine. Es wird hier Sammetband gemacht.

Limburg, Stadt östlich von der Maas mit 8000 E. In der ganzen Gegend ist die Tuchweberey verbreitet. In dem grasreichen Bezirke um Henne wird trefflicher Butter und der berühmte Limburger Käse erzeugt, der nach so vielen Gegenden von Europa und über See selbst nach entfern-

ten Ländern kommt. Man gewinnt die vorzüglichste Art davon aus der zweyten Melkung.

Thrux, Flecken zwischen Verviers und Spa. Dicht davor kommt auf der Strasse nach Lüttich vielleicht der schönste schwarze Marmor in ganz Europa vor. Er ist in der neuern Zeit wieder benützt worden.

Verviers, Stadt an der Metze. Dieser Ort theilt mit mehreren kleinen zunächst liegenden, Hedomont, Francomont, Ensival, die Tuch-Manufaktur. Er hat etwa 10000 E. Die hiesige Waare ist von vorzüglicher Güte. Man findet große und mehrere mittlere und kleine Anlagen. Die ersteren haben ihre eignen Walkmühlen, Pressen ꝛc. Färbereyen finden sich fast bey jeder Manufaktur. Der Fluß liefert gutes Wasser zum Waschen der Wolle, insbesondere zum Färben. Um Verviers werden viele Weberkarden gebaut. In dem Orte selbst macht man gute Kratzen für den örtlichen Bedarf und zur Versendung. Man fabricirt auch Scheidewasser, Vitriolöl, schwarze Seife. Walkererde kommt häufig und gut oberhalb Verviers zu Rechain und in der Nachbarschaft vor.

In dem ganzen Tuch-Manufaktur-Bezirke, der von Aachen bis Verviers sich erstreckt, haben mit dem leztern die oben genannten Orte die weitesten Fortschritte in der Maschinerie gemacht. Die Spinnmaschinen werden hier

durch

durch Pferde, die Scheermaschinen durch Hände, Pferde und Wasser getrieben.

Eupen, Stadt mit 10000 E. Die Strassen und Häuser liegen so aus einander gesprengt, daß man den Umfang des Ganzen nicht leicht in einer Stunde umgeht. Es ist hier große Tuch-Manufaktur. Man macht hier auch Draps des Gobelins und d'Elbeuf. Die Waaren gehen nach Dänemark, Schweden, Rußland, Teutschland, nach Frankreich ächte wollblaue Tücher. Hauptsächlich ist Eupen durch den Levantiner Handel in die Höhe gekommen. Er geht im Frieden über Triest; in der neuern Zeit gieng er entweder über Wien unmittelbar auf Konstantinopel oder die Besteller aus der Levante nahmen die Waare in Wien in Empfang. Die Stadt zählt in ihrer Mitte auch noch Seifensiedereyen, eine Scheidewasserbrennerey, Cichorien-Fabriken, eine Gerberey, eine Löschpapier-Mühle.

Spa, berühmte Badestadt mit 2100 E. Die Zahl der Kurgäste, die sich ehedem in friedlichen Zeiten auf Tausend und darüber belief, hat sehr abgenommen, wird aber auf das Neue anwachsen. Die Lage des Ortes ist angenehm, erquickend die Kühle, deren man hier, auch im heißen Sommer, genießt. Das hiesige Sauerwasser quillt auf hundert Stellen des Beckens von Spaa hervor. Am Berühmtesten ist die Puhon-Quelle mitten in Spaa. Das Wasser von ihr leidet eine weite Versendung, selbst nach anderen Erdthei-

theilen. Es werden hier bekannte, mit Mahlerey versehene und mit einem Firniß überzogne Holzwaaren, hauptsächlich aber Arbeitskästchen für Damen, gemacht. Man fertigt sie aus Buchenholz. Die Mahler wetteifern in ihrer Kunst und in der Erfindung neuer Gegenstände.

Stablo, Stavelot, Stadt etwa anderthalb Stunden von Malmedy entfernt mit 3000 E. Es treibt mit dem leztern einerley Hauptgeschäft. In beyden Städten sind nähmlich so ausgedehnte Gärbereyen, daß sich diesen im Umfange kein andrer Platz gleich stellen kann. Die Warge, ein kleines, bey Stablo aber schon vermischtes Wasser, gibt dem Leder vorzügliche Dichtigkeit und Güte. Die hiesige Waare hat ein in die Augen springendes Ansehen und geht durch ganz Teutschland. In Frankfurt, Kassel und Braunschweig, wohin es zur Messe gebracht wird, heißt es allgemein Lütticher Sohlleder, in Leipzig hingegen nennt man es Mastrichter Leder. Stablo hat auch eine Leimkocherey.

Damme, kleine Festung.

Middelburg, Städtchen.

Plassendale, Plassendaal, ein Fort an einem Kanal, durch den Nieupoort, Ostende und Brügge verbunden sind.

Knock, Befestigung an der Yperle, an der Verbindung derselben mit der Iser.

Rosselaer, Städtchen an der Mandel.

Warneton, Warsten, Städtchen von der Py und von der Dovie umgeben.

Grammont, Geertsberghe, Geersbergen, Städtchen, welches von der Dender in die obere und untere getheilt wird.

Ninove, Ninive, kleine Stadt am Dender.

Santvliet, kleine Festung und Stadt.

Hoogstraten, mit einem Schlosse.

Düffel, Stadt an der Nethe. Nahe dabey liegt das Dorf Walem, mit einer Brücke über den Fluß.

Herentals, Städtchen an der Nethe.

Westerloo, Flecken an der großen Gete.

Lier, Stadt am Zusammenflusse der großen und kleinen Nethe.

Vilvorden, Stadt an der Vereinigung der Senne und Woluwe und am Kanal von Brüssel mit einem alten Schlosse.

S. Geertruyden Mechelen, Flecken mit einem schönen Schlosse.

Vossem, Ortschaft, merkwürdig durch den Frieden, der hier (1673) zwischen Frankreich und zwischen Kurbrandenburg abgeschlossen wurde.

Ter Bueren, Ort mit einem fürstlichen Jagdschlosse.

Genappe, am Ursprunge der Dyle.

Seneffe, großes Dorf, bey dem 1674 eine harte Schlacht vorfiel.

Soignies, Stadt an der Naße.

Leuse, Städtchen am Ursprunge der Dender.

Lessines, Städtchen an der Dender.

Hal, Halle, Städtchen an der Senne.

Braine le Comte, Städtchen.

Binche, Städtchen zwischen Ath und Leuse.

Antoing, Flecken an der Schelde mit einem alten Schlosse.

Mariemont, Lusthaus an der Haine, Binch gegen über.

Malplaquet, Dorf, berühmt durch die Schlacht, welche hier (1709) den Franzosen abgewonnen wurde.

Bierbek, ansehnliches Dorf.

Judoigne, Städtchen an der Gete.

Hannuye oder Hanut, offnes Städtchen.

Landen, verfallnes Städtchen.

Leeuw,

Leeuw, St. Leonard, Leeuwen, kleine Stadt mit einem festen Schlosse in Morästen an der Gete.

Halen, Städtchen an der Gete.

Sichen, altes Städtchen an der Demer.

Scherpenheuvel, regelmäßig in Gestalt eines Siebeneckes auf einem Berge angelegte Stadt.

Aerschot, Städtchen an der Demer.

Bouvigne, Bovines, Städtchen unfern der Maas.

Dave, ansehnliches Dorf mit einem Schlosse.

Aigremont, schönes Schloß auf einem hohen Felsen.

Hermal, Schloß an der Maas.

S. Tron oder Truyen, Stadt.

Weset, Viset, Stadt an der Maas.

Herk, Städtchen an einem Gewässer, das sich nahe dabey mit der Demer verbindet.

Brey, Bree, Städtchen, das im Süden an die Donderslagsche Heide stößt.

Hamont, Städtchen, durch welches die Landstraße von Herzogenbusch nach Mastricht geht. Dabey liegt das Kastell Grevenbroek.

Maeseyk, Städtchen an der Maas.

Sto-

Stochem, Städtchen unfern der Maas.

Weert, Stadt.

Dinant, Stadt an der Maas, zwischen Hügeln und Felsen mit 2950 E. Man handelt hier mit Leder. Auch sind bey der Stadt Marmor= und Steinbrüche.

Cinay, Städtchen.

Das Herzogthum Luxemburg.

Luxemburg oder Lüzelburg, Hauptort des Herzogthums mit 9000 E. Sie liegt am Flusse Elze, in den hier die kleine Petreuse fließt, theilt sich in die obere und untere Stadt und ist nicht bloß jezt schon eine der bedeutendsten Festungen, sondern wird erst noch nach der von den hohen Verbündeten darüber festgesetzten Uibereinkunft zu einem der unüberwindlichsten Orte gemacht.

Arlon, Stadt auf einer Anhöhe mit einem Schlosse. In ihrer Nähe hat der Semois seinen Ursprung.

Bastogne, Stadt in einer Ebne.

Marche, Stadt am Bache Marsette.

Chiny, Ort am Semois.

Virton, Städtchen.

Biedburg, Bibrich, Städtchen.

Epternach oder Echternach, Stadt an der Saure.

Remich, Städtchen.

Gravenmacheren, Grevenmacheren, Stadt in einer fruchtbaren Ebne an der Mosel.

Aigle oder Igle, Dorf an der Mosel am Fuße eines Berges, in dessen Nähe sich die Sare und Sure mit jener vereinigen. Es ist hier ein merkwürdiges, alterthümliches Uiberbleibsel.

Orchimont, Stadt an der Semois mit einem Schlosse.

Moerstorf, Städtchen an der Saure.

Dietkirch, Stadt am nähmlichen Gewässer.

Estalle, Stadt am Semois.

La Roche, Städtchen an der Ourte, in einem tiefen Grunde mit einem festen Schlosse.

Durbuy, Stadt an der Ourte zwischen steilen Felsen.

Rochefort, Stadt auf einem Berge am Lomme. Daneben steht auf einem Felsen ein Schloß.

Vianden, Städtchen mit einem Bergschlosse, ganz von Bergen ümschlossen.

Houf=

Houffalize, Städtchen an der Ourte mit einem alten Schlosse.

Clairvaux, Städtchen mit einem Schlosse an der Wilz.

Die Länder, welche wir nun geographisch überblickt haben, waren, wie wir schon oben in der geschichtlichen Darstellung ihres Ursprunges und ihrer Ausbildung gezeigt haben, ein wunderbares Gemische von Gebieththeilen mit besondern eignen Benennungen und Bevorrechtungen. Ihren frühern innern Zusammenhang lößte der Mächtige, der in unsrer Geographie auf kurze Zeit größere Umwälzungen hervorbrachte, als sie je erlitten hatte, theils auf einige Zeit völlig, theils arbeitete er, selbst gegen Willen, einer künftigen innern, vorzüglich für Frankreich gefährlichen Verbindung vor.

Bey Staaten, die in den jüngsten Tagen plötzlichen, in alle Verhältnisse eingreifenden Veränderungen bloß gegeben waren, ist es, um sich nur in der Ansicht einer einzigen Menschen-Generation festzustellen, durchaus nothwendig, die verschiedenen Zeiträume ihrer Bildung, die uns zunächst liegen durchzugehen, um selbst durch den Ruf in der Vergangenheit noch Licht in die Gegenwart zu bringen.

Vor

Vor der Revolution bildete Holland eine Conföderation von 7 Republiken: Gelderland, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Overyssel, Stadt und Landschaft Gröningen. Schutz genoß die Landschaft Drenthe. Die einzelnen Republiken (Staaten) vereinigten sich in ihren Gevollmächtigten in der Versammlung der General-Staaten der Niederlande im Haag. Sie hatten den Titel: Hochmögende Herren; die von Holland den: Edle, Großmögende. So große Bevorrechtungen auch dieser Versammlung zugestanden waren, so rundete sich das Ganze doch wieder zur Monarchie. Der Erbstatthalter, Erbgouverneur und erbliche General-Capitain von Holland, genoß große Vorzüge.

Im kirchlichen Gebiethe herrschte keine Beschränkung. (vergl. u.) Zwar bekannte sich die Mehrzahl zur evangelisch-reformirten Lehre. Die, welche dieser angehörten, hatten auch den Anspruch auf die ersten Stellen, doch ward jedem andern Gläubigen völlige Freyheit seiner Gottesverehrung gestattet. So entstand denn hier eine scheinbar herrschende, aber dennoch Keinen erdrückende Kirche und es bildeten sich:

1) eine reformirte Kirche mit der Englischen; 2) eine katholische Kirche; 3) eine Lutherische nicht sehr zahlreiche Kirche; 4) eine Mennonitische Kirche; 5) eine Jansenistische Kirche; (s. o. Utrecht.) 6) eine Remonstrantische Kirche, deren Prediger auch Lectoren heißen; 7) eine Israelitische

sche (neue) Gemeinde seit 1796; *) 8) eine Herrnhuther Gemeinde; 9) eine Gemeinde Christo-Sacrum; 10) eine Griechische und Armenische Gemeinde.

Außer den obengenannten Staaten waren mit Holland auch noch in Verbindung gesetzt die Generalitätslande, die man als den gesammten Staaten der vereinigten Niederlande (der Generalität) angehörige Provinzen betrachtete. Durch Waffen erobert, hatten sie in der Versammlung der General-Staaten keine Stimme. Diese Länder bestanden:

I. aus einem Strich von Brabant:

dem Quartiere Herzogenbusch mit der Mayerey Herzogenbusch, dem Land oder der Baronie Kuik nebst der Stadt Grave und der Herrlichkeit Ravenstein.

II. einem Theil des Quartiers Antwerpen, nähmlich:

der Baronie oder freyen Herrlichkeit, Breda, der Herrlichkeiten, Willemstadt, Prinsen- oder Princeland, Steenbergen, der Markgrafschaft Bergen-op-Zoom.

III. Der Stadt Mastricht und der Grafschaft Vroenhove.

IV.

*) Sonst theilen sich die Juden in Hogteutsche und Portugiesische und sind zahlreich.

IV. Aus einem Stücke des Herzogthums Limburg; nähmlich:

einem Theile der Grafschaft Valkenburg, der Grafschaft Dalem, des Landes, Hertogenrade, des Oberquartiers vom Gelderlande.

V. aus einem Stücke von Flandern, nähmlich:

dem freyen Lande von Sluys, dem Hulster Amt.

Nicht minder getrennt und zerrissen waren diejenigen angrenzenden Lande, welche unter Oestreichs Scepter stehend, unter dem Nahmen des Burgundischen Kreises, Teutschlands Kaiserthum einverleibt waren.

Hier war vor der Revolution im Innern Vieles anders. Als Grundgesetz galt die Joyeuse entrée. Die Römische Kirche war die gebiethende; hier nicht die Erscheinung freyer Religionsübung wie in Holland. Man rechnete zu den Oestreichischen Niederlanden:

Das Herzogthum Brabant mit Stadt und Quartier Löwen, Stadt und Quartier Brüssel, der Stadt und dem ansehnlichern Theil des Quartiers Antwerpen, der Herrlichkeit Mecheln. An dem Herzogthume Limburg hatte auch Oestreich seinen Antheil (vergl. o.), eben so an dem Herzogthum Gelderland. Wichtiger war, was es an der Grafschaft Flandern besaß, nähmlich: den Bezirk

zirk Gent, Stadt und Castellaney Kortryk, das Land Waas, Stadt und Herrlichkeit Dendermonde, die Castellaney Bornhem, den Distrikt Brügge mit Het=Vrye, den Distrikt Ypern. Auch von der Grafschaft Hennegau gehörten Oestreich mehrere Städte, einige Fürstenthümer, das Herzogthum Havre, die Pairien, Baudour, Lens, Rebaix, Silly und mehrere merkwürdige Ortschaften. Auch war seiner Herrschaft die Grafschaft Namur untergeben.

Angrenzend an Lüttich und einen Theil von Limburg war das Herzogthum Luxemburg im Ardenner=Walde.

Umgeben von Brabant, Namur und Hennegau, Luxemburg und Limburg, lag das zum Teutschen Reiche gehörige Großstift Lüttich, dessen Bischof unter dem Sprengel des Erzbischofes von Köln stand. Zu dem Fürstenthume gehörten Stadt und Bezirk Lüttich, die ehemahlige Grafschaft Hasbain, die Grafschaft, Looz, Looen oder Borchloen, die Reichsgrafschaft Hoorn, das Marquisat Franchimont, das Land Condroz, das Land zwischen der Sambre und Maas.

Der Abt von Stablo war ein Fürst und Reichsstand, als Bischof unter Lüttich.

Alle diese, einst so schneidend getrennte oder doch nicht leicht zusammengehaltene Landestheile sind nun zu einem in sich gerundeten, unauflößlichen Ganzen gestaltet und es zeigt sich in der

Kraft,

Kraft, welche sie dadurch vorzüglich als Gegenwehre gegen Frankreich gewonnen haben, daß die Lehren der neuern Zeit nicht fruchtlos gewesen sind.

Diese Vereinigung war die unmittelbare Wirkung der Französischen Revolution, aber leider! wurden die Gebiethe nicht unter Teutscher Herrschaft verbunden, sondern zu dem rießenmäßigen Reiche der Franzosen geschlagen.

I. Holland, unter Napoleons Bruder, Königreich, bestand aus folgenden 11 Departements:

1) Amstelland.
2) Maasland.
3) Utrecht.
4) Zeeland.
5) Brabant.
6) Geldern.
7) Overyssel.
8) Drenthe.
9) Friesland.
10) Gröningen.
11) Ostfriesland.

Holland, damahls vergrößert, genoß dennoch keines Glücks. Der Bruder Napoleons sprach sich darüber in seiner Erklärung über die Abtretung vom Throne (am 16. Juni 1810, s. die Europ. Annalen dieses Jahres, Heft 3.) deutlich aus. „Nach der Unterwürfigkeit, sprach

er

er, und nach der Selbstverläugnung vom 1. April, würde ich den strengsten Tadel verdienen, wenn ich den Königstitel länger beybehielte, da ich weiter nichts als ein Werkzeug in fremder Hand bin, da ich nicht länger im Lande, nicht einmahl in meiner Haupstadt und bald nicht einmahl in meinem Pallaste zu befehlen habe und haben werde."

Holland ward Französisch. Nach langem Leiden erschien Wilhelm Friedrich von Oranien und nahm durch die Proklamation Haag vom 6. Oktober 1813 (im ersten der Regierung) von den Rechten, welche von seinen Vordern auf ihn übergegangen waren, Besitz. Schnell ward Vieles anders, dem Lande öffneten sich erfreuliche Aussichten. Die Integrität des Reiches blieb. Das früher Preußen angehörige Ostfriesland ward jedoch abgerissen und Bestandtheil des Königreiches Hannover.

Die innere Anordnung der Angelegenheiten war eine der ersten Beschäftigungen des Souverains: denn als Prinz von Oranien und Nassau, souveränen Fürsten der vereinigten Niederlande ꝛc. kündigte er sich gleich an.

Bey der Entwerfung der Verfassung trug er die zarteste Rücksichten für die Interessen seines Volkes. Am 2. März 1814 wurden die Notabeln von Holland als Repräsentanten der vereinigten Niederlande (de groote Vergadering, representerende de Vereenigde Nederlanden) nach

nach Amsterdam berufen. Am 29. versammelten sich hierauf die Berufenen in einer Kirche zu Amsterdam, der souveräne Fürst erschien vor ihnen. Es galt die Entscheidung über eine große Aufgabe. Holland hatte bittern Wechsel der Dinge erfahren. Der Souverän wollte ihm keine neue Verfassungsform aufdringen. Die neue räumte ihm die Ausübung der höchsten Gewalt vorzugsweise ein. Ob sie angenommen werden könne, sollten die Notabeln offen entscheiden. Aus 600 waren nur 25 für einige Abänderungen. Das Grundgesetz der vereinigten Niederlande war festgestellt. Der Fürst und die Notabeln beschworen die neue Verfassung. Am 2. May erfolgte die feyerliche Installation der neuen Generalstaaten, mit welchen der Fürst die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Regierungsrechte theilt. Diese versammeln sich in Haag.

Der souveräne Fürst ist gegenwärtig: Wilhelm Friedrich, gebohren am 24. August 1772 und am 1. Oktober 1791 vermählt mit Friederika Wilhelmine Louise, Friedrich Wilhelm II. von Preußen Tochter. Aus dieser Ehe ist ein Kronprinz, Wilhelm Friedrich Georg, am 6. Dezember 1792 und ein zweyter Sohn, Wilhelm Friedrich Karl, am 28. Februar 1797 gebohren worden.

Das neue Wappen des fürstlichen Hauses von Oranien-Nassau, als souveränen Fürstens der vereinigten Niederlande, ist: ein in 4 Quartiere getheil-

getheiltes Schild. In der ersten und vierten Abtheilung befindet sich das Niederländische Wappen, bestehend in einem klimmenden Löwen von Gold mit einer königlichen Krone von demselben Metalle, Klauen und Zunge Azur, in der rechten Vorderklaue ein gezücktes Schwert und in der linken ein Bündel Pfeile haltend. Das zweyte und dritte Quartier enthält die Wappen des Hauses und Fürstenthums von Oranien und die Mitte des ganzen Schildes ist mit einem sur le tout bedeckt, das Wappen des Hauses Nassau enthaltend. Das Wappen der Prinzen und Prinzessinnen hat einige Abänderungen.

Der ganze Umfang vom Königreich Holland mag 524 Quadratmeilen betragen, worauf an 2 Millionen Menschen wohnen.

Von Colonien sind einige an England abgetreten worden. Verblieben sind noch:

a) in Ostindien:

1. Das Gouvernement Batavia.
2. Das Gouvernement Ternate.
3. Das Gouvernement Amboina.
4. Das Gouvernement Banta.
5. Das Gouvernement Timor.
6. Das Gouvernement Malacca.

b) In Afrika:

Besitzungen auf Guinea.

c) In Amerika:

Ein Stück von Gujana.

Die Eilande, St. Eustach und Curaçao.

St. Martin halb.

Das Staatseinkommen scheint gegenwärtig stark zuzunehmen, da der Druck, den Frankreich auf Holland gewälzt hatte, von diesem weggenommen ist.

Unermeßlich waren die Lasten, die Holland in der neuen Zeit zu tragen hatte. Das Dekret des Souveräns vom 14. May 1815 ordnet nun das Niederländische Staatsschuldwesen. Doch blieben vor der Hand die Aussichten noch unerfreulich. Noch am 17. May 1815 erklärte der Staats-Sekretär der Finanzen, daß zur Deckung des Deficits 26 Millionen Gulden erforderlich seyen. Das Budget von 1814 belief sich an Ausgaben auf 63,500,000 Gulden. Das Einkommen auf 38,480,000 Gulden, davon verschlang das Departement des Innern, einschließlich des Wasserbaus 7,189,230, das Marine-Departement 3,300,000, das Kriegs-Departement 23,658,054 fl. 15 St. 1 Pf.

In seiner Rede am 7. November 1815 erklärte der Souverän, daß gegen Ablauf des Monaths ungefähr 18 Millionen von den Zinsen der Nationalschuld berichtigt seyn würden.

Tröstlicher noch fiel das Budget für 1815 aus. Die sämmtlichen Erfordernisse betrugen 51 Millio-

Millionen Gulden, darunter 18,900,000 Gulden für das Departement der Finanzen mit Einschluß der Zinsen von Staatsschulden, 1,800,000 für den Wasserstaat, 5,000,000 für die Marine, 14,800,000 für das Kriegsdepartement.

Die Landmacht von Holland ist auf einen sehr respektabeln Fuß gesetzt. Die Seemacht erhebt sich auf das Neue.

Am 5. August 1815 hatte zu Antwerpen die vertragmäßige Vertheilung der Eskadre statt. Den verbündeten Mächten fielen die Linienschiffe, Charlemagne, Cäsar, Tilsit, August, Danzig, Pultusk, Friedland und die Brigg Sapeur zu. Es wehte auf ihnen Oraniens Flagge. Oeffentliche Blätter gaben die Marine vor Ablauf von 1815 auf wenigstens 26 Linienschiffe und eine verhältnißmäßige Anzahl Fregatten und Briggs an.

Die Seemacht wird sich bald wieder heben. Schon gleich nach dem Auftritt des Fürsten zeigte sich auf den Werften Thätigkeit. Noch vor Ablauf von 1815 wurden zu Rotterdam die Fregatte, die Amstel und zu Amsterdam die 2 neue Fregatten von 44 Kanonen, Wilhelm und Friederika Sophie Wilhelmine, vom Stapel gelassen.

Die oberste Leitung des Kriegs-Departements ist dem Erbprinzen (bekannt schon als Oberbefehlshaber der Niederländischen Armee) übertragen.

Das Gebieth des Reiches ist in 3 militärische General-Commandos, das westliche Hauptort Amsterdam, das nördliche Hauptqartier Deventer und das östliche Hauptquartier Mastricht, abgetheilt.

In der kirchlichen Eintheilung und in der Freyheit der Religionsübung hat sich nichts geändert. Die reformirte Kirche steht unter der Aufsicht von Kirchenräthen, Klassen und Synoden. Die Katholiken haben keinen Bischof, sondern stehen unter einer Mission, Erzpriestern, Priestern, Kapellanen und Assistenten.

Die Handelsverbindungen des Reiches knüpfen sich wieder und zwar auf eine vortheilhaftere Weise als früher an.

Die General-Direktion des Levantischen Handels und der Schiffahrt im Mittelländischen Meere ist auf den alten Fuß hergestellt worden.

Von England hat Holland eine seinem Handel sehr förderliche Vergünstigung erhalten.

Schon im Jahre 1815 (17. Juni) erhielten überhaupt die Einwohner der Niederländischen Provinzen die Erlaubniß, mit den Colonien von Surinam, Demerary, Essequebo, Berbice, Curaçao, St. Eustach, Saba und St. Martin Handel zu treiben. Doch darf man bey dieser Begünstigung die Großmuth der Engländer nicht zu hoch anschlagen, da die Pflanzorte erst an je-

ne

ne gekommen und daher zum Vortheile der Briten selbst den Holländern offen gelassen sind.

Vielleicht irren wir uns in diesen Ansichten vom Englischen Seeverkehr, da die Holländischen Schiffe jetzt auch die allgemeine Erlaubniß haben, nach Java zu fahren und, unter Beobachtung der gegebnen Vorschriften, mit allen und jeden Artikeln dahin zu handeln.

Unter solchen Umständen wird der unermüdete Fleiß und der Spekulationsgeist des Holländischen Kaufmannes dem Reiche bald neue Quellen von Reichthümern öffnen. So ward auch schon in dem Jahre 1815 der Häringsfang belebt. Es giengen von Amsterdam und von Rotterdam zahlreiche Schiffe auf denselben aus.

Der souveräne Fürst selbst thut Alles, um dem Handel aufzuhelfen. So ist vom 1. April 1814 an eine Bank errichtet, die den Nahmen der Bank der vereinigten Niederlande führt und auf 25 Jahre octrojirt ist. Ihr Fond besteht in einem Kapital von 5 Millionen Gulden und ist in 5000 Aktien vertheilt.

Für Wissenschaft und Kunst ist gleichfalls gesorgt. Es besteht ein königliches Institut der Wissenschaften und eine königliche schon im Jahre 1752 zu Harlem errichtete Batavische gelehrte Gesellschaft. In den Departements haben sich eine Menge nützlicher Vereine für Natur, See-

und

und Baukunde, Gottesgelehrtheit u. s. f. gebildet.

Die hohen Bildungsanstalten haben einen alten Ruhm. Sie sind immer Schulen gewesen, in welchen gründliche Gelehrsamkeit gefördert, vorzüglich aber das Studium der alten Sprachen und der Alterthümer auf das fleißigste getrieben wurde. Es bestehen:

1) Die Universität Leyden, 1578 gestiftet mit einer Bibliothek, einem Pflanzengarten, einem Zergliederungs-Saale, einem Naturalien-Kabinet, ꝛc.

2) Die Universität zu Gröningen, gestiftet 1615.

3) Die Universität zu Franeker, gestiftet 1588.

4) Die Universität zu Harderwyk, gestiftet 1648.

5) Die Universität zu Utrecht, gestiftet 1636.

In Amsterdam und Helvoetsluys sind Marine-Schulen, eine Kadetten-Schule ist zu Handslaerdyk, in Gröningen eine Taubstummen-Anstalt.

Der souveräne Fürst hat auf dem geistigen Gebiethe dem Gedanken freyen Spielraum gegeben. Ihm entgieng es nach dem Antritt seiner Regierungen nicht, daß die Sorge für das höhere

Leben

Leben im Pflichtumkreise des Herrschers liege. So wurden denn alle Französischen Verfügungen am Anfange des Jahres 1814 aufgehoben, die Censur löste sich auf. Drucker, Verfasser und Austheiler, sind der Regierung verantwortlich. Nach einem durchaus rechtlichen Grundsatze ist jede Schrift, bey der Verfasser, Drucker, Zeit und Ort der Ausgabe fehlen, als Libell erklärt; Verleger und Verbreiter werden, als wären sie Verfasser, vor Gericht gezogen. Nachdruck wird strenge bestraft. Das Dekret des Bureaus vom 22. September 1815 enthält auch noch andere sehr wichtige Verfügungen über die Rechte des Verfassers.

Das Königreich der Niederlande steht mit Holland zwar im innigsten und genauesten Verbande, bildet jedoch ein für sich bestehendes, durch eine eigne Verfassungsurkunde beglücktes Reich. In der Bekanntmachung, die der neue König vom 16. März 1815 vom Haag aus über den Antritt seiner Regierung erließ, erklärte er, wie er für sich selbst und seine nachfolgenden Thronabkömmlinge Würde und Titel eines Königs der Niederlande annehme und diesem Titel noch jenen eines Herzogs von Luxemburg hinzufüge, weil diese Provinz mit Teutschland in einer besondern Verbindung stehe. Ob aber gleich diese Bestimmungen für die Landesausdehnung der Niederlande und die Civilisation ihrer Einwohner vom König entsprechend gefunden wurden, so hielt er sich dennoch ver-

verbunden, auch dafür zu sorgen, daß der ehrenhafte und glückbekrönte Nahme von Oranien im frischen Angedenken erhalten werde. Zu dem Ende führt von nun an und in allen künftigen Zeiten der Erbe des Thrones der Niederlande den Titel eines Prinzen von Oranien.

Das neue Grundgesetz des Reiches erschien noch im Jahre 1814 und bestand aus 234 Artikeln. Es bildet nach demselben das Königreich der Niederlande außer Luxemburg 17 Provinzen. Was wir aus der Erklärung schon angezogen haben, wird in Betreff der Erbfolge hier bestättigt, Einiges hinzugefügt. Nach dem Rechte der Erstgeburt und durch Repräsentation erbt des Königs männliche Nachkommenschaft, erlischt aber der Mannsstamm des Hauses Oranien-Nassau, so geht die Krone nach dem Rechte der Erstgeburt auf die Töchter über. Hat der König keine Tochter, so bringt die älteste Tochter von der ältesten, absteigenden männlichen Linie des letzten Königs die königliche Würde auf ihr Haus; verstirbt sie früher, so repräsentiren sie ihre Nachkommen. Ist keine männliche, absteigende Linie des letzten Königs vorhanden, so erbt die älteste absteigende weibliche Linie, jedoch so, daß der männliche Zweig vor dem weiblichen und der älteste vor dem jüngern und in jedem Zweige Männer vor Frauen und der Aeltere vor dem Jüngern den Vorrang haben. Eine fremde Krone kann auf dem Haupte eines Königs der Niederlande nicht sitzen; der

Sitz seiner Regierung nicht außerhalb Landes verlegt werden. Aus der Staatskasse hat der König ein Jahreseinkommen von 2,400,000 Gulden; Sommer- und Winter-Aufenthaltsorte, zu deren Unterhalt jährlich für jeden auch auf Kosten der Staatskasse bis 100,000 Gulden verwendet werden dürfen. Eine verwittwete Königinn erhält 150,000 Gulden Wittum. Der Prinz von Oranien hat jährlich vom 18ten Jahre seines Alters an 100,000 Gulden zu beziehen; ist er in den eheligen Stand getreten, so erhält er das Gedoppelte. Das 18te Jahr ist der Zeitpunkt der Volljährigkeit. Hat der Thronerbe, bey des Vaters Tod, diese nicht erreicht, so verwalten Mitglieder des königlichen Hauses und einige angesehene Einwohner des Reiches die Vormundschaft. Während der Minderjährigkeit übt ein Regent die königliche Gewalt aus.

Der König hat einen Staatsrath; die Glieder desselben werden von ihm ernannt. Das Volk der Niederländer wird durch General-Staaten repräsentirt, die sich in 2 Kammern theilen. Eine von diesen hat die Zahl von 110 Mitgliedern, welche die Provinzen ernennen. Die erste Kammer aber hat wenigstens 40, höchstens 60, nur vom Könige auf die Lebenszeit zu ernennende Mitglieder. Den beyden Kammern kommt der Titel zu: Edle und hochmögende Herren!

Die Staaten der Provinzen bestehen aus den Edeln der Ritterschaft, den Städten und dem Stand der Landleute.

Es wird ein allgemeines Gesetzbuch des bürgerlichen Rechtes, des Handels, des peinlichen Rechts, der Zusammensetzung der richterlichen Macht und der Art des gerichtlichen Verfahrens eingeführt.

Unter dem Nahmen: hoher Rath der Niederlande, wird für das ganze Königreich der Niederlande ein oberster Gerichtshof eingeführt.

Gottesdienstliche Gebräuche sind freygegeben, der Gottesverehrung aller Art ist gleicher Schutz zugesichert. Die Glieder jedes gläubigen Bekenntnisses genießen die nähmlichen bürgerlichen und politischen Vorrechte und theilen dieselben Ansprüche auf Würden, Aemter und Besitzungen.

Es gereicht der Niederländischen Geistlichkeit die Art, wie sie gegen diesen Satz gekämpft, in der Geschichte zur bleibenden Schande, es gereicht die mannhaftfromme, der alten Oranier würdige Sprache, die der König gegen rohe Fanatiker führte, dem geistvollen Herrscher zum unvergänglichen Ruhme. Dem Rechten ist der Sieg geblieben; er entsteht ihm nie, wo der Tapfre auftritt. Es gehört mehr Muth dazu, die Meinung, als das Schwert nicht zu scheuen.

Von der National-Miliz ist in Friedenszeiten der fünfte Theil entlassen.

Die Finanzen des Reiches erforderten bey dem Antritte des Reiches große Fürsorge. Neueingetretene Verhältnisse hatten die Staatsschulden des ganzen Reiches vermehrt.

Der Kriegsstand blieb auch in dem neuen Reiche der Niederlande kostspielig; doch ward der Aufwand hier sehr durch die Zutheilung verändert, welche dem König von der Französischen Kontribution zugewiesen worden war. Zudem hat sich der Regent mit Großbritannien in ein besondres Einverständniß gesetzt. Es ward beschlossen, in den Andenen, Arlen, Rochefort und Dinant mit den gehörigen Werken zu versehen. Namür und Charlemonte sollen als Plätze vom ersten Rang, die Maas und Samber decken, auch Philippeville und Marienburg wurden nicht vergessen. Das Vertheidigungssystem vervollständigen: Beaumont, Chimay, Mons, Ath, Tournay, Courtray, Menin, Ypern, Farnes, Ostende, künftig Festungen von Bedeutung.

Das Herzogthum Luxemburg gehört eigentlich dem Teutschen Bunde an, konnte aber bey seiner Umgränzung von den Niederlanden nicht wohl getrennt werden. Obgleich von ihm in der Ubersicht des genannten Bundes nochmahls geredet wer-

werden muß: so können wir es hier nicht umgehen, werden aber am einschlägigen Ort auf diese Abtheilung rückverweisen.

Der 67ste ff. Artikel des Kongreß-Instruments von Wien verfügte über diesen Landestheil. Es wurde dem Könige und Herzog frey gestellt, zwischen den Prinzen, seinen Söhnen, die Familien-Uibereinkünfte zu treffen, die er dem Interesse der Monarchie und seinen väterlichen Absichten gemäß erachte. Das Großherzogthum ward dem Könige als Compensation für Nassau-Dillenburg, Hadamar und Diez ertheilt und eben deshalb auch mit Teutschland in Verband gesetzt.

Vom Herzogthum Bouillon ward der durch den Pariser Frieden an Frankreich nicht abgetretene Theil mit dem Großherzogthum Luxemburg auf immer mit voller Souverainetät vereinigt. Den Streitigkeiten über dieses Herzogthum ward für die Zukunft vorgesehen.

Dieses ist die Ansicht des neuesten Zustandes des Königsreichs von Holland und den Niederlanden. Was sich in demselben von dem Pariser Frieden vom 30. May 1814 bis auf den Tag, als der Druck dieser Blätter vollendet wurde, begeben hat, zeigt die gegen über stehende Tafel.

Das

Das Königreich der Niederlande macht nach den geographischen Ephemeriden einen Staat von 1164_{45} □Meilen mit 5,126400 Einwohnern aus, so daß auf die □Meile 4404 im Durchschnitte kommen. Dazu gehören:

A. Holländische Provinzen mit 518_{52} □Meilen und 1,897200 Einw.

	□M.	Einw.
1. Holland.	102_{96}.	800000.
2. Zeeland.	20_{88}.	82000.
3. Friesland.	54_{36}.	96000.
4. Gröningen.	36_{72}.	93000.
5. Overyssel.	61.	135100.
6. Drenthe.	37_{20}.	39700.
7. Geldern mit Huissen und Zevenaar.	97.	329300.
8. Utrecht.	23_{40}.	108900.
9. Staatbrabant mit dem Lande jenseits der Maas.	85.	213300.

B. Oestreichische Niederlande mit Provinzen, deren Flächeninhalt noch keine feste Bestimmung zuläßt. Nach Abzug der an Preußen abgetretnen Theile von Limburg und Lüttich fassen sie auf 516_{53} □Meilen 2,959800 Einwohner.

	□M.	Einw.
1. Das ehem. Dep. Dyle.	66_{24}.	432000.
2. — — — Schelde.	58_{39}.	636500.
3. — — — Lys.	74_{52}.	491200.

		□M.	Einw.
4.	Das ehem. Depart. bey de Nethen.	56^{48}.	249400.
5.	Niedermaas.	65^{90}.	239000.
6.	Ourthe.	68^{60}.	321000.
7.	Sambre u. Maas.	46^{40}.	110700.
8.	Jemappe.	80.	480000.
C.	Großherzogthum Luxemburg.	129^{40}.	269400.

Auswärtige Besitzungen:

		□M.	Einw.
1.	Gouvernement Batavia mit Madura.	2430.	976000.
2.	Amboina.		
3.	Banda.		
4.	Ternute.		
5.	Malacca.		
6.	Makassar mit Bima.	2271.	400000.
7.	Die Directorien von Koromandel und Persien mit den Commanderien von Malabar und Samarang, den Comtoiren zu Bantam, Padang, Japan und 4 Residenzen.		
8.	Die 13 festen Plätze auf Guinea, worunter Nassau, Elmina.		10000.
9.	Die Colonie Surinam.	520.	310000.
10.	Die Westindischen Inseln, Curaçao, St. Eustach, Martin.	15.	39000.

Voll=

Vollständige Inhalts-Uibersicht.

Geschichte des Königreichs der Niederlande. S. 9—26. Königreich Holland und Niederlande. Clima, geographische Lage, Gewässer, Grenzen. S. 27. Ströme. S. 28—29.

Königreich Holland. S. 29—100.

Austern. S. 37. Bienenzucht. ebend. Colonial-Waaren-Handel. S. 60. Effekten. S. 57—58. Einwohner-Zahl. S. 30. Fischerey. S. 34—36. Flächeninhalt. S. 30. Getreidehandel. S. 58—60. Gewichte, Maaße und Münzen. S. 60—62. Grenzen, Kanäle. S. 30. Natur-Erzeugnisse. S. 31. 32. 37. 38. Viehzucht. S. 30. 32. 33. 34.

Kunst-Erzeugnisse: Anker, Arsenik, Band, Baumwollenwaaren. S. 38. Beinknöpfe, Bergblau, Berlinerblau, Bettdecken, Beuteltuch, Bierbrauereyen, Binsengeflechte, Blattgold, Blau-Farb. S. 39. Blechwaaren, Bleichen. S. 40. Bleyweißfabriken, Bleyzucker, Blumen, Boezelgoed (Beiderwand), Borax, Brantweinbrennereyen. S. 41. Buchdruckereyen, Buchhandel, Bürsten, Buttermühle, Carronaden, Cement oder Steinkitt, Cigarren. S. 42. Damast, Diamantschleiferey, Drahtzieherey, Eßigbrauereyen, Fabrik-

 Kaffee,

Kaffee, Fayence, Federn. S. 43. Firniß, Flaggentuch, Französisches Grün, Gerbereyen, Gewehre, Glas. S. 44. Häute, Heerdasche. S. 45. Holzhandel. S. 50. Holzschuhe, Holzuhren, Hüthe, Kampfer, Kanonengießereyen, Kunsttischlerarbeiten, Kupfermühlen, Lakmus. S. 45. Leinwand, Macis-Oel, Medikamente, Merkurialien, Meßing-Waaren, Nägel, Nägleinöl. S. 46. Neze, Nußöl, Oelmühlen, Papier, S. 47. Papier-Tapeten, Pergament, Persisch-Roth, Pinsel, Platt-Indigo, Plüsch. S. 48. Porzellan, Preßblätter, Pulver, Rosenholzöl, Saffian, Sägmühlen. S. 49. Salmiak, Salpeter, Salzraffinerien, Sämischleder, Scheidewasser, Schokolade, Schriftgießerey, Schüttgelb. S. 51. Schwefel, Segelnadeln, Segeltuch, Seidenwaaren, Seidenzwirnereyen, Seife, Siegellack. S. 52. Spielkarten, Stärke, Stecknadeln, Stiefelschäfte, Syrupp, Tabak, S. 53. Tabakspfeifen, Tapeten, Tauschlägereyen. S. 54. Teppiche, Terpentinöl, Thee, Theerbrennereyen, Wasserfarben, Ziegeleyen, Zinnober. S. 55. Zucker, Zwirn, Zwirnspitzen. S. 56.

Haupt-Orte, Flüsse und Seen.

	Seite
A.	
Abkoude, Flecken	96.
Alkmaar, Stadt	68. 69.
Almelo, —	82.
Ameland, Insel	89.
Amersfort, Stadt	94.
Amstel, Fluß	63.
Amsterdam, Hauptstadt	62 — 65.
Anhold, Stadt	80.
Arnemuyden, Stadt	75.
Arnheim, —	92.
Assen, Flecken	83.
B.	
Barneveld, Flecken	91.
Batenburg, —	79.
Bellingwolderschanz	84.
de Bemster, Polder	66.
Bennebroek, Dorf	69.
Bergen op Zoom, Fest.	76.
Beverwaard, Schloß	95.
Beverwyk, Flecken	68.
Blaak, Schanze	76.
Blokzyl, Flecken	83.
Blomendaal, Dorf	69.
Bolswerd, Stadt	86.

	Seite
Bommel, Stadt	78.
Boonerschanze	84.
Borklo, Stadt	80.
Bosch, Eiland	85.
Bourtang, Schanze	83.
Boxtel, Flecken	77.
Breda, Festung	76.
Breedevoort, Stadt	80.
Briel, feste —	72.
Broeck, Dorf	68.
Brouwershaven, Stadt	73.
Bruggeschanz	85.
Bunschooten, Dorf	96.
Buyren, Städtchen	80.
C.	
Catwyk op Rhyn, Dorf	69.
Catwyk op Zee, —	69.
Coeverden, Festung	83.
Crevecoeur, Fort	78.
D.	
Dam, Stadt	84.
Damburg, Städtchen	75.
Delfshaven, Flecken	70.
Delft, Stadt	70.
Delfzyl, Festung	84.
Deutichem, Stadt	80.
Deventer, —	81.
Dieren, Lusthaus	91.
Doesburg, feste Stadt	80.
Dokkum, Stadt	85.
Dollart, Busen	84.
Dortrecht, Stadt	31.
Drusische Graben	80.
Duursteede, alt. Schloß	93.
E.	
Echten, Dorf	83.
Edam, Stadt	66.
Ee, Kanal	87.
Egmond biñen, Ortsch.	68.
Egmond buiten, —	68.
Eindhoven, Stadt	77.
Elburg, —	91.
Enkhuyzen, —	66.
Enschede, —	82.
F.	
Franecker, Stadt	86.
G.	
Genemuyden, Flecken	82.
Gertruidenberg, Fest.	77.
Goes, Stadt	74.
Goeree, Insel	72.
Goeree, Städtchen	73.
Goor, Stadt	82.
Goorland	99.
Gorkum, Stadt	79.
Gouda, —	98.
Grave, feste —	78.
's Graveland, Dorf	99.
Gravezande, Flecken	70.
Gröningen, Stadt	85.
H.	
Haag, 's Gravenhagen, Stadt	69.
Haamstede, Dorf	73.
Hage, —	76.
Harderwyk, Stadt	92.
Hardenberg, —	82.
Harlem, —	68.
Harlemer Meer	28.
Harlingen, Festung	85.
Hasselt, feste Stadt	82.
Hattem, —	91.
Helder, Dorf	67.
Helmond, Stadt	77.
Helvoetsluis, f. Platz	72.
Herzogenbusch, Stadt	77.
Heusden, —	78.
Hillegom, Dorf	69.
Hilversum, —	99.
Hindelopen, Stadt	88.
Hoorn, Stadt	66.
Huizen, Dorf	69.

Seite

J.

Jaostland 75.

K.

Kampen, Stadt 90.
Kamper Weerder 90.
Katwyk, s. Catwyk.
Klaarenbek, Lusthaus 92.
Klundert, Stadt 77.
Koten, Wasser 73.
Kortgen, Flecken 73.
Kuilenburg, Stadt 79.
Kuyk, Flecken 78.
Kuynden, Schanze 83.

L.

Langenouker Schanze 84.
Leeuwarden, Stadt 86.
Leyden, —
Lisse, Dorf 69.
Lochem, Stadt 80.
Loo, Lustschloß 92.
Lunteren, Dorf 91.

M.

Maas, Fluß 28.
Maarsen, Dorf 96.
Marienburg, Lustschloß 87.
Marken, Eiland 90.
Marken buiten, Dorf 90.
St. Martensdyk, Stadt 76.
Medenblick, — 67.
Meppel, Flecken 83.
Middelburg, Stadt 74.
Monnikendam, — 65.
Montfoort, Stadt 93.
Muyden, — 99.
Muyderberg, Ortschaft 99.

N.

Naarden, Festung 98.
Naarder Meer 99.
Nieuversluys, Schanze 98.
Nieuwkerk, Flecken 91.

Seite

Nieuwpoort, f. Stadt 79.
Nieuwland, Dorf 75.
Nimwegen, Stadt 78.
Nordbeveland, Insel 73.
Nordwyk, Dorf 69.

O.

Oegstgeest, Dorf 69.
Oldensaal, Stadt 82.
Ommen, — 82.
Oosterhout, Flecken 76.
Oosterland, Dorf 74.
Oosterwyk, Flecken 77.
Ootmarsum, Städtch. 82.
Ost Vlieland, Ortsch. 89.
Otterloo, Dorf 91.
Oudenbosch, Flecken 76.
Oudewater, f. Stadt 98.
Oude Wetering, Ortschaft 99.
Oude Winschotenzyl, Schanze 84.
Oudshoorn, Dorf 100.
Ourthe, Fluß 28.
Overveen, Dorf 69.

P.

Panderen, — 80.
Purmerend, Stadt 66.
Putten, Eiland 72.
Putten, Dorf 91.

R.

Ravenstein, Stadt 78.
Rhein, Strom 28.
Rhenen, Stadt 93.
Rhynsburg, Dorf 69.
Roompod, Wasser 73.
Roozendael, Flecken 76.
Rotterdam, Stadt 96—98.
Rottum, Eiland 85.
Rouwenberg, Lusthaus 91.
Ryk in de Vecht, Schanze 82.

Rys=

	Seite
Ryswyk, Dorf	70.
S.	
Sambre, Fluß	28.
Schelde, —	29.
Schermer Meer	67.
Schiedam, Stadt	71.
Schiermonikoog, Eil.	89.
Schokland, Insel	90.
Schonhooven, Stadt	96.
Schouwen, Insel	73.
Slooten, Stadt	87.
Sneek, —	85.
Soest, Dorf	96.
Soestdyk, Jagdhaus	96.
Soltkamp, Schanze	85.
Staveren, Stadt	87.
Steenwyk, Städtchen	83.
T.	
Ter Goes, Stadt	74.
Ter Veere, Veere, Stadt	75.
Ter Heyde, Ortschaft	76.
Ter Schelling, Eiland	89.
Texel, Eiland	88.
Tholen, Stadt	75.
Thiel, —	79.
U.	
Uitgeest, Dorf	69.
Urk, Eiland	90.
Utrecht, Stadt	93—94.
V.	
t Veen, Veenendal, Dorf	95.
Die Veluwe	91.
Vianen, Stadt	79.
Vlaardingen, Flecken	71.
Vlieland Eiland	89.
Vliesingen, Festung	74.
Vollenhoven, Stadt	83.
Voorst, Dorf	91.
Vreeswyk, —	95.
W.	
Wageningen, Stadt	92.
Walhern, Insel	74.
Warmond, Dorf	69.
West=Capelle, Stadt	75.
Wezep, Wesp, —	98.
Wieringen, Eiland	90.
Wilemstad, Stadt	76.
Winschoten, f. Stadt	84.
Woerden, Stadt	98.
Wolphaardsdyk, Eil.	74.
Workum, Stadt	78.
Wuondenberg, Dorf	96.
Wydaars, Wasser	73.
Wyker Meer	68.
Wyk te, Wyk by Duursteede, Stadt	92.
Y.	
Y, das breite Wasser	28.
Ylst, Stadt	87.
Z.	
Zaarndam, Zaanredam, Flecken	67.
Zeyst, Dorf	95.
Zierikzee, Stadt	73.
Zuid Beveland, Insel	74.
Zuid Voorn, —	73.
Zuydersee	27.
Zuylen, Flecken	96.
Zütphen, Stadt	80.
Zwartesluis, Schanze	83.
Zwoll, Stadt	81.
Zype, großer Werder	67.

Das Königreich der Niederlande.

Clima. S. 100. Einwohner. S. 101. Natur-Erzeugnisse. S. 100. Sprache. S. 101. Ströme. S. 101.

Künstliche Naturerzeugnisse: Bernsteine. S. 101. Butter, Fischfang, Flachs, Getreide, Hanf. S. 102. Hopfen, Käse, Kalksteingruben, Klee, Krapp, Oel, Pferde. S. 103. Rindvieh, Salz, Steingruben, Steinkohlen, Tabak. S. 104. Wachs. S. 105.

Verarbeitete Naturstoffe: Barchent, Baumwollenspinnerey. S. 105. Bettzwilch, Bier, Bleichen, Bleyweiß, Brantwein. S. 106. Bronze, Cottundruckereyen, Diamanten, Eisenwerke, Farben, Fayence, Fußdecken, Gärbereyen. S. 107. Gewehre, Glas, Hüthe, Karten, Kratzen, Kutschen. S. 108. Lakmus, Leder, Leim, Linnenweberey, Masken, Mineralwasser. S. 109. Oelmühlen, Papier, Papiertapeten, Porzellain, Sägmühlen, Samenöle, Scheidwasser, Seidenfärbereyen, Seife. S. 110. Spitzenklöppeln. S. 111. Steingruben, Steinkohlen, Strümpfe, Stückgießerey, Tabaks-Fabriken. S. 112. Talglichter, Tau, Teppiche. S. 113. Tuch, Vitriolöl, Wachstuch, Weberey. S. 114. Zuckerraffinerien. S. 115.

Haupt-Orte, Flüsse und Seen.

	Seite
A.	
Aardenborg, Städtch.	118.
Aerschol, —	140.
Aigremont, Schloß	140.
Alost, Stadt	127.
Andenne, Ort	132.
Antoing, Flecken	139.
Antwerpen, Stadt	119.
B.	
Bierbeck, Dorf	139.

Bier-

Seite	
Biervliet, Städtch.	117.
Binch, Ort	128.
Bir, Stadt	138.
Blaukenberg, Städtchen	119.
Bouvignis, Boemes, Städtchen	140.
Braine le Comte, Städtchen	139.
Brey, Bree, Städtchen	140.
Brügge, Stadt	124.
Brüssel, —	116.

C.

Charleroy, Festung	128.
Cinay, Städtchen	141.
Courtray, Festung	126.

D.

Dahlem, Stadt	134.
Dave, Dorf	140.
Diest, Stadt	129.
Dinant, —	141.
Dixmuyden, Stadt	125.
Dommy, Festung	137.
Doornik, feste Stadt	126.
Düffel, Stadt	138.

E.

Enghien, Stadt	128.
Eupen, —	136.

F.

Farnes, Stadt	125.

G.

Genappe, Ort	139.
Gent, Stadt	123.
Glons, Dorf	132.
Grammont, Geertsberghen, Geersbergen, Städtch.	138.

H.

Seite	
Hal, Halle, Städtch.	139.
Halen, Städtchen	140.
Hasselt, Stadt	134.
Hannuye, Hanut, Städtchen	139.
Herentals, Städtch.	138.
Herk, —	140.
Hermal, Schloß	140.
Herstal, Ort	131.
Homont, Städtchen	140.
Hoopstraten, Schloß	138.
Hulst, feste Stadt	117.
Huy, Stadt	130.

J.

Jemappes, Dorf	127.
Judoigne, Städtchen	139.

K.

Kadzand, Eiland	117.
Knok, Befestigung	137.

L.

Laken, Schloß	128.
Landen, Städtchen	139.
Lenuw, St. Leonard, Lenuwen, kleine Stadt	140.
Lessines, Städtchen	139.
Liefkenshoeck, Fort	118.
Ligne, Städtchen	139.
Limburg, Stadt	134.
Lokeren, —	122.
Louse, Städtchen	139.
Löwen, Stadt	129.
Lüttich, —	130.

M.

Maas, Fluß	101.
Maaseyk, Städtchen	140.
Malplaquet, Dorf	139.
Mariemont, Lusthaus	139.

Seite
Mastricht, Stadt 132.
Mecheln, — 128.
Menin, feste Stadt 126.
Middelburg, Städtch. 137.
Mons, Stadt 127.

N.

Namur, Stadt 129.
Nieupoort, feste Stadt 119.
Ninove, Ninive, — 138.
Nivelles, — 129.

O.

Oostborg, Städtchen 117.
Ostende, Festung 119.
Oudenaarde, Stadt 126.

P.

Philippine, feste Stadt 118.
Plassendale, Plassendael, Fort 137.
Poperingen, Stadt 125.

R.

Roermonde, Stadt 134.
Rosselaer, Städtchen 138.
Roubair, Stadt 126.
Roupelmonde, Ort 122.

S.

St. Denis, Städtch. 127.
St. Gertruyden, Mecheln, Flecken 138.
St. Joseph, Ort 132.
St. Nikolas, Stadt 122.
St. Trun, Truyen, Stadt 140.
Santoliel, feste Stadt 138.
Sas van Gent, Stadt 118.

Seite
Schelde, Strom 101.
Schropenheuvel, Stdt. 140.
Seneste, Dorf 139.
Sichen, Städtchen 140.
Sluys, Stadt 118.
Soignies, — 139.
Spa, — 136.
Stablo, Stavelot, Stadt 137.
Stechem, Städtchen 141.
Stevenswaerd, Insel 134.
Stevenswaerd, Stadt 134.

T.

Termonde, Dendermonde, Stadt 127.
Ter Neuse, Städtch. 117.
Ter Vunren, Ort 139.
Tirlemonte, Stadt 128.
Thour, Flecken 135.
Tongern, Stadt 132.
Tourcoing, — 126.

V.

Valkenburg, Stadt 134.
Venloo, Festung 134.
Verviers, Stadt 135.
Volvaarden, — 138.
Vossen, Ort 138.

W.

Warneton, Warsten, Städtchen 138.
Weert, Stadt 141.
Wesel, Visel, Stadt 140.
Westerloo, Flecken 138.

Y.

Ypern, feste Stadt 117.
Ysendyck, — — 125.

Das

Das Herzogthum Luxemburg.

Seite

A.

Aigle, Igle, Dorf 142.
Arlon, Stadt 141.

B.

Bastogne, Stadt 141.
Bindburg, Bibrich, Städtchen 142.

C.

Chiny, Ort 141.
Clervaux, Städtchen 143.

D.

Dietkirch, Stadt 142.
Durbay, — 142.

E.

Estalle, Stadt 142.
Epternach, Echternach, Stadt 142.

G.

Gravemachern, Grevenmachern, Stadt 142.

Seite

H.

Houffalige, Städtch. 143.

L.

La Roche, Städtch. 142.
Luxemburg, Lüzelburg, Hauptort 141.

M.

Marche, Stadt 141.
Moerstorf, Städtch. 142.

O.

Orchimant, Stadt 142.

R.

Rennich, Städtchen 142.
Rochefort, Stadt 142.

V.

Virton, Städtchen 142.
Vianden, — 142.

Uiberblick der verschiedenen Zeiträume der Bildung dieser Staaten. S. 143.

Holland, vor der Revolution. S. 144 — 147.

Holland, unter Napoleons Bruder. S. 148.

Holland, unter Wilhelm Friedrich von Oranien. S. 149. Dessen Geburt, Vermählung, Wappen. S. 150. Kronprinz. S. 150. u. s. w.

Des Königreichs Umfang und Menschenzahl. S. 151.

Colonien, in Afrika. S. 151. In Amerika. S. 152. In Ostindien. S. 151.

Staats = Einkommen, Staats = Schuldenwesen. S. 152 — 153. Land = und Seemacht. S. 153 — 154. Kirchliche Eintheilung, Handelsverbindungen. S. 154 — 155. Kunst und Wissenschaft, Vereine für Natur, See = und Baukunde, Gottesgelehrtheit u. s. f. S. 155. Hohe Bildungs = Anstalten, Universitäten, Marine = Schulen. S. 156. Censur u. s. w. S. 157. Grundgesetz des Reiches. S. 158. Staatsverfassung. S. 159. u. s. f.

Uibersicht der Kupfer.

Dem Titel gegenüber: Karte des Königreichs der Niederlande.

Zu Seite 33. Friesländerinn auf Schlittschuhen und Schlitten. — Und Friesländischer Fischer und seine Frau.

— — 62. Plan von Amsterdam.

— — 63. Rathhaus daselbst.

— — 64. Börse daselbst.

— — 68. Dorf Braek.

— — 73. u. 74. Bauer und Bäurinn von Schonen. — Und Bauer und Bäurinn aus Walchern.

— — 93. Stadt Utrecht.

— — 95. Nordholländerinn und ein Herrenhuter in Zeist.

— — 99. Landhaus Trompenburg bey 's Graveland.

— — 116. Stadthaus zu Brüssel.

Ver-

Berichtigungen.

Zu Seite 69. ist noch nachzutragen:

Leyden, eine sehr schöne, am Rhein gelegne Stadt mit mehr als 30000 E. Sie ist sowohl durch Kunstfleiß als auch durch wissenschaftliche Anstalten berühmt. Die Tücher, welche hier gefertigt werden, behaupteten einst einen glänzenden Markt, allein, dieser ist, unter den unglücklichen Zeitumständen sehr beschränkt worden. Ausgezeichnet sind die Sammlungen, welche die höhere Gelehrten-Schule hier besitzt, überhaupt ist hier lange der Sitz vortrefflicher, vorzüglich auch um das Alterthum hochverdienter Gelehrten.

Seite	Zeile	lies:	statt:
22	Custos	furcht	frucht
26	Custos	König-	Das
28	2 v. o.	theile	theilen
56	6 v. u.	jedoch	jedch
65	4 v. u.	Monikedam	Monikendam
70	6 v. u.	Scheveningen	Scheveling en
72	1 u. 2 v. u.	Goeree	Gonree
73	1 u. 3 v. o.	Goeree	Gonree
74	3 v. o.	Wolphaartsdyk	Wolfersdyk
75	8 v. u.	Domburg	Damburg
75	2 v. u.	Lendracht	Eendracht
76	5 v. u.	Willemstad	Willenstad
76	6 v. u.	Roozendael	Rosendaal
77	1 v. o.	Gertruydenberg	Gertruydenburg
79	Custos	Buyren	Bureu
80	1 v. o.	Buyren	Bureu
80	6 v. u.	Lochem	Lachem
80	7 v. u.	Borkelo	Borklo
83	13 v. o.	Steenwyk	Sternwyk
84	14 v. o.	Langeackerschanz	Langenouker Sch.
89	3 v. u.	Schiermonikoog	Schiermoigkoog
91	3 v. o.	Hattem	Hatten
91	7 v. u.	Voorst	Vooß
93	5 v. u.	Maillebahn	Maliebaan
96	14 v. u.	Soestdyk	Soestoyk
142	12 v. o.	Archimont	Orchimont

Geschich-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Keyser, Georg Heinrich,

Geographische Unterhaltungen zur Belehrung für Liebhaber der Erdkunde

Bd.: 6

Augsburg 1816

Hbks/X 5 z-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10430947-5